

# Die Bibel – glaubwürdig und wahr

„... immer bereit, euch vor jedem zu verteidigen,  
der von euch einen Grund für eure Hoffnung verlangt,  
doch tut es mit Milde und tiefem Respekt.“  
(1. Petrus 3:15)

## Inhalt dieser Ausarbeitung

### 1 Allgemeines

- 1.1 [Die Bezeichnung „Bibel“](#)
- 1.2 [Die Bezeichnung „Kanon“](#)
- 1.3 [Die Sprachen der Bibel](#)
- 1.4 [Die Einteilung der Bibel](#)

### 2 Teile der Bibel

- 2.1 [Hebräische Schriften](#)
- 2.2 [Christliche Griechische Schriften](#)

### 3 Der Abfall vom wahren Glauben

- 3.1 [Die Erwartung der ersten Christen](#)
- 3.2 [Der Abfall vom wahren christlichen Glauben im 2 und 3 Jahrhundert](#)
- 3.3 [Eine veränderte 'christliche' Religion wird Staatsreligion](#)
- 3.4 [Wie die Lehren Jesu verändert wurden](#)
  - 3.4.1 [Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes](#)
  - 3.4.2 [Die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele](#)
  - 3.4.3 [Die Verehrung des Kreuzes](#)
  - 3.4.4 [Die Verehrung Marias](#)
  - 3.4.5 [Das Weihnachtsfest](#)
  - 3.4.6 [Das Osterfest](#)
  - 3.4.7 [Das Entstehen der Geistlichkeit und des Papsttums](#)
  - 3.4.8 [Der Zölibat](#)
  - 3.4.9 [Weitere christliche Lehren und Lehrpunkte, die verfälscht wurden](#)

### 4 Die Niederschrift der Hebräischen Schriften

### 5 Die Niederschrift der Griechischen Schriften

- 5.1 [Die Unversehrtheit des griechischen Textes](#)
  - 5.1.1 [Die griechische Gemeinsprache als Kommunikationsmittel.](#)
  - 5.1.2 [Die Abschriften](#)
- 5.2 [Die Zusammenstellung der zu den Griechischen Schriften gehörenden Bücher](#)
- 5.3 [Die Niederschrift der zu den Griechischen Schriften gehörenden Bücher](#)
  - 5.3.1 [Matthäus](#)
  - 5.3.2 [Markus](#)
  - 5.3.3 [Lukas](#)
  - 5.3.4 [Johannes](#)
  - 5.3.5 [Apostelgeschichte](#)
  - 5.3.6 [Römer](#)
  - 5.3.7 [1. Korinther](#)
  - 5.3.8 [2. Korinther](#)
  - 5.3.9 [Galater](#)
  - 5.3.10 [Epheser](#)
  - 5.3.11 [Philipper](#)
  - 5.3.12 [Kolosser](#)
  - 5.3.13 [1. Thessalonicher](#)
  - 5.3.14 [2. Thessalonicher](#)

- 5.3.15 [1. Timotheus](#)
- 5.3.16 [2. Timotheus](#)
- 5.3.17 [Titus](#)
- 5.3.18 [Philemon](#)
- 5.3.19 [Hebräer](#)
- 5.3.20 [Jakobus](#)
- 5.3.21 [1. Petrus](#)
- 5.3.22 [2. Petrus](#)
- 5.3.23 [1. Johannes](#)
- 5.3.24 [2. Johannes](#)
- 5.3.25 [3. Johannes](#)
- 5.3.26 [Judas](#)
- 5.3.27 [Offenbarung](#)
- 5.3.28 [Zusammenfassung](#)

#### 5.4 [Bücher, die nicht zum Bibelkanon gehören \(Apokryphen\)](#)

- 5.4.1 [Merkmale der apokryphen Schriften](#)
- 5.4.2 [Kindheitsevangelium](#)
- 5.4.3 [Thomasevangelium](#)
- 5.4.4 [Protevangelium des Jakobus](#)
- 5.4.5 [Judasevangelium](#)
- 5.4.6 [Petrusevangelium](#)
- 5.4.7 [Nikodemusevangelium](#)
- 5.4.8 [Apostelakten](#)
- 5.4.9 [Barnabasbrief](#)
- 5.4.10 [1. Clemensbrief](#)
- 5.4.11 [2. Clemensbrief](#)
- 5.4.12 [Barnabasevangelium](#)

## 1 Allgemeines

Jahrhundertlang wurde die Bibel als Wort Gottes angesehen und in Ehren gehalten. Sie wurde im Familienkreis gelesen und ihre Werte prägten zahllose Generationen.

Heute ist es jedoch üblich, alles in Frage zu stellen: Bräuche, Ideen, sittliches Verhalten, ja selbst die Existenz Gottes. Vor allem aber wird der Wert der Bibel angezweifelt. Die Allgemeinheit hält sie offenbar für überholt und bedeutungslos. Unter den Intellektuellen gibt es heute nur noch wenige, die sie als das Wort Gottes ansehen. Ein Großteil der Menschen wird sich wahrscheinlich der Meinung des Gelehrten James Barr anschließen, der schrieb: „Meine Darstellung zeigt, dass die biblische Überlieferung ein von *Menschen* geschaffenes Werk ist. Es sind *menschliche* Glaubensaussagen.“ (James Barr, *The Bible in the Modern World*, 1973, S. 120)

Diese Sichtweise der Bibel gegenüber entstand im **Zeitalter der Aufklärung** am Ende des 17. Jahrhunderts. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde ein Methodenapparat zur Untersuchung von historischen Texten entwickelt, der auch bei der biblischen Exegese benutzt wurde. Die biblische Exegese hat zum Ziel, einen (biblischen) Text in seinem damaligen historischen Kontext zu verstehen und schließlich auszulegen. Dabei spielen die Rekonstruktion der vermuteten Vor- und Entstehungsgeschichte des Textes und seine Einbindung in das damalige Geschehen eine besondere Rolle. Die Anhänger dieser höheren oder **historisch-literarischen Kritik** lehrten, ein Großteil der Bibel bestehe aus Legenden und Mythen. Einige behaupteten sogar, Jesus habe nie

gelebt. Nach Auffassung vieler protestantischen Gelehrten ist die Bibel nicht als Wort Gottes zu bezeichnen, sondern als das Wort von Menschen und noch dazu als ein sehr wirres.

Da die Philosophen, Wissenschaftler und kirchlichen Würdenträger, die sich der sog. höheren Kritik gegenüber verpflichtet fühlten, damals nicht von der Inspiration der Bibel überzeugt waren, sondern von menschlichen Philosophien, sogenannten wissenschaftlichen Tatsachen und falschen kirchlichen Dogmen beeinflusst waren, entstand eine **Bibelkritik**, die bis in die heutige Zeit andauert.

Die Auseinandersetzung mit einigen Behauptungen und Anschauungen der kritischen Exegese kann unseren Glauben in die Wahrhaftigkeit der Bibel stärken und vielleicht Zweiflern eine Fülle an Fakten und Überlegungen erschließen, die die Grundlage für eine objektive Meinungsbildung liefern können.

Bevor hier auf einige Behauptungen und Argumente der Bibelkritik eingegangen werden soll, ist es angebracht, zuerst die Bibel selbst vorzustellen:

### 1.1 Die Bezeichnung „Bibel“

Die Heiligen Schriften werden gewöhnlich auch „**Bibel**“ genannt. Deshalb ist es sinnvoll, Herkunft und Bedeutung des Wortes „Bibel“ zu erforschen. Es ist von dem griechischen Wort *biblía* abgeleitet, das „**Büchlein**“ oder „**kleine Bücher**“ bedeutet. *biblía* wiederum stammt von dem Wort *biblos*, das den Bast oder das Mark der Papyrusstaude bezeichnete, aus dem man in alter Zeit ein Schreib„papier“ herstellte. (Den phönizischen Hafen Gebal, über den aus Ägypten Papyrus eingeführt wurde, nannten die Griechen Byblos.) Die verschiedenen schriftlichen Mitteilungen auf diesem Material nannte man *biblía*. Mit diesem Wort bezeichnete man schließlich irgend etwas Geschriebenes, Buchrollen, Bücher, Schriftstücke oder Schriften und sogar eine Sammlung von Büchlein.

Das Wort „Bibel“ ist erstaunlicherweise im allgemeinen in keiner deutschen oder anderssprachigen Übersetzung der Heiligen Schrift zu finden. Im **zweiten Jahrhundert v. u. Z.** jedoch nannte man in Griechisch die Sammlung inspirierter Bücher der Hebräischen Schriften *ta biblía*. Gemäß Daniel 9:2 schrieb der Prophet: „Ich selbst, Daniel, [bemerkte] durch die Bücher . . .“ An dieser Stelle steht in der *Septuaginta biblois*, der Dativ Plural von *biblos*. In 2. Timotheus 4:13 schrieb Paulus: „Wenn du kommst, so bring . . . die Buchrollen [griechisch: *biblía*].“ Die griechischen Wörter *biblion* und *biblos* in ihren verschiedenen grammatischen Formen kommen in den Christlichen Griechischen Schriften mehr als 40mal vor und werden gewöhnlich mit „Buchrolle[n]“ oder „Buch (Bücher)“ übersetzt. Später, im Lateinischen, wurde *biblía* als Singular gebraucht, und aus dem Lateinischen gelangte das Wort als „Bibel“ in die deutsche Sprache.

#### **Anmerkung: v. u. Z. und u. Z.**

Diese Abkürzungen bedeuten 'vor unserer Zeitrechnung' und 'unserer Zeitrechnung'. Da Jesus erst bei seiner Taufe mit 30 Jahren der 'Christus' oder 'Gesalbte' wurde, sind die Bezeichnungen 'vor Christus (v. Chr.)' bzw. 'nach Christus (n. Chr.)' genaugenommen unrichtig.

Da die Völker der alten Zeit, wie zum Beispiel die gelehrten Griechen, die Römer und die Juden, keine Vorstellung von einer Null hatten, zählten sie alles von eins an. Deshalb begann unsere

Zeitrechnung nicht mit dem Jahr null, sondern mit dem Jahr 1 u. Z. und die Jahre vor unserer Zeitrechnung werden nicht von dem Jahr null, sondern von dem Jahr 1 v. u. Z. an gezählt.

Wenn auch verschiedene Männer inspiriert wurden, die Bibel zu schreiben, und weitere sie aus den Ursprachen in die heutigen Schriftsprachen übersetzt haben, so ist die Bibel im eigentlichen Sinne doch **Gottes Wort**, seine **inspirierte Offenbarung an die Menschen**. Die inspirierten Schreiber selbst sahen es so an; ein Beweis dafür ist ihr Gebrauch von Redewendungen wie „Äußerung des Mundes Jehovas“ (5. Mose 8:3), „Reden Jehovas“ (Josua 24:27), „Gebote Jehovas“ (Esra 7:11), „Gesetz Jehovas“ (Psalm 19:7), „Wort Jehovas“ (Jesaja 38:4), „Äußerung Jehovas“ (Matthäus 4:4) und „Jehovas Wort“ (1. Thessalonicher 4:15).

#### **Anmerkung: Inspiration, inspirieren**

In 2. Timotheus 3:16 lesen wir die Worte des Apostels Paulus: „Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert.“ Mit dem Ausdruck „von Gott inspiriert“ wird das zusammengesetzte griechische Wort *theópneustos* wiedergegeben, das wörtlich „gottgehaucht“ bedeutet.

In 2. Petrus 1:20, 21 heißt es: „Denn ihr müsst vor allem wissen: Keine Prophezeiung der heiligen Schrift entspringt irgendeiner persönlichen Auslegung. Denn Prophezeiungen sind niemals menschlichen Ursprungs gewesen, sondern **Menschen redeten auf Veranlassung Gottes**, wie sie vom heiligen Geist geleitet wurden.“

Inspiration bedeutet also im Sinne der Bibel, dass Gott den Bibelschreibern, während sie durch Gottes Geist (= Gottes wirksame Kraft) inspiriert wurden, durch Eingebung mitgeteilt hat, was sie niederschreiben sollten. Außerdem konnten sich die Bibelschreiber, wenn sie in der Vergangenheit liegende Ereignisse niederschreiben wollten, durch den Geist Gottes an die Einzelheiten erinnern. Jesus versprach seinen Aposteln:

„Das alles sage ich euch, solange ich bei euch bin. Doch der Helfer, **der heilige Geist**, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und **euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe**.“ (Johannes 14:25, 26)

## 1.2 Die Bezeichnung „Kanon“

Was man heute als die Bibel kennt, ist eigentlich eine Sammlung **alter Schriften, die als von Gott inspirierte heilige Bücher angesehen wurden**. Diese wurden in einer Zeit von 1 600 Jahren schriftlich niedergelegt und zusammengetragen. Insgesamt bildet diese Urkundensammlung das, was Hieronymus (347 - 420 u. Z.) auf lateinisch passend als die *Bibliotheca Divina* bezeichnete, d. h. **die Göttliche Bücherei**. Für diese Bücherei gibt es ein Verzeichnis oder eine offizielle Liste, die sich nur auf solche Bücher beschränkt, die dem Rahmen und den besonderen Merkmalen dieser Bibliothek entsprechen. Alle nichtautorisierten Bücher sind davon ausgeschlossen (> [Apokryphen](#)).

#### **Anmerkung: Merkmale der Bücher, die zur Bibel gehören**

- Sie müssen Gottes Namen 'Jehova' enthalten.
- Sie müssen von Jehovas Tun in Verbindung mit der Erde handeln.

- Sie müssen die Menschen veranlassen, ihn anzubeten.
- Sie müssen hohe Achtung vor seinem Namen und vor seinem Werk und seinem Vorsatz hinsichtlich der Erde einflößen.
- Sie müssen die Leser dazu bewegen, Gott zu lieben und ihm zu dienen.
- Sie dürfen weder Aberglauben noch Menschenverehrung fördern.
- In keiner einzelnen Schrift darf etwas sein, was der inneren Harmonie der übrigen inspirierten Schriften widerspräche, sondern jedes Buch muss mit den anderen übereinstimmen und so beweisen, dass der eigentliche Urheber Jehova Gott ist.
- Ferner sollte man erwarten, dass die Schriften bis in die kleinste Einzelheit genau sind.

Außer diesen wesentlichen Punkten gibt es noch andere Merkmale der Inspiration und damit der Kanonizität — gemäß der Art des Inhalts eines jeden Buches. Besondere Umstände, die mit den Hebräischen Schriften oder den Christlichen Griechischen Schriften zusammenhängen, trugen ebenfalls zur Festlegung des Bibelkanons bei. Dies wird im Kapitel [Die Niederschrift der zu den Griechischen Schriften gehörenden Bücher](#) behandelt werden.

Die Sammlung oder Liste der als echt und inspiriert anerkannten Schriften wird oft als **biblischer Kanon** bezeichnet. Ursprünglich diente das Rohr (hebräisch: *qanéh*) als Maßstab, wenn kein Stück Holz zur Verfügung stand. Der Apostel Paulus bezeichnete eine „Regel des Benehmens“ sowie das „Gebiet“, das ihm nach Maß zugeteilt wurde, mit dem griechischen Wort *kanón* (Galater 6:16, Fußnote; 2. Korinther 10:13). Bei den kanonischen Büchern handelt es sich somit um Bücher, die wahr und inspiriert und es wert sind, als Maßstab zu dienen, um zu ermitteln, welches der rechte Glauben, die rechte Lehre und das rechte Verhalten ist.

### 1.3 Die Sprachen der Bibel

Die Bibel wurde hauptsächlich in zwei Sprachen verfasst: **Hebräisch und Griechisch.**

#### Hebräisch

In Hebräisch ist der größte Teil der inspirierten Heiligen Schrift abgefaßt — insgesamt 39 Bücher (nach der Einteilung des Stoffes in vielen Übersetzungen), die etwa drei Viertel des Gesamtinhalts der Bibel ausmachen. Kleine Teile dieser Bücher sind allerdings in Aramäisch geschrieben.

In den Hebräischen Schriften ist von der „Sprache der Juden“ (2. Könige 18:26, 28), von „jüdisch“ (Nehemia 13:24) sowie von der „Sprache Kanaans“ (Jesaja 19:18) die Rede, die damals (8. Jahrhundert v. u. Z.) in erster Linie Hebräisch war. In den Christlichen Griechischen Schriften wird die Bezeichnung „hebräisch“ gewöhnlich auf die Sprache der Juden angewandt.

#### Aramäisch

Eine altsemitische, eng mit dem Hebräischen verwandte Sprache, die ursprünglich von den Aramäern gesprochen wurde. Im Laufe der Zeit umfasste sie jedoch verschiedene Dialekte (von denen einige als eigene Sprachen galten) und war vor allem in SW-Asien weit verbreitet. Aramäisch wurde besonders vom 2. Jahrtausend v. u. Z. bis etwa 500 u. Z. gesprochen. Das hebräische Wort *'Aramíth* kommt fünfmal vor und wird mit „in der syrischen Sprache“ oder „in der aramäischen Sprache“ übersetzt (2. Könige 18:26; Jesaja 36:11; Daniel 2:4; Esra 4:7 [zweimal]).

Das biblische Aramäisch wurde früher auch als Chaldäisch bezeichnet.

Folgende Verse sind Aramäisch:

- Esra 4:8 – 6:18
- Esra 7:12-26
- Jeremia 10:11
- Daniel 2:4b – 7:28

Bis zum 8. Jahrhundert v. u. Z. war der Unterschied zwischen der hebräischen und der aramäischen Sprache so groß geworden, dass sie als separate Sprachen bezeichnet wurden. Dies ist daraus ersichtlich, dass die Vertreter König Hiskias zu den Wortführern des assyrischen Königs Sanherib sagten: „Rede bitte mit deinen Knechten in der syrischen [aramäischen] Sprache, denn wir können es uns anhören; und rede mit uns nicht in der Sprache der Juden vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist“ (2. Könige 18:17, 18, 26). Aramäisch war zwar damals die Verkehrssprache des Nahen Ostens und diente als Diplomatsprache, aber die Mehrheit der Judäer verstand sie nicht. Die frühesten außerbiblischen Urkunden in Aramäisch stammen ungefähr aus derselben Zeit, und sie bestätigten den Unterschied zwischen den beiden Sprachen.

**Griechisch**

Eine Sprache, die zur indogermanischen Sprachfamilie gehört. (Hebräisch zählt zu den semitischen Sprachen, die einer anderen Sprachfamilie eingegliedert sind.) Die Christlichen Schriften wurden ursprünglich in **Griechisch** abgefasst (mit Ausnahme des Matthäusevangeliums, das zuerst in Hebräisch geschrieben wurde). In der gleichen Sprache erschien auch **die erste vollständige Übersetzung der Hebräischen Schriften, die Septuaginta**.

Die Jahre um 300 v. u. Z. bis etwa 500 u. Z. waren das Zeitalter der **Koine**, einer Mischung verschiedener griechischer Dialekte, von denen das Attische den größten Einfluss ausübte. Die Koine wurde zu einer Weltsprache. Sie hatte gegenüber den anderen Sprachen jener Tage den entscheidenden Vorteil, dass sie fast in aller Welt verstanden wurde. Die Koine wurde als Gemeinsprache angesehen, d. h. als gemeinsame oder allgemeine Sprache oder allen gemeinsamer Dialekt. Wie weit die Koine verbreitet war, kann man daran erkennen, dass die Erlasse der kaiserlichen Statthalter und des römischen Senats in die Koine übersetzt wurden, bevor man sie im ganzen Römischen Reich bekanntgab. Als Jesus Christus an den Pfahl genagelt wurde, war daher die Inschrift, die über seinem Haupt angebracht war, nicht nur in dem amtlichen Lateinisch und in Hebräisch abgefasst, sondern auch in Griechisch (Koine) (Matthäus 27:37; Johannes 19:19, 20).

Über den Gebrauch der griechischen Sprache im Land Israel schrieb ein Gelehrter: „Obwohl die Masse des jüdischen Volkes den Hellenismus und seine Erscheinungsformen verwarf, hatte man durchaus keine Bedenken, mit den Griechen Umgang zu pflegen und sich der griechischen Sprache zu bedienen. . . . Die palästinischen Lehrer schätzten die griechische Übersetzung der Heiligen Schrift sehr und sahen darin ein Mittel, den Heiden die Wahrheit zu überbringen“ (N. Bentwich, *Hellenism*, 1919, S. 115). In erster Linie war die *Septuaginta* natürlich für die Juden geschaffen worden, besonders für die, die in der Diaspora lebten und die nicht mehr das reine Hebräisch sprachen, sondern denen Griechisch geläufiger war. Althebräische Ausdrücke, die den jüdischen Gottesdienst betrafen, wurden schließlich durch Ausdrücke griechischen Ursprungs ersetzt. Das Wort *synagōgē*, das „Versammeln“ bedeutet, ist ein Beispiel dafür, dass die Juden griechische Wörter übernahmen.

## 1.4 Die Einteilung der Bibel

Aufgrund der zwei Hauptsprachen der Bibel ist es passend, die ersten 39 Bücher der Bibel **Hebräische Schriften** und den zweiten Teil (27 Bücher) **Christliche Griechische Schriften** zu nennen.

### Anmerkung: Altes Testament und Neues Testament

Diese beiden Bezeichnungen scheinen durch die Wiedergabe von 2. Korinther 3:14 in der englischen *King James Version* und in einigen anderen älteren Übersetzungen wie dem deutschen *Septembertestament* (der ersten Übersetzung Martin Luthers) gestützt zu werden. Der Vers lautet in der *Lutherbibel* (Ausgabe 1975): „Aber ihr Sinn wurde verstockt. Denn bis zum heutigen Tag liegt diese Decke über der Verlesung des **alten Testaments** und wird nicht aufgedeckt, weil sie nur in Christus beseitigt wird.“

Spricht der Apostel jedoch hier von den 39 Büchern, die gewöhnlich das „Alte Testament“ genannt werden? Das mit „Testament“ wiedergegebene griechische Wort lautet *diathéké*. Die bekannte *Theologische Realenzyklopädie* erklärt zu 2. Korinther 3:14, „in der alten *diathéké*“ zu lesen, was in diesem Vers erwähnt wird, sei dasselbe, wie wenn „Mose gelesen“ werde, wovon im folgenden Vers die Rede ist. Daher wird gesagt, „die alte *diathéké*“ bezeichne das Gesetz Mose oder allenfalls den Pentateuch. Sie steht mit Sicherheit nicht für die Gesamtheit der vorchristlichen inspirierten Schriften. Der Apostel bezieht sich nur auf einen Teil der Hebräischen Schriften, nämlich auf den Gesetzesbund, der von Moses im Pentateuch aufgezeichnet wurde; er bezieht sich nicht auf die Hebräischen und Aramäischen Schriften als Ganzes. Außerdem will er damit nicht sagen, die inspirierten Christlichen Schriften des ersten Jahrhunderts u. Z. seien ein „Neues Testament“, denn dieser Ausdruck erscheint nirgendwo in der Bibel.

Man sollte auch beachten, dass das griechische Wort *diathéké*, das Paulus hier benutzt, eigentlich „Bund“ bedeutet. Deswegen heißt es in vielen modernen Übersetzungen richtigerweise „alter Bund“ statt „altes Testament“.

In diesem Zusammenhang war im *National Catholic Reporter* zu lesen: „Die Bezeichnung ‚Altes Testament‘ läßt unweigerlich den Gedanken aufkommen, es sei minderwertig und veraltet.“ Doch die Bibel ist nur ein Werk, und kein Teil davon ist veraltet oder „alt“. Ihre Botschaft stimmt vom ersten Buch im hebräischen Teil bis zum letzten Buch im griechischen Teil überein (Römer 15:4; 2. Timotheus 3:16, 17). Es gibt somit gute Gründe, diese auf falschen Voraussetzungen beruhenden Ausdrücke zu vermeiden, und lieber die korrekteren Ausdrücke „Hebräische Schriften“ und „Christliche Griechische Schriften“ zu gebrauchen.

## 2 Teile der Bibel

### 2.1 Hebräische Schriften

	Christentum	Judentum
Name	Hebräische Schriften	Tanah
Anzahl der Bibelbücher	39	24 (Einteilung und Reihenfolge verschieden, Inhalt identisch)

Namen der einzelnen Bibelbücher	<u>der Pentateuch (5 Schriftrollen, Fünfband):</u>	<u>Das Gesetz (Thora):</u>
	1. 1. Mose (Genesis)	1. 1. Mose
	2. 2. Mose (Exodus)	2. 2. Mose
	3. 3. Mose (Levitikus)	3. 3. Mose
	4. 4. Mose (Numeri)	4. 4. Mose
	5. 5. Mose (Deuteronomium)	5. 5. Mose
	-----	<u>Die Propheten (Nevim):</u>
	6. Josua	6. Josua
	7. Richter	7. Richter
	8. Ruth	8. Samuel (1.+2. Buch zusammen als ein Buch)
	9. 1. Samuel	9. Könige (1.+2. Buch zusammen als ein Buch)
	10. 2. Samuel	10. Jesaja
	11. 1. Könige	11. Jeremia
	12. 2. Könige	12. Hesekiel
	13. 1. Chronika	13. Die zwölf Propheten (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi als ein Buch))
	14. 2. Chronika	<u>Die Schriften (Ketuvim):</u>
	15. Esra	14. Psalmen
	16. Nehemia	15. Sprüche
	17. Esther	16. Hiob
	18. Hiob	17. Hoheslied
	19. Psalmen	18. Ruth
	20. Sprüche	19. Klagenlieder
	21. Prediger	20. Prediger
	22. Hoheslied	21. Esther
	23. Jesaja	22. Daniel
	24. Jeremia	23. Esra (Nehemia zusammen mit Esra)
	25. Klagenlieder	24. Chronika (1.+2. Buch zusammen als ein Buch)
	26. Hesekiel	
	27. Daniel	
	28. Hosea	
	29. Joel	
	30. Amos	
	31. Obadja	
	32. Jona	
	33. Micha	
	34. Nahum	
	35. Habakuk	
	36. Zephanja	
	37. Haggai	
38. Sacharja		
39. Maleachi		

Der Kanon der Hebräischen Schriften wurde traditionsgemäß im Judentum in drei Teile unterteilt: **das Gesetz, die Propheten und die Schriften oder Hagiographa**. Wie aus der Aufstellung hervorgeht, bestehen diese Teile aus 24 Büchern. Manche jüdische Gelehrte verbinden Ruth mit Richter und Klagenlieder mit Jeremia, weshalb sie auf 22 Bücher kommen, was der Anzahl der Buchstaben im hebräischen Alphabet entspricht. Der Inhalt stimmt jedoch mit den 39 Büchern gemäß der Einteilung im Christentum überein.

## 2.2 Christliche Griechische Schriften



	Christentum	Judentum
Name	Christliche Griechische Schriften	Die Griechischen Schriften werden im Judentum nicht als von Gott stammende Schriften angesehen.
Anzahl der Bibelbücher	27	--
Namen der einzelnen Bibelbücher	<u>Die 4 Evangelien*</u> : 1. Matthäus 2. Markus 3. Lukas 4. Johannes ----- 5. Apostelgeschichte 6. Römer 7. 1. Korinther 8. 2. Korinther 9. Galater 10. Epheser 11. Philipper 12. Kolosser	13. 1. Thessalonicher 14. 2. Thessalonicher 15. 1. Timotheus 16. 2. Timotheus 17. Titus 18. Philemon 19. Hebräer 20. Jakobus 21. 1. Petrus 22. 2. Petrus 23. 1. Johannes 24. 2. Johannes 25. 3. Johannes 26. Judas 27. Offenbarung

\* Das deutsche Wort 'Evangelium' wird vom griechischen Wort *euaggélion* abgeleitet und bedeutet 'gute Botschaft'. Es handelt sich hierbei nicht um eine allgemeine gute Botschaft, sondern es ist eine besondere gute Botschaft, die aus einer besonderen Quelle stammt und ein besonderes Thema beinhaltet.

Welche gute Botschaft ist gemeint?

Ein Wörterbuch zur Bibel erwähnt, dass das Wort Evangelium eine freudige Botschaft beschreibt, die im Zusammenhang mit dem Königreich Gottes und der Rettung steht, die durch den Christus möglich wird. (*Vine's Expository Dictionary of New Testament Words*).

Dass Jesus Christus die Hauptfigur in dieser guten Botschaft ist, wird durch die Worte bestätigt, die der Engel, der die Geburt Jesu ankündigte, äußerte:

„Doch der Engel sagte zu ihnen: „Habt keine Angst! Denn seht, ich verkünde euch **eine gute Botschaft** (griech.: *euaggélion*), die dem ganzen Volk große Freude bringen wird. Heute ist nämlich in Davids Heimatstadt für euch ein Retter geboren worden, der Christus, der Herr, ist.“ (Luka 2:10, 11)

Weil Jesus eine so wichtige Rolle spielt, wurden sogar vier Evangelien geschrieben, die seine Worte und Taten bekanntmachen: **Matthäus, Markus, Lukas und Johannes**.

**Anmerkung: der Grundsatz mehrerer Zeugen**  
 In den Hebräischen Schriften lesen wir, dass mehr als ein Zeuge vorhanden sein sollte, wenn eine wichtige Angelegenheit nachgewiesen werden muss. Es heißt: „Die Sache soll durch die Aussage

von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden.“ (5. Mose 19:15) Das Leben Jesu war von größter historischer Bedeutung. Daher haben vier Zeugen Jesu Leben und Wirken in vier Berichten, die sich vervollständigen, niedergeschrieben.

Bevor die Einzelheiten der Niederschrift der Bibel untersucht werden können, muss eine **wichtige Entwicklung, die im 2. Jahrhundert u. Z. Ihren Anfang nahm**, erörtert werden. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass wir, was die Glaubwürdigkeit der Bibel betrifft, zu falschen Ergebnissen und Schlussfolgerungen kommen.

### 3 Der Abfall vom wahren Glauben

Jesus sagte in Johannes 17:17, als er einmal zu Gott betete: „**Dein Wort ist Wahrheit.**“ Er meinte offensichtlich damit die Gesamtheit aller Aussprüche und inspirierten Botschaften Gottes an die Menschen. Diese sind in der Bibel schriftlich aufgezeichnet worden. Aus diesem Grund gebrauchte Jesus häufig die Worte: „**Es steht geschrieben ...**“ (Matthäus 4:4, 5, 10; 21:13; 26:31)

Der wahre Glaube umfasst aber mehr, als nur etwas als wahr anzunehmen. Wir lesen in Jakobus 2:26: „**Ja, so wie der Körper ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Taten tot.**“ Den wahren Glauben zu besitzen bedeutet auch, ihn im Leben zu praktizieren.

Der wahre Glaube stützt sich auf ein von Gott inspiriertes heiliges Buch und darf nicht durch menschliche Philosophien, Traditionen oder ähnliches Gedankengut verwässert werden. Wir lesen in Kolosser 2:8: „**Passt auf, dass euch niemand durch die Philosophie und inhaltslose, irreführende Ideen gefangen nimmt, die sich auf menschliche Traditionen und die elementaren Dinge der Welt stützen und nicht auf Christus.**“

Das Thema „der Abfall vom wahren Glauben“ gliedert sich in folgende Unterthemen:

- 3.1 [Die Erwartung der ersten Christen](#)
- 3.2 [Der Abfall vom wahren christlichen Glauben im 2 und 3 Jahrhundert](#)
- 3.3 [Eine veränderte 'christliche' Religion wird Staatsreligion](#)
- 3.4 [Wie die Lehren Jesu verändert wurden](#)

#### 3.1 Die Erwartung der ersten Christen

- a. Jesus erzählte einmal ein Gleichnis von einem Sämann, der auf sein Feld wertvollen **Weizen** aussäte. Während er schlief, kam sein Feind und säte zwischen den Weizen **Unkraut** aus. Sowohl der Weizen als auch das Unkraut wuchsen gleichzeitig, aber nach einer Weile behinderte das wuchernde Unkraut das Wachstum des Weizens so stark, dass vom Weizen nicht mehr viel übrigblieb.

Dieses Gleichnis diente dazu anzuzeigen, dass Jesus während seines Dienstes auf der Erde

wertvollen Samen aussäen würde, indem er die gute Botschaft verkündigte. Das Ergebnis wäre, dass Menschen an seine Worte glauben und seine Nachfolger, d. h. Christen, werden würden. Nach seinem Tod jedoch würde ein Feind Unkraut aussäen, d. h. Scheinchristen, die die Versammlungen untergraben würden, so dass letztlich **eine Unterscheidung zwischen wahren Christen und Scheinchristen sehr erschwert oder sogar unmöglich** gemacht werden würde. (Matthäus 13:24-30, 36-43)

- b. Die Apostel Paulus und Petrus warnten davor, dass die Scheinchristen, die dem Unkraut glichen, einen negativen Einfluss auf Personen in den Versammlungen und auch auf Außenstehende haben würden. Als Ergebnis würden **viele Christen in die Irre geführt** werden und Außenstehende würden **dem wahren Christentum und der Bibel gegenüber falsche Vorstellungen** entwickeln.  
Paulus schrieb: „Ich weiß, wenn ich weggegangen bin, werden **gefährliche Wölfe** bei euch eindringen und die Herde nicht schonen, und aus eurer eigenen Mitte werden sich **Männer erheben und verdrehte Dinge reden**, um die Jünger hinter sich her wegzuziehen.“ (Apostelgeschichte 20:29, 30)  
Petrus schrieb: „Ferner werden viele ihren Zügellosigkeiten folgen, und ihretwegen wird **vom Weg der Wahrheit lästerlich geredet** werden.“ (2. Petrus 2:2)
- c. Der Apostel Paulus kündigte an, dass es vor der Wiederkunft Christi unter den ersten Christen einen **Abfall vom wahren Glauben** geben würde: „Lasst euch in keiner Weise von irgendjemandem irreführen, denn dieser Tag wird nicht kommen, bevor die **Abtrünnigkeit kommt**.“ (2. Thessalonicher 3:2)
- d. Der Apostel Petrus fasste die gleiche Erwartung in folgende Worte: „Es gab jedoch auch falsche Propheten unter dem Volk [Israel], wie es auch **unter euch falsche Lehrer** geben wird. Diese werden **unauffällig zersetzende Sekten einführen** und sogar den Besitzer verleugnen, der sie freigekauft hat, wodurch sie schnelle Vernichtung über sich bringen. Außerdem werden sich viele ihrem dreisten Verhalten anschließen und ihretwegen wird über den Weg der Wahrheit gelästert werden. Auch werden sie euch aus Gier mit betrügerischen Worten ausbeuten.“ (2. Petrus 2:1-3)

Einige falsche Lehren der selbsternannten Führer und Vorsteher werden sogar benannt:

- e. Der Apostel Paulus beschrieb falsche Lehren wie das Zölibat und Speisevorschriften: „Die inspirierten Worte aber sagen ausdrücklich, dass in späteren Zeiten einige **vom Glauben abfallen** werden, weil sie auf **irreführende inspirierte Aussagen und Lehren** von Dämonen achten. Sie werden auf die Heuchelei von Menschen hören, die lügen und deren Gewissen wie mit einem Brandeisen versengt ist. Sie **verbieten zu heiraten** und verlangen, dass man **bestimmte Speisen nicht isst**, die Gott geschaffen hat, damit sie von Menschen, die Glauben haben und die Wahrheit genau erkennen, mit Danksagung gegessen werden.“ (1. Timotheus 4:1-3)
- f. Der Apostel Johannes erwähnte, dass die falschen Lehrer Jesu Rolle in Gottes Vorsatz und seine Stellung verdrehen würden: „Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der **abstreitet, dass**

**Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist: wer den Vater und den Sohn ablehnt.**“ (1. Johannes 2:22)

→ Die ersten Christen erwarteten also, dass ein **Abfall vom wahren Glauben** stattfinden würde. **Falsche Lehrer** sollten in Erscheinung treten und andere in die Irre führen. Außerdem sollte die Einheit unter den Christen durch **unzählige Sekten** zerstört werden.

**Erfüllten sich die Erwartungen der ersten Christen?** Ja, schon im ersten Jahrhundert drangen ehrgeizige Männer in die Christengemeinden ein und störten ihre Einheit. Andere versuchten, die Führung der Christengemeinden zu übernehmen, um sie für ihre Zwecke auszunutzen.

Der **Apostel Paulus** warnte vor Hymenäus und Philetus: „Lehne aber leeres Gerede ab, das verletzt, was heilig ist, denn es führt zu immer mehr Gottlosigkeit und breitet sich aus wie Gangrän. Hymenäus und Philetus gehören zu denen, die solches Gerede verbreiten. Diese Männer haben sich von der Wahrheit entfernt. Sie sagen, die Auferstehung habe schon stattgefunden, und untergraben den Glauben einiger.“ (2. Timotheus 2:16-18)

Der **Apostel Johannes** warnte seine Mitgläubigen vor Diotrephes: „Ich schrieb etwas an die Versammlung, aber Diotrephes, der unter ihnen gern an erster Stelle stehen möchte, nimmt von uns nichts mit Respekt an. ... Und damit nicht zufrieden, heißt er auch die Brüder nicht respektvoll willkommen. Und diejenigen, die sie willkommen heißen möchten, versucht er daran zu hindern und aus der Versammlung hinauszuerwerfen.“ (3. Johannes 9, 10)

### 3.2 Der Abfall vom wahren christlichen Glauben im 2. und 3. Jahrhundert

In den folgenden zwei Jahrhunderten wurde die reine biblische Wahrheit durch sogenannte Christen, die sich die Ansichten griechischer Philosophen zu eigen machten, verfälscht. Auch die römische Kultur und Religion hatte einen starken Einfluss auf die christliche Lehre. Viele machten schließlich den Fehler, heidnische Lehren als biblische Wahrheit anzunehmen.

Deshalb war das 2. Jahrhundert eine Zeit, in der zahllose religiöse Vorstellungen unter den Christen verbreitet wurden. Religiöse Debatten über die „Göttlichkeit“ Jesu und die Natur und Wirkungsweise des heiligen Geistes verursachten nicht nur intellektuelle Unstimmigkeiten. Heftige Meinungsverschiedenheiten und unversöhnliche Auseinandersetzungen über die „christliche“ Lehre griffen auf den politischen und kulturellen Bereich über und riefen hier und dort Aufstände und Bürgerunruhen bis hin zu Kriegen hervor. Der Historiker Paul Johnson schreibt: „Das [abtrünnige] Christentum begann mit Verwirrung, Kontroversen und Spaltungen und setzte sich auch so fort. . . . Im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. war der mittlere und östliche Mittelmeerraum von einer **Unmenge religiöser Vorstellungen** durchdrungen, die sich alle durchsetzen wollten. . . . Von Anfang an gab es also **zahlreiche Formen des Christentums**, die wenig miteinander gemein hatten.“ (*A History of Christianity* von Paul Johnson)

In dieser Zeit traten Schriftsteller und Denker hervor, die es für unumgänglich hielten, „**christliche**“ **Lehren mit philosophischen Begriffen auszulegen**. Um neubekehrte gebildete Heiden zufriedenzustellen, machten diese Verfasser religiöser Schriften ausgiebig von der älteren griechischen und

jüdischen Literatur Gebrauch.

Außerdem sahen sie ihrer Meinung nach die Notwendigkeit, die christliche Lehre gegenüber **Angriffen von römischen Philosophen und Staatsbediensteten zu verteidigen**. Im 2. und frühen 3. Jahrhundert lebten die Apologeten, die gebildete Männer waren und die ihre Schriften in erster Linie an Nichtchristen und die römischen Machthaber richteten mit der Intention, die christliche Lehre verständlich zu machen. Im Besonderen traten sie den Verfolgern der Christen entgegen, widerlegten ihre Anschuldigungen und rückten das Christentum in ein positives Licht. Zu den wohl bekanntesten zählen Justin (lateinisch Justinus) der Märtyrer, Klemens von Alexandria und Tertullian.

Damals bezeichnete der römische Philosoph Celsus die Christen abfällig als „Wollarbeiter, Schuster, Gerber, die ungebildetesten und bäurischsten Menschen“. Das konnten die Apologeten unmöglich auf sich sitzen lassen. Daher griffen sie **im Kampf um die öffentliche Meinung zu einer neuen Strategie**: Hatten sie weltliche Weisheit bisher zurückgewiesen, gebrauchten sie diese nun für die Sache des „Christentums“. So bezeichnete Klemens von Alexandria manche Philosophie als „wahre Theologie“. Und Justin — der heidnische Philosophien eigentlich ablehnte — bediente sich als erster der Sprache wie auch der Denkweise der Philosophie, um „christliche“ Ansichten darzulegen. Die christliche Lehre war für ihn die „allein verlässige und nutzbringende Philosophie“.

Beginnend mit Justin dem Märtyrer (ca. 100—165 u. Z.), der in Griechisch schrieb, wurden nominelle Christen immer gewandter darin, **das philosophische Erbe der griechischen Kultur zu übernehmen**.

Diese Entwicklung wurde besonders in den Schriften des Origenes (ca. 185—254 u. Z.) deutlich, eines griechischen Schriftstellers aus Alexandria. Origenes' Werk *Von den Prinzipien* war der erste systematische Versuch, die Hauptlehren der „christlichen“ Theologie in Begriffen der griechischen Philosophie darzulegen.

Die Apologeten erweckten auch den Eindruck, es gäbe **Anknüpfungspunkte zwischen Rom und der christlichen Religion**. Melito schrieb, das Christentum sei zusammen mit dem römischen Reich groß geworden und wirke sich zu dessen Wohl aus. Der anonyme Schreiber des *Briefes an Diognet* verglich die Christen mit der Seele der Welt und erklärte: „Sie halten die Welt zusammen.“ Und Tertullian schrieb, Christen würden „für den Bestand der Welt, für allgemeine Ruhe, für Aufschub des Endes“ beten.

Der Historiker Will Durant erklärt dazu: „Die Kirche [übernahm] einige **im vorchristlichen Rom gebräuchliche religiöse Bräuche und Kultformen** . . . : die Stola und andere Kleidungsstücke heidnischer Priester, den Gebrauch von Weihrauch und Weihwasser bei Reinigungszeremonien, die Kerzen und das Ewige Licht vor dem Altar, den Heiligenkult, die Architektur der Basilika, das römische Recht als Grundlage des kanonischen Rechtes, den Titel des *Pontifex Maximus* für den Papst und im vierten Jahrhundert die lateinische Sprache . . . Bald hatten die Bischöfe, und nicht mehr die römischen Praefecten, in den Städten die Macht inne; die Metropolitane oder Erzbischöfe unterstützten — wenn sie sie nicht ersetzten — die römischen Provinzstatthalter, und die Synode der Bischöfe sollte bald an die Stelle der Provinzversammlungen treten. Die römische Kirche folgte den Fußstapfen des römischen Staates“ (*Kulturgeschichte der Menschheit*, Band 5: *Weltreiche des Glaubens*).

Professor Wolfson von der Harvarduniversität erklärt gemäß dem Werk *The Crucible of Christianity* (Der Schmelztiegel des Christentums), dass im 2. Jahrhundert das Christentum einen großen

Zustrom hatte von „Heiden, die der Philosophie kundig waren“. Sie bewunderten die Gelehrsamkeit der Griechen und glaubten **zwischen der griechischen Philosophie und den Lehren der Bibel Gemeinsamkeiten** zu erkennen. Professor Wolfson sagt weiter: „Einige von ihnen äußerten sich manchmal dem Sinne nach dahin gehend, dass die Philosophie ein besonderes Geschenk sei, das Gott den Griechen durch den Verstand gegeben habe, genauso wie er den Juden die Heilige Schrift durch direkte Offenbarung übermittelt habe.“ Dann fährt er fort: „Die Kirchenväter . . . ließen sich darauf ein, systematisch zu beweisen, dass sich hinter der einfachen Sprache der Heiligen Schrift die Lehren der Philosophen verbürgen, eingebettet in den unklaren Spezialausdrücken, die in der Akademie, im Lyzeum und in der Stoa [griechischen Philosophenschule] geprägt worden seien.“

Einige Apologeten spürten, dass die Philosophie dem christlichen Glauben gefährlich werden konnte. Doch obwohl sie mit den Philosophen ins Gericht gingen, liebten sie gleichzeitig deren intellektuellen Ansatz. So Tatian, der ihnen zwar vorwarf, nichts „Großes und Bewunderungswürdiges“ zuwege zu bringen, die christliche Religion aber als „unsere Philosophie“ bezeichnete und sich selbst in philosophischen Spekulationen verlor. Tertullian beklagte einerseits den Einfluss der heidnischen Philosophie auf das christliche Denken, erklärte andererseits aber, er wolle Vorbildern wie „Justinus, dem Philosophen und Märtyrer“, oder „Miltiades, dem kirchlichen Sophisten“, nachstreben. Athenagoras wurde „christlicher Philosoph von Athen“ genannt und Klemens soll gesagt haben, die christlichen Lehrer sollten die Philosophie „zur Verteidigung des Glaubens zu Hilfe rufen“.

Als Folge der neuen Strategie **wurde das Christentum mit heidnischem Gedankengut durchsetzt**. Zwischen griechischen Gottheiten und biblischen Personen wurden Parallelen gezogen. So verglich man Jesus mit Perseus und Maria mit dessen Mutter Danaë, die ihn ebenfalls als Jungfrau empfangen haben soll.

**Die Mehrheit der Christen wandte sich sich von der reinen biblischen Quelle ab und übernahm heidnische römische Gewänder und Titel; außerdem wurde das Christentum mit griechischer Philosophie durchsetzt.**

### 3.3 Eine veränderte 'christliche' Religion wird Staatsreligion

Es entsteht nun die Frage: **Auf welche Weise gelangte die abtrünnige Kirche der ersten Jahrhunderte zu großer Macht und großem Ansehen?**

#### **Anmerkung: Christentum und Christenheit**

In dieser Ausarbeitung bezieht sich der Ausdruck '**Christentum**' auf die ersten wahren Christen, die im ersten Jahrhundert nach den Lehren Jesu lebten. Das Wort '**Christenheit**' jedoch bezeichnet die Gesamtheit aller nominellen Christen, die ungefähr seit dem Anfang des 2. Jahrhunderts anfangen, heidnisches Gedankengut mit dem christlichen Glauben zu vermischen und einen Pakt mit der Politik zu schließen.

Im vierten Jahrhundert kam der Aufstieg **Konstantins des Großen**. Im Jahr 306 u. Z. folgte Konstantin seinem Vater auf den Thron. Nachdem Konstantin seinen letzten Rivalen um die Macht im Römischen Reich geschlagen hatte, wurde er am 28. Oktober 312 u. Z. auf Beschluss des römischen Senats oberster Augustus und Pontifex maximus. Man sagt, dass er bei seinem Feldzug

gegen seinen Opponenten Maxentius in einem Traum am Himmel, unterhalb der Sonne ein flammendes Kreuz erscheinen sah, das die Worte trug: *In hoc signo vinces*, das heißt, „In diesem Zeichen wirst du siegen“. Das Kreuz war bis zu jenem Zeitpunkt ein Symbol des Sonnengottes Sol. Er behauptete, dass ihm in diesem Traum befohlen worden sei, das „christliche“ Monogramm — die griechischen Buchstaben *Chi* und *Rho*, die ersten beiden Buchstaben des Namens Christi in Griechisch — auf die Schilde seiner Soldaten zeichnen zu lassen. Mit diesem „heiligen Talisman“ bezwangen Konstantins Streitkräfte seinen Feind Maxentius.

Kurz nach dem Sieg behauptete Konstantin, dass er gläubig geworden sei (obwohl er erst 24 Jahre später, kurz vor seinem Tod, getauft wurde). Danach verschaffte er sich die Unterstützung derjenigen in seinem Reich, die sich zum Christentum bekannten, indem „er [die griechischen Buchstaben] *Chi* und *Rho* zu seinem Emblem machte . . . Die Ligatur [Buchstabenverbindung] Chi-Rho war jedoch schon in christlichen und in heidnischen Texten verwendet worden“ (*The Crucible of Christianity* [Der Schmelztiegel des Christentums], herausgegeben von Arnold Toynbee).

#### Danach fand folgende Entwicklung statt:

313 u. Z. (13. Januar) Konstantin gibt als heidnischer Pontifex maximus sein berühmtes **Toleranzedikt zugunsten der sich als Christen Bekennenden** heraus, die damit auch in öffentliche Dienste gewählt werden konnten.

321 u. Z. Der Sonntag, *Dies solis*, der Tag des Sonnengottes Sol, der das Kreuz als Symbol hat, wird zu einem Tag gemacht, an dem keine gerichtliche Tätigkeit ausgeübt werden sollte; die **Beobachtung des Sonntags** wird zur gesetzlichen Pflicht.

325 u. Z. Konstantin wird das Haupt über die östlichen und westlichen Gebiete des Römischen Reiches. Er beruft ein **religiöses Konzil** ein, um den Streit über die *τριας* oder „Dreifaltigkeit“ beizulegen, der den Zusammenhalt seines Reiches bedroht. Als heidnischer Pontifex maximus, der noch nicht als Christ getauft worden war, führt Konstantin den Konzilsvorsitz, und nur etwa ein Drittel oder 318 der christlichen *episkopoi* oder Aufseher des ganzen Reiches kommen **in Nizäa** bei Nikomedia zusammen. Die Begleiter der Bischöfe mitgerechnet, beträgt die Zahl der anwesenden Männer zwischen 1500 und 2000.

Da der religiöse Streit um das Verhältnis zwischen Gott und Jesus Christus nicht einvernehmlich beigelegt werden konnte, **traf der Pontifex maximus Konstantin schließlich seine Entscheidung, die sich zugunsten der Verfechter der athanasianischen Dreieinigkeitslehre auswirkte**. So wurde das [Nizäische Glaubensbekenntnis](#) über die ‚Dreieinigkeit‘ verfasst und durchgesetzt. Neben anderen Bestimmungen entschied das Konzil zu Nizäa auch, an welchem Sonntag (*Dies solis*) des Jahres regelmäßig Ostern gefeiert werden sollte.

337 u. Z. Konstantin wird auf das Krankenbett geworfen. **Er wird getauft und stirbt in Nikomedia**. Nach seinem Tod reiht der römische Senat (der immer noch heidnisch war) ihn unter die Götter ein. Die östlichen Kirchen rechnen ihn zu den Heiligen. Die griechischen, koptischen und russischen Kirchen feiern am 21. Mai das Fest des Heiligen Konstantin.

Konstantin hatte während seines Lebens Erfolg, **eine Verschmelzung zwischen Heidentum und Christentum** herbeizuführen. Geschichtsschreiber berichten eingehend über die Auswirkungen davon folgendes:

„Ganz gleich, welche eigentliche Bewandnis es mit der Bekehrung Konstantins zum christlichen Glauben hatte, so waren doch die Folgen sowohl für das Reich als auch für die Kirche Christi von weitreichender Bedeutung. ... Alle Schranken, die einem öffentlichen

Bekenntnis des Christentums entgegenstanden, wurden beseitigt, und es wurde zur **befestigten Staatsreligion**. Oftmals aber begann es in verschiedener Hinsicht, zum Beispiel durch die Vorteile, die ihm durch diesen Wechsel erwachsen, zu leiden, indem es in engen Kontakt mit der ihm gegenüber wohlwollend eingestellten weltlichen Gewalt gebracht wurde. Die Einfachheit des Evangeliums wurde verdorben. Pompöse Riten und Zeremonien wurden eingeführt. **Die Lehrer des Christentums empfangen weltliche Ehrungen und Gehälter**, und aus dem Königreich Christi wurde in hohem Grad ein Königreich dieser Welt.“ — *Theological Dictionary* von Henderson und Buck. Siehe auch M'Clintock und Strongs *Cyclopædia*, Band 9, Seite 488a, und Gibbons *Decline and Fall of the Roman Empire*, Band 1, Seite 454 ff.

Ob Konstantin sich aus dem richtigen Motiv bekehrte, wird von vielen bezweifelt. Dazu heißt es in einer Quelle: „Bei ihm sah es eher so aus, als wolle er das Christentum zu etwas machen, was seine Untertanen am ehesten als **katholische [allumfassende] Religion** annehmen würden, und nicht etwa, als sei er zu den Lehren des Nazareners Jesus bekehrt worden“ (*The Non-Christian Cross*).

Mit dem Konzil in Nizäa **entstand die Katholische Kirche**. Diese Religion sollte von Anfang an kein rein christliches Bekenntnis haben, sondern eine Vereinigung von verschiedenen religiösen Vorstellungen und Riten darstellen. Deshalb wurde eine 'allgemeine' (griech.: *katholikós*) Kirche gegründet.

Kaiser Julianus (361—363 u. Z.), einer der Nachfolger Konstantins, unternahm den Versuch, gegen das Christentum anzugehen und den heidnischen Glauben wieder in seine alte Stellung einzusetzen. Das schlug jedoch fehl, und etwa 20 Jahre später verbot Kaiser Theodosius I. die heidnische Religion und **führte das trinitarische „Christentum“ als Staatsreligion des Römischen Reiches ein (391 u. Z.)**.

Der französische Historiker Henri Marrou beschreibt dies mit den wohlformulierten Worten: „Das Christentum, oder sagen wir besser: der orthodoxe Katholizismus ist am Ende der Regierung Theodosius' die offizielle Religion der ganzen römischen Welt geworden.“

**Der orthodoxe Katholizismus hatte die Stelle des wahren Christentums eingenommen und war „ein Teil der Welt“ geworden.** Diese Staatsreligion unterschied sich wesentlich von der Religion der ersten Nachfolger Jesu, zu denen dieser gesagt hatte, dass sie „kein Teil der Welt“ sind (Johannes 15:19).

Elaine Pagels, Professorin für Religion, erklärt: „Die christlichen Bischöfe — einst Opfer von Festnahmen, Mißhandlungen und Hinrichtungen — wurden nun von der Steuerpflicht befreit, erhielten Geschenke aus dem Staatsschatz, genossen Ansehen und gewannen sogar Einfluß bei Hofe; ihre Kirchen gelangten zu neuem Reichtum und zu Macht, und sie nahmen an Bedeutung zu.“

Konstantin bevorzugte die östliche, griechische Seite seines Reiches und ließ deshalb dort, wo heute die Türkei liegt, eine riesige neue Hauptstadt bauen. Diese nannte er Konstantinopel (das heutige Istanbul). Die Folge war, dass sich die katholische Kirche im Laufe der Jahrhunderte sprachlich und geographisch spaltete: **in das lateinischsprachige Rom im Westen und das griechischsprachige Konstantinopel im Osten.**

Nun kommen wir zu einigen Beispielen, die aufzeigen, wie die Lehren Jesu von der Christenheit



verändert wurden.

### 3.4 Wie die Lehren Jesu verändert wurden

Folgende Lehren und Bräuche werden nachfolgend behandelt:

- 3.4.1 [Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes](#)
- 3.4.2 [Die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele](#)
- 3.4.3 [Die Verehrung des Kreuzes](#)
- 3.4.4 [Die Verehrung Marias](#)
- 3.4.5 [Das Weihnachtsfest](#)
- 3.4.6 [Das Osterfest](#)
- 3.4.7 [Das Entstehen der Geistlichkeit und des Papsttums](#)
- 3.4.8 [Der Zölibat](#)
- 3.4.9 [Weitere christliche Lehren und Lehrpunkte, die verfälscht wurden](#)

#### 3.4.1 Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes

- Das Nizäische Glaubensbekenntnis (325 u. Z.):

„Ich glaube an einen einigen Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, alles, das sichtbar und unsichtbar ist.  
 Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, der vom Vater geboren ist (vor aller Zeit), **Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott**, geboren, nicht geschaffen, **mit dem Vater wesensgleich**, durch welchen alles geschaffen ist, welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist und leibhaftig geworden durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria und Mensch geworden, auch für uns gekreuzigt unter Pontio Pilato, gelitten und begraben und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten, (dessen Reich kein Ende nehmen wird).  
 Und an (den Herrn,) den heiligen Geist, (der da lebendig macht, der vom Vater [und dem Sohne] ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne gleich angebetet und geehrt wird,) der durch die Propheten geredet hat. (Und eine einige, heilige, christliche, apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden und warte auf die Auferstehung der Toten und ein Leben der zukünftigen Welt). Amen.

- Das Athanasianische Glaubensbekenntnis:

„. . . dass wir einen **einigen Gott in drei Personen** und **drei Personen in einem einigen Gott** ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche

Wesen zertrennen. Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geist; aber **der Vater und Sohn und heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät**. Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der heilige Geist. Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen. Der Vater ist unermesslich, der Sohn ist unermesslich, der heilige Geist ist unermesslich. **Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig**. Und sind doch nicht drei ewige, sondern es ist ein ewiger, gleich wie auch nicht drei ungeschaffene, noch drei unermessliche, sondern es ist ein ungeschaffener und ein unermesslicher.

Also auch **der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig**; und sind doch nicht drei allmächtige, sondern ein allmächtiger. Also **der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heilige Geist ist Gott**; und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist ein Gott. Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heilige Geist ist der Herr; und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist ein Herr. Denn gleichwie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich als Gott und Herrn bekennen, also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren. Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen; sondern geboren. Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren; sondern ausgehend. So ist es nun ein Vater, nicht drei Väter; ein Sohn, nicht drei Söhne; ein heiliger Geist, nicht drei heilige Geister. Und **unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste**. Sondern alle drei Personen sind miteinander **gleich ewig, gleich groß**, auf dass also, wie gesagt ist, drei Personen in einer Gottheit und ein Gott in drei Personen geehrt werde. Wer nun will selig werden, der muss also von den drei Personen in Gott halten. . . .“

#### Die Aussagen Jesu:

- „Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: ‚Ich gehe weg und ich komme zu euch zurück.‘ Würdet ihr mich lieben, dann würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe, denn **der Vater ist größer als ich**.“ (Johannes 14:28)

→ Jesus nennt Gott seinen Vater. Er spricht demnach von zwei Personen. Sein himmlischer Vater ist in vielerlei Hinsicht größer als er.

- „Doch den Tag und die Stunde kennt niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern **nur der Vater**.“ (Matthäus 24:36)

→ Es gibt Dinge, die Jesus nicht kennt, sondern nur sein Vater. Sie können also nicht dieselbe Person sein.

- „„Hör auf, dich an mich zu klammern“, sagte Jesus. „Ich bin ja noch nicht zum Vater aufgefahren. Aber geh zu meinen Brüdern und richte ihnen aus: ‚Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und **zu meinem Gott** und eurem Gott.‘“ (Johannes 20:17)

→ Als er nach seiner Auferstehung zu Maria Magdalene sprach, bezeichnete Jesus seinen

himmlischen Vater auch als seinen Gott. Er machte deutlich einen Unterschied zwischen sich und seinem Gott.

Es gibt noch zahllose ähnliche Bibeltex-te, in denen Jesus selbst und seine Apostel deutlich machten, dass es sich bei Jesus und seinem himmlischen Vater um zwei getrennte Wesen handelt. Jesus behauptete nie, Gott gleich zu sein. In der gesamten Bibel gibt es keine Stütze für das Dogma der Dreieinigkeit.

#### Die Entstehung der Lehre über die Dreieinigkeit:

In Verbindung mit Gott, dem Vater, und Jesus Christus wurden verschiedene biblische Lehren stark modifiziert. Ein Beispiel: Die Bibel nennt Jesus den „Logos“, also das „Wort“ oder den Sprecher Gottes (Johannes 1:1-3, 14-18; Offenbarung 19:11-13). Schon sehr früh wurde diese Lehre von **Justin** (ca. 100–165 u. Z.) verdreht. In typisch philosophischer Manier spielte er mit den beiden Bedeutungen des Wortes Logos, nämlich „Wort“ und „Vernunft“. Die Christen hätten das „Wort“ seiner Meinung nach direkt durch die Person Christi erhalten. Über Logos im Sinne von „Vernunft“ aber verfüge jeder Mensch, auch Nichtchristen. Demzufolge, so Justin, seien alle, die gemäß Vernunft lebten, Christen – sogar wenn sie, wie Sokrates, für gottlos gehalten wurden.

Doch damit nicht genug. Apologeten wie **Tertullian** bauten die konstruierte Verknüpfung zwischen der Person Jesu und dem griechisch-philosophischen Logosbegriff weiter aus, welcher wiederum eng mit Gott selbst verbunden war. Damit schlugen sie einen Kurs ein, an dessen Ende das Dreieinigkeitsdogma der Christenheit stand.

**Im vierten Jahrhundert** schließlich stellten einige Theologen, unter anderem der junge Erzdiakon **Athanasius**, die Behauptung auf, Jesus und Gott seien ein und dieselbe Person. Andere, zum Beispiel der Presbyter **Arius**, vertraten den biblischen Standpunkt, dass Jesus von Gott erschaffen worden und seinem Vater untergeordnet sei. Im Jahre 325 u. Z. berief der römische Kaiser Konstantin ein **Konzil nach Nizäa** (Kleinasien) ein, um die Streitfragen zu entscheiden. Auf diesem Konzil trat der heidnische Kaiser Konstantin für Athanasius ein. Die von Arius dargelegten Ansichten wurden daher, obwohl sie vollständig auf der Bibel beruhten, für ketzerisch erklärt.

Danach begann man, mit Worten und haarspalterischen Redewendungen zu experimentieren, um ein Glaubensbekenntnis zu entwerfen, das als Waffe gegen die gebraucht werden konnte, die glaubten, dass Christus einen Anfang gehabt habe und nicht wesensgleich sei mit dem Vater. Die ursprüngliche Fassung des Nizäischen Glaubensbekenntnisses ließ deutlich erkennen, dass es dazu bestimmt war, den Standpunkt des Arius zu bekämpfen. Es schloss mit folgender Erklärung, die später fallengelassen wurde:

„Aber die, welche sagen, es gab eine Zeit, da er nicht war; oder er war nicht, bevor er gezeugt wurde; oder er sei aus Nichtseiendem, oder die sagen, der Sohn Gottes sei aus einer anderen Substanz oder sei erschaffen oder veränderlich, verflucht die Katholische und Apostolische Kirche.“

Beachtenswert ist auch, dass in dem ursprünglichen, in Nizäa abgefaßten Glaubensbekenntnis der heilige Geist nicht als Person definiert wurde. Von dem Vater und dem Sohn wird behauptet, sie seien wesensgleich, und der heilige Geist wird als „Herr, der da lebendig macht“, bezeichnet, aber es wird nicht gesagt, dass diese drei „e i n Gott“ seien. In späteren Zusätzen, von denen man annimmt, sie seien auf dem **Konzil von Konstantinopel (381 u. Z.)** gemacht worden, war dies jedoch der Fall.

Das im Jahre 325 u. Z. in Nizäa abgefaßte Glaubensbekenntnis mit seinen späteren Zusätzen ging als [das Nizäische Glaubensbekenntnis](#) in die Geschichte ein.

Im [Athanasianischen Glaubensbekenntnis](#) wurde die Dreieinigkeit schließlich endgültig definiert. Wie erwähnt, war es Athanasius, der junge Erzdiakon, der hauptsächlich für die im Nizäischen Glaubensbekenntnis niedergelegten Ansichten eintrat. Jahrhundertlang nahm man an, dass er das nach seinem Namen benannte Glaubensbekenntnis verfasste. Aber diese Annahme hat sich einwandfrei als ein Irrtum erwiesen. In dem Werk *The Faith of Christendom* heißt es auf Seite 61: „Die Annahme, dass dieses Glaubensbekenntnis von Athanasius abgefaßt worden sei, wurde im 17. Jahrhundert von dem holländischen Gelehrten G. J. Voss widerlegt. Aufgrund des Inhalts des Dokumentes glaubte er annehmen zu können, dass es in den Jahren 381 bis 428 n. Chr. geschrieben worden sei.“

Es gibt jedoch keine zuverlässigen Beweise dafür, dass das Glaubensbekenntnis schon so früh abgefaßt wurde. Es wird erst Jahrhunderte später in seiner vollständigen Form erwähnt. John J. Moment sagt in seinem Buch über die Glaubensbekenntnisse daher ganz unverblümt: „Athanasius war schon fünfhundert Jahre tot, als es aufkam“ (*We Believe*, Seite 118).

Demnach wurde das Trinitätsdogma erst Jahrhunderte nach dem Tode Jesu Christi endgültig formuliert. Es war, wie der Theologe N. Leroy Norquist sich ausdrückte, geschaffen worden, indem Männer „experimentierten . . . mit Worten, mit haarspalterischen Redewendungen, bis sie das Verhältnis der drei ‚Personen‘ der Trinität so definiert hatten, dass sie schließlich sagen konnten: ‚Wer das nicht glaubt, ist ein Ketzer.‘ “

Auf diese Weise wurde der **Gottesbegriff formuliert, an dem heute die meisten Kirchen festhalten.**

♦ In dem Werk *The New Encyclopædia Britannica*, 1985, Micropædia, Band 11, Seite 928 heißt es unter dem Thema Trinität: „Weder das Wort Trinität noch die Lehre als solche erscheint im Neuen Testament, noch beabsichtigten Jesus und seine Nachfolger, dem Schema Israel im Alten Testament zu widersprechen: ‚Höre, o Israel: Der Herr, unser Gott, ist e i n Herr‘ (5. Mo. 6:4).“ Weiter wird in dieser Enzyklopädie gesagt: „Die Lehre entwickelte sich allmählich während mehrerer Jahrhunderte und löste viele Kontroversen aus. . . . Das Konzil von Nizäa formulierte im Jahre 325 den entscheidenden Wortlaut dieser Lehre in seinem Bekenntnis, dass der Sohn ‚wesensgleich . . . mit dem Vater ist‘, wengleich es sehr wenig über den Heiligen Geist sagte. . . . Gegen Ende des 4. Jahrhunderts . . . nahm die Lehre von der Dreieinigkeit im wesentlichen die Form an, die sie bis heute bewahrt hat.“

♦ Die *New Catholic Encyclopedia*, 1967, Band 14 räumt auf Seite 299 ein: „Die Formulierung ‚e i n Gott in drei Personen‘ setzte sich erst gegen Ende des 4. Jahrhunderts richtig durch und war bis dahin noch nicht völlig in das christliche Leben und das christliche Glaubensbekenntnis aufgenommen worden. . . . Den apostolischen Vätern war eine solche Auffassung oder Vorstellung völlig fremd.“

Demnach ist die Dreieinigkeitslehre nicht biblisch, sondern sie wurde offiziell auf den Konzilen in **Nizäa (325 u. Z.)** und **Konstantinopel (381 u. Z.)** definiert. Mit dieser Lehre wurde eine heidnische Vorstellung übernommen, die ihren Ursprung im alten Babylon und in Ägypten hatte und in anderen Ländern längst bekannt war.

♦ Der Historiker Will Durant schreibt in seinem Werk *Kulturgeschichte der Menschheit*: „Das Christentum zerstörte das Heidentum nicht: Es nahm das Heidentum in sich auf . . . Von Ägypten

stammten die Vorstellungen von einer göttlichen Dreieinigkeit“ (Band 5, Seite 161, Südwestverlag, München, 1977).

♦ In dem Werk *An Encyclopedia of Religion*, herausgegeben von Vergilius Ferm, 1964, werden auf den Seiten 793 und 794 unter dem Stichwort „Triade“ die Göttertriaden der Babylonier, Buddhisten, Hindus, Nordländer, Taoisten und Anhänger anderer Religionen sowie die Trinität der Christenheit aufgeführt. Zum Beispiel heißt es, dass in Indien „die große Triade Brahma, den Schöpfer, Wischnu, den Erhalter, und Schiwa, den Zerstörer, einschließt. Diese stellen den Daseinszyklus dar, wie die babylonische Triade Anu, Enlil und Ea die für das Leben unerläßlichen Elemente Luft, Wasser und Erde darstellt.“

Im Britischen Museum in London befinden sich Artefakte mit Darstellungen von Triaden aus dem Altertum wie Isis, Harpokrates und Nephthys. Eine Publikation der Museumsabteilung Mittelalterliche und spätere Altertümer enthält folgende Beschreibung eines antiken Schmucks: „Vorderseite: die ägyptischen Götter Horus-Baït (mit Falkenkopf), Buto-Akori (die Schlange) und Hathor (mit Froschkopf). Rückseite: der griechische Vers ‚Ein Baït, ein Hathor, ein Akori; die Macht von diesen ist eine. Heil [dir], Vater der Welt! Heil [dir], dreigestaltiger Gott!‘ Die Götter werden so als drei Manifestationen einer einzigen Macht identifiziert, wahrscheinlich des Sonnengottes.“

Wie die Geschichte bezeugt, wurde die **Dreieinigkeitslehre aus dem Heidentum** übernommen und bestand bereits Jahrhunderte, bevor Jesus auf die Erde kam. Lange Zeit nach seinem Tod fand sie Befürworter unter denen, die **unter dem Einfluss heidnischer Philosophie** standen und von der wahren Anbetung Gottes abgefallen waren, wie sie von Jesus und den Aposteln gelehrt worden war.

### 3.4.2 Die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele

Für viele ist die „Seele“ ein unstofflicher oder geistiger Teil des menschlichen Wesens, der den Tod des Körpers überlebt.

„Darüber hinaus gibt es religiöse und philosophische Konzepte, in denen sich „Seele“ auf ein immaterielles Prinzip bezieht, das als Träger des Lebens eines Individuums und seiner durch die Zeit hindurch beständigen Identität aufgefasst wird. Oft ist damit die Annahme verbunden, die Seele sei hinsichtlich ihrer Existenz vom Körper und damit auch dem physischen Tod unabhängig und mithin unsterblich. Der Tod wird dann als Vorgang der Trennung von Seele und Körper gedeutet.“ (Die Internet-Enzyklopädie *Wikipedia*)

#### Die Aussage der Bibel:

In der Bibel ist das Wort „Seele“, das über 850 mal im Text vorkommt, eine Übersetzung des hebräischen Wortes *néphesch* [754 mal, hebr.: נֶפֶשׁ] und des griechischen Wortes *psyché* [ca. 102 mal, griech.: ψυχή]. Der biblische Gebrauch des Wortes läßt erkennen, dass es sich bei der Seele um **einen Menschen oder ein Tier oder aber um das Leben** handelt, dessen sich ein Mensch oder ein Tier erfreut.

- „Die Seele, die sündigt, sie wird **sterben**.“ (Hesekiel 18:4)
- Die Seelen sind nicht unsterblich.

- „Jehova Gott bildete dann den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies den Lebensatem in seine Nase, und der Mensch wurde ein lebendes Wesen [= eine lebende Seele, hebr.: *néphesch*].“ (1. Mose 2:7)

→ Der Mensch bekam bei seiner Erschaffung keine Seele, er selbst wurde eine Seele.

### Die Entstehung der Lehre über die Unsterblichkeit der Seele:

Miguel de Unamuno, ein bekannter spanischer Gelehrter des 20. Jahrhunderts, schrieb über Jesus: „Er glaubte vielleicht wie die Juden an eine Wiederauferstehung des Fleisches [wie sich dies im Fall des Lazarus zeigt] und nicht wie [der Grieche] **Plato** an die Unsterblichkeit der Seele. . . . Beweise dafür könnte man in jedem beliebigen exegetischen Werk aufrichtigen und ehrlichen Charakters finden.“ Der Schriftsteller fährt fort: „Die Unsterblichkeit der Seele . . . ist ein **Dogma der heidnischen Philosophie**“ (*Die Agonie des Christentums*).

Wann und wie drang dieses „Dogma der heidnischen Philosophie“ in das Christentum ein? In der *New Encyclopædia Britannica* wird folgendes ausgeführt: „Von der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. an empfanden Christen, die in griechischer Philosophie etwas bewandert waren, das Bedürfnis, ihrem Glauben in entsprechenden Begriffen Ausdruck zu verleihen, und zwar zur Befriedigung ihres eigenen Intellekts und um gebildete Heiden zu bekehren. Die Philosophie, die ihnen am geeignetsten erschien, war der **Platonismus**.“

Zwei der damaligen Philosophen übten einen großen Einfluß auf die Lehren der Christenheit aus. Der eine war Origenes aus Alexandria (um 185—254 u. Z.) und der andere Augustinus von Hippo (354—430 u. Z.). Mit Bezug auf die beiden heißt es in der *New Catholic Encyclopedia*: „Erst von Origenes im Osten und dem hl. Augustinus im Westen wurde die Seele als eine geistige Substanz erklärt und aus ihrer Natur eine philosophische Vorstellung gebildet.“ Auf welcher Grundlage entwickelten Origenes und Augustinus ihre Vorstellungen von der Seele?

- Origenes war ein Schüler von Klemens von Alexandria, dem „ersten der Kirchenväter, die eindeutig Anleihen bei den griechischen Überlieferungen zum Thema Seele machten“, erfahren wir aus der *New Catholic Encyclopedia*. Platons Vorstellungen von der Seele müssen Origenes stark beeinflusst haben. „[Origenes] baute in die christliche Lehre die gesamte Dramatik von der Seele ein, die er durch Platon kennengelernt hatte“, stellte der Theologe Werner Jaeger in *The Harvard Theological Review* fest.

- Augustinus gilt in der Christenheit als einer der größten Denker des Altertums. Bevor sich Augustinus im Alter von 33 Jahren zum „Christentum“ bekehrte, hatte er sich ausgiebig mit Philosophie befasst und zählte sich zu den Neuplatonikern. Nach seiner Bekehrung blieb sein Denken neuplatonisch. „In seinem Geist verschmolz die Religion des Neuen Testaments am vollständigsten mit der platonischen Überlieferung der griechischen Philosophie“, heißt es in der *New Encyclopædia Britannica*. In der *New Catholic Encyclopedia* wird eingeräumt: „[Augustinus’] Lehre [von der Seele], die Ende des 12. Jahrhunderts im Westen maßgebend wurde, verdankte vieles . . . dem Neuplatonismus.“

Die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele machte verschiedene Bestimmungsorte der Seele erforderlich: den Himmel, das Höllenfeuer, das Fegefeuer, das Paradies und den Limbus. Dadurch, dass eine Klasse von Geistlichen diese Lehren zu ihren Gunsten veränderte, war es für sie leicht, die Gläubigen unterwürfig zu halten, ihnen Angst vor dem Jenseits einzujagen sowie Geschenke und Geldspenden aus ihnen herauszupressen.

Wir kommen zu dem Schluss, dass die **Apologeten die biblische Lehre von der Seele mit Platons Philosophie in Verbindung brachten**, der zufolge die Seele unsterblich, unsichtbar und getrennt vom Körper existiert. Dadurch entstand ein Zerrbild bezüglich der Bedeutung des Wortes 'Seele'. Minucius Felix ging sogar so weit, zu behaupten, der Glaube an die Auferstehung habe seine Wurzeln in der Lehre des Pythagoras von der Seelenwanderung. Beeinflusst durch griechisches Gedankengut, hatten sich die Apologeten weit von der Lehre der Bibel entfernt.

Die Geschichte zeigt deutlich, dass **die biblische Ansicht über die Seele mit griechischen philosophischen Auffassungen vermischt wurde**, so dass die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele entstand.

### 3.4.3 Die Verehrung des Kreuzes

„Die Christen glauben, dass die Kreuzigung an einem Kreuz stattfand.“ (Die Internet-Enzyklopädie *Wikipedia*)

#### Die Aussage der Bibel:

Im klassischen Griechisch bedeutete das Wort *staurós* lediglich einen **aufrechtstehenden Stamm oder Pfahl**, wie er für ein Fundament verwendet wird. Das Verb *stauróō* bedeutete mit Palisaden versehen, um ein Pfahlwerk oder eine Palisade zu errichten. Die inspirierten Schreiber der Christlichen Griechischen Schriften schrieben in der griechischen Gemeinsprache (*koiné*, die Koine) und verwendeten das Wort ***staurós*** in derselben Bedeutung wie im klassischen Griechisch, nämlich als einfachen Stamm oder Pfahl ohne irgendeinen Querbalken in irgendeinem Winkel. Es gibt keinen gegenteiligen Beweis. Die Apostel Petrus und Paulus verwendeten auch das Wort ***xýlon***, um sich auf das Marterinstrument zu beziehen, an das Jesus genagelt wurde. Das zeigt, dass es ein aufrechtstehender Stamm ohne Querbalken war, denn das bedeutet *xýlon* in diesem besonderen Sinn (Apostelgeschichte 5:30; 10:39; 13:29; Galater 3:13; 1. Petrus 2:24). In der *Septuaginta* finden wir *xýlon* in Esra 6:11, und dort bezeichnet es einen Balken, an den der Gesetzesübertreter gehängt werden sollte, so wie in Apostelgeschichte 5:30; 10:39.

- „Als sie ihn an den **Pfahl** (griech.: ***staurós***) genagelt hatten, warfen sie Lose und verteilten seine Obergewänder, ...“ (Matthäus 27:35)  
→ Jesus wurde an einen Pfahl genagelt.
- „Der Gott unserer Vorfahren hat Jesus auferweckt, den ihr getötet habt, indem ihr ihn an einen **Stamm** (griech.: ***xýlon***) gehängt habt.“ (Apostelgeschichte 5:30)  
→ Jesus wurde an einen Stamm gehängt.

#### Stauros

- ♦ Wie der Gräzist W. E. Vine schreibt, bezeichnet *staurós* „in erster Linie einen aufrecht stehenden Pfahl oder Stamm. Übeltäter wurden zur Hinrichtung daran genagelt. Sowohl das Substantiv als auch das Verb *stauróō*, an einem Stamm oder Pfahl befestigen, sind ursprünglich von der kirchlichen Form eines aus zwei Balken bestehenden Kreuzes zu unterscheiden.“
- ♦ Die *International Standard Bible Encyclopedia* (1979) erklärt unter dem Stichwort „Kreuz“:

„Ursprünglich bezeichnete das gr. *staurós* einen angespitzten, aufrechten hölzernen Pfahl, der fest im Boden verankert war. . . . Sie wurden reihenweise einer an den anderen gestellt, um Einzäunungen oder Verteidigungspalisaden rund um Siedlungen zu bilden, oder als Marterwerkzeuge einzeln aufgerichtet, an denen Schwerverbrecher öffentlich zu Tode gebracht (oder, wenn sie bereits getötet worden waren, völlig der Schande preisgegeben) wurden.“

♦ In dem Buch *The Non-Christian Cross* (London 1896, S. 23, 24) von John Denham Parsons heißt es: „Im griechischen Text der umfangreichen Schriften, die das Neue Testament bilden, ist kein einziger Satz zu finden, der auch nur andeutungsweise den Beweis liefern würde, dass es sich bei dem im Falle Jesu verwandten *stauros* um einen anderen als einen gewöhnlichen *stauros* handelte; von einer Andeutung, dass es sich dabei nicht um ein einziges Holzstück, sondern um zwei zusammengenagelte Holzstücke in Form eines Kreuzes gehandelt hätte, ganz zu schweigen. . . . es ist ziemlich irreführend, dass unsere Lehrer beim Übersetzen der griechischen Kirchendokumente in unsere Muttersprache das Wort *stauros* mit ‚Kreuz‘ wiedergeben und das dadurch stützen, dass sie **in unseren Wörterbüchern die Bedeutung von *stauros* mit ‚Kreuz‘ angeben, ohne genau zu erklären, dass dies in keinem Fall der ursprünglichen Bedeutung des Wortes in den Tagen der Apostel entspricht** und auch lange danach nicht zur Hauptbedeutung wurde, sondern dass es diese Bedeutung bestenfalls erst dann erhielt, als man trotz mangelnder Beweise aus irgendeinem Grund vermutete, dass der besondere *stauros*, an dem Jesus hingerichtet wurde, diese spezielle Form hatte.“

♦ Wie in der vorhergehenden Quelle erwähnt wird, wurde *stauros* später auch als Bezeichnung für einen Hinrichtungspfahl benutzt, an dem ein Querbalken angebracht war. Das wird in dem Werk *The Imperial Bible-Dictionary* wie folgt bestätigt: „Das griechische Wort für Kreuz [*staurós*] bedeutet eigentlich *Pfahl*, aufrechter Balken oder eine Latte, an die man etwas hängen kann oder die benutzt werden kann, um ein Stück Land einzuzäunen. . . . Selbst bei den Römern scheint das Wort *crux* (von dem unser Wort *Kreuz* abgeleitet ist) ursprünglich einen aufrechten Balken bezeichnet zu haben“ (herausgegeben von P. Fairbairn, London, 1874, Bd. I, S. 376).

### Xylon

♦ Gemäß der *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel* kann *xýlon* „Holz“, „Stange“ oder „Baum“ bedeuten. Nach einem Lexikon zum Neuen Testament war *xýlon* wie *staurós* „einfach ein aufrechter Pfahl oder Pfosten, an den die Römer diejenigen nagelten, die man dann als Gekreuzigte bezeichnete“ (*A Critical Lexicon and Concordance to the English and Greek New Testament*).

♦ Gemäß *Langenscheidts Großwörterbuch Griechisch-Deutsch* bedeutet das Wort *xýlon*: „1. Holz; insb.: a) Stück Holz, Scheit. b) . . . β) Baumstumpf, übh. Baum . . . 2. . . . b) Stock, Knüttel, Prügel. c) Stange . . . g) . . . Marterholz“. In Apostelgeschichte 5:30 und 10:39, wo dieses griechische Wort erscheint, wurde es in *Pa*, *EB*, *AI* und *JB* mit „Holz“ übersetzt. (Vergleiche diese Wiedergabe mit Galater 3:13; 5. Mose 21:22, 23.)

### Die Entstehung der Verehrung des Kreuzes:

Das Kreuz wird nicht nur von Kirchgängern verehrt, sondern auch von Menschen, die nicht das Geringste mit der Bibel zu tun haben und deren Kulte aus Zeiten lange vor dem Aufkommen der „christlichen“ Kirchen stammen.



- ◆ In vielen religiösen Nachschlagewerken wird bestätigt, dass die Verwendung von Kreuzen in verschiedenen Formen und Ausführungen bis in die Frühzeit der menschlichen Zivilisation zurückreicht. **Auf altägyptischen Hieroglyphen und Abbildungen** von Göttern und Göttinnen zum Beispiel ist oft ein Kreuz in Form eines T mit einem aufgesetzten Kreis zu sehen, das sogenannte Anch- oder Henkelkreuz, das als Symbol des Lebens gilt. Diese Kreuzform ist im Lauf der Zeit von der koptischen Kirche und anderen übernommen worden und hat dort weite Verbreitung gefunden.
- ◆ In der *Catholic Encyclopedia* ist zu lesen: „Die Urform des Kreuzes scheint das sogenannte Gammakreuz (*crux gammata*) gewesen zu sein, bei Orientalisten und Studenten der prähistorischen Archäologie besser unter dem Sanskritbegriff Swastika bekannt.“ Dieses Zeichen war **im Hinduismus in Indien und unter Buddhisten** in weiten Gebieten Asiens verbreitet und findet sich dort nach wie vor in Ornamenten und Verzierungen.
- ◆ Es ist nicht genau bekannt, wann das Kreuz zum „christlichen“ Symbol wurde. W. E. Vine schreibt: „In der Mitte des 3. Jh. A. D. hatten die Kirchen entweder gewisse Lehrpunkte des christlichen Glaubens verlassen oder aber entstellt. Um das Ansehen des abgefallenen kirchlichen Systems zu heben, wurden Heiden ohne Erneuerung durch Glauben aufgenommen, und es wurde ihnen erlaubt, ihre heidnischen Zeichen und Symbole weitgehend beizubehalten“ — das Kreuz eingeschlossen (*An Expository Dictionary of New Testament Words*).
- ◆ Manche Autoren führen an, Kaiser Konstantin, ein Anbeter des Sonnengottes, habe behauptet, auf einem seiner Kriegszüge (im Jahr 312) in einer Vision ein Kreuz über der Sonne gesehen zu haben und dazu die lateinischen Worte „*in hoc vince*“ (in diesem siege). Etwas später wurde ein „christliches“ Zeichen auf den Bannern, Schilden und Rüstungen seiner Armee angebracht. Seither sind Kreuze in vielen verschiedenen Formen in Gebrauch gekommen.
- ◆ In einem Wörterbuch zur Bibel wird beispielsweise zu dem T-förmigen Antoniuskreuz erklärt, manche seien der Meinung, es gehe „auf den Buchstaben Tau zurück, das Symbol des [babylonischen] Gottes Tammuz“. Dann gibt es noch das X-förmige Andreaskreuz und das bekannte lateinische Kreuz mit einem Längsbalken und einem kürzeren Querbalken oberhalb der Mitte. Letzteres gilt fälschlicherweise „nach der Tradition als die Form des Kreuzes, an dem unser Herr starb“.

Die Verehrung des Kreuzes ist offensichtlich nicht christlichen Ursprungs, sondern wurde durch die **vom wahren Glauben abgefallene Kirche aus heidnischen Quellen übernommen**.

#### 3.4.4 Die Verehrung Marias

Maria wird in der katholischen Literatur „Gottesgebälerin“ und „Mutter Gottes“ genannt. Sie gilt als Fürsprecherin und im Zusammenhang mit ihrer Verehrung werden zahlreiche Bildnisse und Statuen verwendet.

Die Aussage der Bibel:

- „Denn in den Schriften steht: ‚Jehova, deinen Gott, sollst du anbeten und **für ihn allein sollst du heiligen Dienst tun.**‘“ (Matthäus 4:10)
- Wie Jesus es sagte, darf nur Gott angebetet werden. Eine Verehrung Marias

widerspricht seiner klaren Aussage.

- „Du sollst dir **kein Götzenbild machen** noch eine Darstellung von irgendetwas, was oben im Himmel, unten auf der Erde oder im Wasser auf der Erde ist. Du sollst dich **nicht vor ihnen verbeugen** und dich nicht dazu verleiten lassen, ihnen zu dienen. Denn ich, Jehova, dein Gott, bin ein **Gott, der ausschließliche Ergebenheit verlangt.**“ (2. Mose 20:4, 5)  
→ Da unserem Schöpfer die alleinige Anbetung zusteht, dürfen bei unserem Gottesdienst keinerlei Statuen oder Bildnisse benutzt werden.
- „Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und **Sohn des Höchsten** genannt werden. . . . Deshalb wird auch das Kind heilig und **Sohn Gottes** genannt werden“ (Lukas 1:31-35, *Einheitsübersetzung*).  
→ Dieser Bibeltext zeigt deutlich: Maria war die Mutter des „Sohnes Gottes“ und nicht die Mutter Gottes. Wie hätte sie auch den in sich tragen können, den „die Himmel selbst . . . nicht fassen“? (1. Könige 8:27). Maria hat so etwas nie von sich behauptet.

#### Die Entstehung der Marienverehrung:

Bereits im **2. Jahrhundert** gab es Tendenzen einer Hochschätzung für Märtyrer und Asketen, vereinzelt auch für eine besondere Verehrung Marias, der Mutter Jesu. Das zeigt sich in einigen Apokryphen der frühchristlichen Zeit, die von den Christen nicht in den Bibelkanon aufgenommen wurden, aber beliebt waren. Unter anderem diese apokryphen Texte (insbesondere das [Evangelium des Jakobus](#)) beeinflussten auch die Glaubenslehre der römisch-katholischen Kirche sowie der Ostkirche.

**391 u. Z.** wurde dann die Lehre der abgefallenen Christen im Römischen Reich zur Staatsreligion. Seitdem gewann die Verehrung Marias zunehmend Bedeutung.

Den Weg zur Marienverehrung bereitete dann **431 u. Z.** das dritte ökumenische Konzil von Ephesus, und zwar dadurch, dass Maria zur *Theotokos* (griechisch wörtlich „Gottesgebäerin“), zur „Mutter Gottes“, erklärt wurde. In der *New Catholic Encyclopedia* heißt es: „Der Gebrauch dieses Titels durch die Kirche war zweifellos entscheidend für den Aufschwung der marianischen Lehre und der Marienverehrung in späteren Jahrhunderten.“

Es war die Lehre von der Dreieinigkeit, die Verwirrung um die Identität Marias stiftete. Da gemäß dieser Theologie Jesus ein Gottmensch war, war die nächste logische Schlussfolgerung, dass Jesu Mutter Maria die „Mutter Gottes“ war. Mit der Bezeichnung „Mutter Gottes“ sollte betont werden, dass Jesus Christus bereits als Gott geboren und nicht später zu Gott erhöht worden sei. Der Begriff Gottesgebäerin oder Gottesmutter sollte klarstellen, dass Jesus Christus 'wahrer Mensch und wahrer Gott' sei. Entscheidend für die Entwicklung einer ausgeprägten Marienverehrung waren also die Streitigkeiten über die Natur Jesu, an deren Ende die göttliche Natur Christi stark betont wurde, wodurch im Bewusstsein des Volkes die Mittlerstellung Christi praktisch ausfiel. Diesen Platz als Fürsprecherin und Mittlerin nahm dann Maria ein.

◆ „Ihren Durchbruch erlebte die Verehrung der Mutter Gottes, als die christliche Kirche unter Konstantin zur Reichskirche wurde und die Heiden in großer Zahl in die Kirche strömten. . . . Die Frömmigkeit und das religiöse Denken [der konvertierten Heiden] waren jahrtausendlang vom Kult einer Muttergottheit, der ‚Großen Mutter‘ und ‚göttlichen Jungfrau‘, geprägt worden, einer Entwicklung, die ihren Ursprung in den alten Volksreligionen Babyloniens und Assyriens hat.“ (*The New Encyclopædia Britannica*, 1988, Band 16, Seite 326, 327).

♦ Wir lesen in der *New Catholic Encyclopedia*: „Im Wallfahrtszentrum Ephesus soll sich das Grab des [Apostels] Johannes befunden haben. . . . Eine andere Tradition, die durch das Konzil von Ephesus (431) bezeugt wird, verband die Gesegnete Jungfrau Maria mit St. Johannes. Die Basilika, in der das Konzil abgehalten wurde, hieß Marienkirche.“

♦ Ein anderes katholisches Werk (*Théo — Nouvelle encyclopédie catholique*) spricht von der „glaubhaften Tradition“, dass Maria Johannes nach Ephesus begleitete, wo sie dann den Rest ihres Lebens verbrachte.

Warum ist die angebliche Verbindung zwischen Ephesus und Maria für uns heute von Bedeutung?

Ephesus spielte eine bedeutende Rolle, als aus dem heidnischen Muttergöttinnenkult die glühende Verehrung Marias als „Mutter Gottes“ wurde. Hauptsächlich durch die Verehrung Marias hat die Anbetung der Muttergöttin in den Ländern der Christenheit überdauert.

Die Göttin Artemis passt mit ihren Eigenschaften besonders gut als Vorläuferin Marias in ihrer Funktion als 'Mutter Gottes': als *jungfräuliche* und keusche Göttin aus Delos im europäischen Griechenland einschließlich der Ägäis einerseits und als anatolische Muttergöttin des Tempels von Ephesus andererseits. Diese wurde schon vor Gründung der Stadt Ephesus in Perge in Pamphylien verehrt, weshalb sie auch *Artemis Pergaia* und später bei den Römern *Diana Pergensis* hieß. In Ephesus wurde sie bis ins 5. Jahrhundert u. Z. verehrt. Anscheinend war ihre Statue, die zunächst vor der damals erbauten Marienkirche stehen blieb, „mit der auf ihrem Kopf einen Heiligenschein tragenden Maria gleichgesetzt“ worden.

Als der Apostel Paulus auf einer seiner Reisen in Ephesus Halt machte, entstand ein Tumult, weil die von den Silberschmieden aufgestachelte Bevölkerung dachte, dass ihre Göttin Artemis an Größe und Beachtung verlieren würde. Wir lesen im Bibelbericht über die Silberschmiede, die um ihr Einkommen aus dem Verkauf von Bildnissen fürchteten: „Es besteht aber nicht nur die Gefahr, dass unser Gewerbe in Verruf kommt, sondern auch, dass man vom Tempel der großen Göttin Artemis nichts mehr hält. Dadurch wird sie, die in der ganzen Provinz Asien und auf der bewohnten Erde angebetet wird, ihrer Größe beraubt.“ Als die Leute das hörten, wurden sie wütend und fingen an zu schreien: „Groß ist die Artemis der Epheser!“ (Apostelgeschichte 19:27, 28)

### 3.4.5 Das Weihnachtsfest

Weihnachten, auch Weihnacht, Christfest oder Heiliger Christ genannt, ist **das Fest der Geburt Jesu Christi**. Festtag ist der 25. Dezember, der Christtag, auch Hochfest der Geburt des Herrn, dessen Feierlichkeiten am Vorabend, dem Heiligen Abend (auch Heiligabend, Heilige Nacht, Christnacht, Weihnachtsabend), beginnen. Er ist in vielen Staaten ein gesetzlicher Feiertag. In Deutschland, Österreich, der Schweiz und vielen anderen Ländern kommt als zweiter Weihnachtsfeiertag der 26. Dezember hinzu. Weihnachten ist mit Ostern und Pfingsten eines der drei Hauptfeste des Kirchenjahres. (Die Internet-Enzyklopädie *Wikipedia*)

#### Die Aussage der Bibel:

Die ersten Christen feierten nicht Weihnachten als Fest der Geburt Christi aus drei Gründen:

1. In der Bibel wird **kein konkretes Datum** genannt.

Im Bibelbericht heißt es lediglich: „Es waren auch Hirten in derselben Gegend, die draußen im Freien lebten und in der Nacht über ihre Herden Wache hielten.“ Plötzlich stand ein Engel bei ihnen und sagte: „Euch ist heute in Davids Stadt ein Retter geboren worden, welcher Christus, der Herr, ist“ (Lukas 2:8-11).

Es gibt gute Anhaltspunkte dafür, dass Jesus etwa Anfang Oktober geboren wurde und nicht im Dezember oder Januar. Wie der eben zitierte Bibeltext zeigt, verbrachten die Hirten mit ihren Herden die Nächte noch auf den Feldern. Dezember und Januar sind in der Gegend von Bethlehem die kältesten Monate. Deswegen werden die Herden in dieser Zeit zum Schutz vor der Witterung nachts in Ställe getrieben.

2. Jesus wies seine Nachfolger ausdrücklich an, **seines Todes zu gedenken und nicht seiner Geburt**.

Zum Gedenken an seinen Tod sollten sie ein einfaches Gemeinschaftsmahl veranstalten (Lukas 22:19, 20). Übrigens wird Jesu Geburt im Markus- und im Johannesevangelium gar nicht erwähnt.

3. Die ersten **Christen feierten generell keine Geburtstage**, da dies eine Tradition war, die heidnischen Ursprung hatte.

„Die frühen Christen lehnten die Feier des Geburtstags als heidnisch ab“, heißt es in *Feste, Mythen, Rituale* (GEO-Verlag). Und Carl A. Skriver erklärt in dem Buch *Der Weihnachtsbaum*, dass „die alte Christenheit auch gar kein Interesse an der Feier eines Geburtstages Jesu hatte. In den ersten Jahrhunderten hat man also kein Weihnachtsfest gekannt.“

#### Die Entstehung des Weihnachtsfestes:

Die erste belegte Weihnachtsfeier zum Gedenken an die Geburt Jesu Christi fand 300 Jahre nach dem Ereignis statt. Im 4. Jahrhundert wurde das Christentum die offizielle Religion des Römischen Reiches, und nach Ansicht der Gelehrten legten die Christen den Geburtstag Jesu auf den 25. Dez. fest, damit er mit nichtchristlichen Feierlichkeiten zusammenfiel.

Die Katholische Kirche wollte sich attraktiver machen, doch dabei hatte sie unter anderem ein großes Hindernis zu überwinden: Die heidnischen Religionen der Römer mit ihren Wintersonnwendfeiern waren einfach zu beliebt. Jedes Jahr, „in der Zeit vom 17. bis 24. Dezember, feierte man in Rom die **Saturnalien zu Ehren des Saturnus** . . . Man zechte und würfelte“, und das Fest war geprägt von „sinnlichen Ausschweifungen“ (*Weihnachtsbräuche in aller Welt*).

Am 25. Dezember feierten die Römer **die Geburt des unbesiegbaren Sonnengottes**. Die Kirche legte das Weihnachtsfest auf diesen Tag und brachte so viele Römer dazu, statt der Geburt des Sonnengottes die Geburt Jesu zu feiern. So konnten die Römer „immer noch das verlockende Drumherum der Wintersonnwendfeiern genießen“, heißt es in *Santa Claus, a Biography* von Gerry Bowler, und dabei „vermischten sie die neuen Feierlichkeiten mit ihren alten Bräuchen“.

„Statt gegen die heidnischen Feste anzukämpfen, entschloss man sich, mitzumachen und zu versuchen, sie zu ersetzen“, erklärte Russell Belk, Professor an der Universität von Utah . . . „Die heidnischen Feiertage, die vom Christentum ersetzt wurden, waren die römischen Feierlichkeiten der Saturnalien — ausgelassene Festlichkeiten mit gegenseitigem Beschenken — und später das Julfest in England und Deutschland, mit dem die Wintersonnenwende gefeiert wurde.“

Das Problem bei den Weihnachtsbräuchen ist also ganz klar ihr mehr als fragwürdiger Hintergrund.

Stephen Nissenbaum schreibt in *The Battle for Christmas*, Weihnachten sei eigentlich „nichts anderes als ein heidnisches Fest mit christlichem Anstrich“.

### 3.4.6 Das Osterfest

Ostern ist „das älteste christliche Fest und das Hauptfest im Kirchenjahr“, und zwar „zum **Gedächtnis an Tod und Auferstehung Christi**“. (*Brockhaus in Text und Bild 2007*)

#### Die Aussage der Bibel:

Grundsätzlich lässt sich feststellen: Jesus wollte, dass seine Nachfolger seines *Todes* gedenken, nicht seiner Auferstehung. Und diese Gedenkfeier wurde von Paulus „das Abendmahl des Herrn“ genannt (1. Korinther 11:20; Lukas 22:19, 20). Unter den ersten Christen war das Feiern des Osterfestes unbekannt.

#### Die Entstehung des Osterfestes:

In dem Werk *The Encyclopædia Britannica* heißt es: „Im Neuen Testament oder in den Schriften der apostolischen Väter deutet nichts darauf hin, dass die Christen das Osterfest gefeiert haben. Der Gedanke, daß gewisse Zeiten besonders heilig seien, war ihnen fremd; die Ereignisse selbst hielten sie so gefangen, dass sie gar nicht an unwesentliche Äußerlichkeiten dachten. ‚Die ganze Zeit ist ein Fest für die Christen, wegen der guten Dinge, die ihnen gegeben worden sind‘, schreibt Chrysostomus . . . Origenes [ermahnt] im gleichen Geist . . . Der Kirchenhistoriker Sokrates gibt der Wahrheit die Ehre, wenn er erklärt, dass weder der Herr noch seine Apostel geboten hätten, dieses oder irgendein anderes Fest zu feiern. Er schreibt: ‚Die Apostel dachten nicht daran, Festtage festzusetzen, ihnen war mehr daran gelegen, dass ein makellooses, frommes Leben geführt werde.‘ So hat sich die Sache ohne Zweifel verhalten.“ (*The Encyclopædia Britannica* Neunte Ausgabe, Band 7, S. 531)

Vor dem Ende des zweiten Jahrhunderts gab es viel Streit darüber, wann Christi Auferstehung gefeiert werden sollte. Viktor, der damals Bischof von Rom war, versuchte vergeblich, seine Auffassung der Christenheit jener Zeit aufzuzwingen (*History of Christianity — the First Three Centuries — Neander*, Band 1, S. 523—537) Das **Konzil von Nizäa** wurde unter anderem einberufen, um diesem Streit ein Ende zu machen. Dieses Konzil entschied, dass die Auferstehung Christi am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond, der auf die Frühjahrs-Tagundnachtgleiche oder den 21. März folgte, gefeiert werden sollte (*The Encyclopedia Americana* Band 9, S. 507). Offenbar hat bei der Festlegung dieses Datums eine Abneigung gegen die Juden eine Rolle gespielt (*Ecclesiastical History — Socrates (Bohn's Edition)*, S. 37, 38).

Über diese Tendenz in der Frühzeit der Christenheit, schreibt der Historiker Sir James G. Frazer:

„Im Gesamten betrachtet ist die Übereinstimmung zwischen den christlichen und heidnischen Festen zu groß und zu häufig, um ein Zufall zu sein. Sie kennzeichnet den Kompromiss, den die Kirche in der Stunde ihres Triumphes mit ihren besiegten, aber immer noch gefährlichen Rivalen schließen mußte. Der unbeugsame Protestantismus der ersten Missionare und ihre scharfe Verurteilung des Heidentums war ersetzt worden durch eine nachgiebigere Methode, durch eine bequeme Duldsamkeit, eine umfassende Wohltätigkeit schlauer Geistlicher, die klar erkannten, dass das Christentum die Welt nur erobern würde, wenn man die allzu strengen Grundsätze

seines Gründers mildere, indem man die enge Pforte, die zur Errettung führt, etwas erweitert.“ (*The Golden Bough* — Frazer, S. 361)

### Herkunft des Wortes 'Ostern':

Ein katholischer Gelehrter, der anfangs des 18. Jahrhunderts lebte, ein Mönch des Benediktinerordens, schrieb in einem Werk, das man als Vorläufer der heutigen Bibelwörterbücher bezeichnen könnte:

„Das Wort *Ostern* ist sächsischen Ursprungs und ist vom Namen einer Göttin der Sachsen oder besser des Ostens, *Esterā*, abgeleitet; da zu ihren Ehren um die Passahzeit (Frühling) jährlich Opfer dargebracht wurden, wurde der Name durch Gedankenverbindung mit dem christlichen Fest der Auferstehung, das zur Passahzeit gefeiert wurde, in Beziehung gebracht; daher sagen wir *Ostern* oder *Ostersonntag*, was aber nicht richtig ist, weil wir damit nicht das Fest meinen, das der altsächsischen Göttin gefeiert wurde.“ (*Dictionary of the Bible* — Calmet, S 363)

Das gleiche bezeugen auch andere Gelehrte, angefangen von dem englischen Kirchenhistoriker Beda, der im achten Jahrhundert lebte, bis zu den Herausgebern der neuesten Enzyklopädien.

### Osterbräuche:

#### 1. Kreuzbrötchen

Über die „Kreuzbrötchen“, die in manchen Ländern zu Ostern gegessen werden, wird erklärt:

„Nicht nur die Griechen, sondern auch die Römer aßen Brote, die mit einem Kreuz versehen waren . . . Bei öffentlichen Opfern konnte man solche Brote in der Regel vor dem Tempelgang kaufen, worauf man sie mit in den Tempel nahm — eine Sitte, auf die der heilige Paulus in 1. Kor. X. 28 anspielt. Kreuzbrote haben die heidnischen Sachsen zu Ehren ihrer Lichtgöttin, *Eastre*, gegessen. Die Mexikaner und Peruaner haben einen ähnlichen Brauch gehabt. Ja, dieser Brauch war fast überall verbreitet; die alte Kirche übernahm ihn geschickt, indem sie ihn mit dem heiligen Abendmahl verband, so kamen wir zu den Kreuzbrötchen.“ (*The Encyclopædia Britannica* (Ausg. 1959), Band 4, S. 381)

#### 2. Ostereier:

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Ei in den alten heidnischen Lehren über die Weltentstehung eine wichtige Rolle spielt. Die eine erwähnt das „Ei des Lichts“, eine andere das „Welt-Ei“. Aus einem dieser Eier soll der erste Gott der Erschaffer und Herrscher der Welt, hervorgegangen sein. Eros, der Gott der „Liebe“ soll einem Ei entsprungen sein. (*Encyclopedia of Religion and Ethics* — Hastings, Band 4, S. 147, 148)

Es wird zwar von einigen behauptet, der Brauch, zu Ostern Eier zu essen, hänge mit der Tatsache zusammen, dass es früher verboten gewesen sei, während der Fastenzeit Eier zu essen, aber das erklärt nicht, warum die Eier, auch seitdem das Verbot aufgehoben wurde, zu Ostern immer noch eine solche Rolle spielen, da sie jetzt während der ganzen Fastenzeit gegessen werden dürfen. Auch erklärt das nicht, warum man anderen Speisen, die immer noch während der Fastenzeit verboten sind und erst zu Ostern wieder genossen werden dürfen, keine solche Bedeutung beimisst. Der Brauch, zu Ostern Schinken zu essen, beweist nicht das Gegenteil, denn dieser hat sich aus einem ganz anderen Grund entwickelt. In einem maßgebenden Werk heißt es: „In Amerika essen viele Katholiken zu Ostern Schinken, ohne den Ursprung dieses Brauches zu kennen. Er

stammt aus England, wo man in alter Zeit an jenem Tag geräucherten Schinken aß, um die Verachtung des jüdischen Brauches zum Ausdruck zu bringen, der den Juden verbot, Schweinefleisch zu essen.“ (*The American Book of Days* — Douglas, S. 200—202)

Die treffendere Erklärung für das Essen von Eiern zu Ostern ist in dem Werk *The Catholic Encyclopedia* zu finden: „Der Brauch mag seinen Ursprung im Heidentum haben, denn viele heidnische Bräuche, die in Verbindung mit der Rückkehr des Frühlings stehen, verlagerten sich auf Ostern. Das Ei ist ein Symbol keimenden Lebens zu Beginn des Frühlings.“ (*The Catholic Encyclopedia* Band 5, S. 225—227)

3. Osterhase:

Über den Osterhasen schreibt *The Catholic Encyclopedia*: „Der Osterhase legt die Eier, aus diesem Grund werden sie in einem Nest oder im Garten versteckt. Der Hase ist ein heidnisches Symbol und ist immer ein Sinnbild der Fruchtbarkeit gewesen.“ (*The Catholic Encyclopedia* Band 5, S. 225—227)

### 3.4.7 Das Entstehen der Geistlichkeit und des Papsttums

Die Aussage der Bibel:

- „Ihr aber, lasst euch **nicht Rabbi nennen**, denn nur einer ist euer Lehrer und ihr seid alle Brüder. **Nennt** außerdem **niemanden** auf der Erde **Vater**, denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel. Auch **lasst euch nicht Führer nennen**, denn nur einer ist euer Führer, der Christus. Der Größte unter euch soll euer Diener sein.“ (Matthäus 23:8-11)

→ Unter den ersten Christen gab es kein Unterschied zwischen einer Klasse der Geistlichen und den Laien.

Im 1. Jahrhundert, nach Jesu Tod, erteilten seine Apostel zusammen mit anderen geistig befähigten christlichen Ältesten in Jerusalem der Christenversammlung Rat, und sie hatten die Leitung inne. Niemand von ihnen kam sich besser vor (Galater 2:9).

Im Jahre 49 u. Z. war es erforderlich, dass sie in Jerusalem zusammenkamen, um einige Streitpunkte zu klären, die alle Christen angingen. Aus dem Bibelbericht geht hervor, dass nach einer unvoreingenommenen Besprechung „es die Apostel und die älteren Männer [*presbýteroi*] zusammen mit der ganzen Versammlung für gut [befanden], Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, . . . und durch ihre Hand schrieben sie: ‚Die Apostel und die älteren Männer, Brüder, den Brüdern in Antiochia und Syrien und Zilizien, die aus den Nationen sind: Grüße!‘“ Die **Apostel und die Ältesten** fungierten in den weit verbreiteten Versammlungen von Christen offensichtlich **als maßgebendes Verwaltungsorgan** (Apostelgeschichte 15:22, 23).

Diese leitende Gruppe in Jerusalem war zwar die frühchristliche Vorkehrung für die Aufsicht über alle Christen. Doch was für ein Führungssystem hatte jede Ortsversammlung? Aus dem Brief des Paulus an Timotheus geht hervor, dass in den Versammlungen Aufseher (griechisch: *epískopos*, das Wurzelwort für „episkopal“) dienten, die in geistigem Sinne Älteste (*presbýteroi*) waren, Männer, die durch ihren Lebenswandel und ihr Geistig-gesinntsein bewiesen hatten, dass sie befähigt waren, ihre Glaubensbrüder zu lehren (1. Timotheus 3:1-7; 5:17). Im 1. Jahrhundert bildeten diese Männer keine besondere

Klasse, keine Klasse der Geistlichkeit. Sie unterschieden sich nicht von anderen durch ihre Kleidung. Ihr Unterscheidungsmerkmal war ihr Geistiggesinntsein. Und in jeder Versammlung hatte nicht wie in einer Monarchie ein einziger Mann die Leitung inne, sondern **eine Ältestenschaft** (die Aufseher) (Apostelgeschichte 20:17; Philipper 1:1).

#### Die Entstehung einer geistlichen Klasse und des Papsttums:

Erst nach einer gewissen Zeit wurde der Ausdruck *epískopos* (Aufseher, Leiter) in „Bischof“ umgewandelt, ein Wort, das einen Geistlichen bezeichnet, der über die anderen Geistlichen seiner Diözese die Oberaufsicht führt. Der spanische Jesuit Bernardino Llorca erklärt: „Anfangs wurde zwischen den Bischöfen und den Presbytern kaum ein Unterschied gemacht, und man schenkte nur der Bedeutung der Wörter Beachtung: *Bischof* ist die Entsprechung von ‚Aufseher‘; *Presbyter* ist die Entsprechung von ‚älterer Mann‘. . . . Doch nach und nach wurde zwischen beiden immer mehr unterschieden: **die bedeutenderen Aufseher, die die höchste priesterliche Gewalt besaßen und die Befugnis hatten, die Hände aufzulegen und das Priesteramt zu übertragen, erhielten die Bezeichnung Bischof**“ (*Historia de la Iglesia Católica* [Die Geschichte der katholischen Kirche]). Die Bischöfe begannen ihr Amt in einer Art monarchischem System auszuüben, und zwar besonders vom Anfang des 4. Jahrhunderts an. Es entstand eine **Hierarchie oder eine herrschende Klasse der Geistlichkeit**, und mit der Zeit wurde der **Bischof von Rom** — er beanspruchte, der Nachfolger des Petrus zu sein — von vielen als der **oberste Bischof und Papst** anerkannt.

Der genaue Zeitpunkt, wann sich das monarchische Episkopat (Papsttum) — ein Episkopat mit einem Mann an der Spitze — zu entwickeln begann, ist schwer zu bestimmen. Vieles weist jedoch auf das **2. Jahrhundert** hin. Der Titel „Papst“ (abgeleitet von dem griechischen Wort *pápas*, Vater) wurde in den ersten zwei Jahrhunderten nicht verwendet. Der ehemalige Jesuit Michael Walsh erklärt: „Der Bischof von Rom wurde anscheinend im **3. Jahrhundert** zum erstenmal ‚Papst‘ genannt, und zwar verlieh man Papst Kalixt I. den Titel . . . . Gegen **Ende des 5. Jahrhunderts** war gewöhnlich mit dem Ausdruck ‚Papst‘ ausschließlich der Bischof von Rom gemeint. Allerdings erst im 11. Jahrhundert konnte ein Papst den Titel für sich allein beanspruchen“ (*An Illustrated History of the Popes*).

Einer der ersten Bischöfe von Rom, die ihrer Macht Geltung verschafften, war Papst Leo I. (Papst von 440 bis 461 u. Z.). Michael Walsh fährt fort: „Leo eignete sich den einst **heidnischen Titel Pontifex maximus** an, einen Titel, den noch heute die Päpste innehaben und der bis gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den römischen Kaisern getragen wurde.“

Schon im **dritten Jahrhundert u. Z.** waren die einfachen Gläubigen als Laien, als Menschen zweiter Klasse, eingestuft worden. Die Geistlichkeit der Christenheit übernahm allmählich die Macht. Diese Macht wurde während der Regierung des römischen Kaisers Konstantin gefestigt, vor allem nach dem Konzil zu Nizäa (325 u. Z.). Kirche und Staat gingen eine feste Verbindung ein.

Schließlich begann ein gekrönter Papst über ein Kardinalskollegium zu herrschen, dessen Glieder aus den Hunderten von Erzbischöfen und Bischöfen ausgewählt wurden, die ihrerseits aus den Reihen von Priestern kamen, die in Seminaren ausgebildet worden waren. So kam es, dass nicht lange nach dem ersten Jahrhundert eine mystische Geistlichkeit an die Spitze der Christenheit trat. Diese Klasse hatte nicht die christlichen Ältesten und Dienstantgehilfen des ersten Jahrhunderts zum Vorbild, sondern war nach dem **Muster heidnischer Religionssysteme** aufgebaut.



### 3.4.8 Der Zölibat

Der Zölibat (lat. *caelibatus* ‚Ehelosigkeit‘, nichtfachsprachlich auch *das* Zölibat) ist im Christentum das **Versprechen, künftig ehelos zu leben**. Neben der römisch-katholischen Kirche kennen auch die orthodoxe, anglikanische und evangelische Kirche für Ordensfrauen und -männer, Eremiten, geweihte Jungfrauen und Diakonissen das Versprechen bzw. Gelübde der Ehelosigkeit, Enthaltensamkeit und Keuschheit. (Die Internet-Enzyklopädie *Wikipedia*)

#### Die Aussage der Bibel:

- „Der Aufseher (griech.: *epískopos*) muss deshalb ein Mann sein, dem nichts vorzuwerfen ist, der **nur eine Frau hat**, ... ein Mann, der seinem **eigenen Haushalt gut vorsteht** und der Kinder hat, die gehorsam sind und sich gut benehmen. (Denn wenn jemand seinem eigenen Haushalt nicht vorstehen kann, wie soll er dann für die Versammlung Gottes sorgen?).“ (1. Timoteos 3:2, 4, 5)
- Unter den ersten Christen gab kein Eheverbot für Männer in führender Stellung. Sogar einige der Apostel waren verheiratet (1. Korinther 9:5; Lukas 4:38)

#### Die Entstehung des Zölibats:

Der Zölibat wurzelt im Heidentum. Schon lange vor dem christlichen Zeitalter lebten die **buddhistischen Mönche ehelos, und die Vestalinnen oder Vestalischen Jungfrauen gehörten zu der Religion des alten heidnischen Roms**. Durch Alexanders Eroberungsfeldzug kamen die Juden mit der Philosophie des Ostens und der Askese in Berührung. Eine Folge davon war das Mönchswesen der jüdischen Sekte der Essener.

Unter anderem lehrte diese heidnische Philosophie, dass alle Materie übel sei, dass der menschliche Körper zu verabscheuen sei und man ihm durch die Seelenwanderung entrinnen könne. Manche Christen in der Urkirche waren von ihr so sehr eingenommen, dass sie sogar behaupteten, wenn Adam nicht gesündigt hätte, dann hätte er mit seiner Frau nie ehelichen Umgang gehabt und Gott hätte die Erde auf eine „weniger anstößige Weise“ bevölkert.

Der Zölibatszwang beruht auf der falschen Voraussetzung, dass die Askese Frömmigkeit verleihe. Allmählich setzte sich die Ansicht durch, dass ein Geistlicher nach der Ordination nicht heiraten dürfe, und dann hieß es, dass nur Ledige die Weihe empfangen dürften. Die erste Kirchenversammlung, die eine solche Verordnung erließ, war das Konzil von Elvira in Spanien (305 u. Z.). Im 5. Jahrhundert wurde diese Verordnung allgemein durchgesetzt.

Während Tertullian im 3. Jahrhundert die Vorzüge der Jungfräulichkeit pries, Gregor I., „der Große“, im 6. Jahrhundert energisch für die Ehelosigkeit der Priester eintrat, suchte Gregor VII. (Hildebrand) im 11. Jahrhundert durch die strengsten Maßnahmen den Zölibat durchzusetzen. Mitte des 16. Jahrhunderts erledigte das **Konzil von Trient** die Angelegenheit endgültig, indem es die Zölibatsgesetze der römisch-katholischen Kirche deutlich formulierte.

**Die Liste der christlichen Lehren, die durch die griechische Philosophie und die römische Religion beeinflusst und abgeändert wurden, könnte noch weiter geführt werden.** Es folgt eine Liste von weiteren christlichen Lehren und Lehrpunkten, die im Laufe der Jahrhunderte verändert wurden:

### 3.4.9 Weitere christliche Lehren und Lehrpunkte, die verfälscht wurden

- Der Name Gottes
- Die Erbsünde
- Das Lösegeld
- Der Zustand der Toten
- Die Auferstehung
- Die Taufe
- Die Rettung
- Der Himmel
- Die Hölle
- Das Verhältnis zur Welt
- Gottes Königreich
- Satan, der Teufel
- Die materielle Schöpfung
- Die Verehrung von Heiligen
- Die Verehrung von Bildern
- Das Abendmahl
- Die Feste Allerheiligen und Allerseelen
- Die apostolische Nachfolge
- Die Beichte
- Das Fegefeuer
- Der Erwartung des Endes der Welt
- Das Paradies
- Das Schicksal
- Die Wiederkunft Christi

Einige der falschen Lehren und Lehrpunkte werden nicht von allen Kirchen, die sich 'christlich' nennen vertreten.

Nachdem bis hierhin die Geschichte der Christen speziell in den ersten 4 Jahrhunderten untersucht wurde, kommen wir zweifelsfrei zu folgendem Ergebnis:

#### **Erste Zusammenfassung:**

**Beginnend mit dem 2. Jahrhundert u. Z. wurden die christlichen Lehren, so wie Jesus und die Apostel sie lehrten, und die Christen selbst, was ihre Einstellung und Handlungsweise betrifft, von der griechischen Philosophie und der römischen Kultur und Religion so sehr vereinnahmt, dass vom wahren Christentum nicht mehr viel übrigblieb. Als dann im 4. Jahrhundert ein vom**

wahren Christentum abgefallenes Religionssystem als Staatskirche etabliert wurde, wurde eine allgemeine (griech.: *katholikós*) Religion gegründet, die nicht das Ziel verfolgte, einen rein christlichen Weg zu verfolgen, sondern von Anfang an viele verschiedene religiöse Ansichten und Riten vereinigen wollte.

Wenn wir die Bibel verstehen wollen, dürfen wir uns nicht von den unzähligen verirrten Meinungen und Theorien, die seit dem 2. Jahrhundert u. Z. aufkamen, beeinflussen lassen.

Es sollte unsere Pflicht sein, bei unserer Suche nach Gott die heiligen Schriften zu Rate zu ziehen. Deshalb kommen wir nun zu folgendem Thema:

## 4 Die Niederschrift der Hebräischen Schriften

(Dieses Thema wird zu einem späteren Zeitpunkt ausgearbeitet.)

## 5 Die Niederschrift der Griechischen Schriften

Folgende Themen werden behandelt:

- 5.1 [Die Unversehrtheit des griechischen Textes](#)
  - 5.1.1 [Die griechische Gemeinsprache als Kommunikationsmittel.](#)
  - 5.1.2 [Die Abschriften](#)
- 5.2 [Die Zusammenstellung der zu den Griechischen Schriften gehörenden Bücher](#)
- 5.3 [Die Niederschrift der zu den Griechischen Schriften gehörenden Bücher](#)
  - 5.3.1 [Matthäus](#)
  - 5.3.2 [Markus](#)
  - 5.3.3 [Lukas](#)
  - 5.3.4 [Johannes](#)
  - 5.3.5 [Apostelgeschichte](#)
  - 5.3.6 [Römer](#)
  - 5.3.7 [1. Korinther](#)
  - 5.3.8 [2. Korinther](#)
  - 5.3.9 [Galater](#)
  - 5.3.10 [Epheser](#)
  - 5.3.11 [Philipper](#)
  - 5.3.12 [Kolosser](#)
  - 5.3.13 [1. Thessalonicher](#)
  - 5.3.14 [2. Thessalonicher](#)
  - 5.3.15 [1. Timotheus](#)
  - 5.3.16 [2. Timotheus](#)
  - 5.3.17 [Titus](#)
  - 5.3.18 [Philemon](#)
  - 5.3.19 [Hebräer](#)
  - 5.3.20 [Jakobus](#)

- 5.3.21 [1. Petrus](#)
- 5.3.22 [2. Petrus](#)
- 5.3.23 [1. Johannes](#)
- 5.3.24 [2. Johannes](#)
- 5.3.25 [3. Johannes](#)
- 5.3.26 [Judas](#)
- 5.3.27 [Offenbarung](#)
- 5.3.28 [Zusammenfassung](#)
- 5.4 [Bücher, die nicht zum Bibelkanon gehören \(Apokryphen\)](#)
  - 5.4.1 [Merkmale der apokryphen Schriften](#)
  - 5.4.2 [Kindheitsevangelium](#)
  - 5.4.3 [Thomasevangelium](#)
  - 5.4.4 [Protevangelium des Jakobus](#)
  - 5.4.5 [Judasevangelium](#)
  - 5.4.6 [Petrusevangelium](#)
  - 5.4.7 [Nikodemusevangelium](#)
  - 5.4.8 [Apostelakten](#)
  - 5.4.9 [Barnabasbrief](#)
  - 5.4.10 [1. Clemensbrief](#)
  - 5.4.11 [2. Clemensbrief](#)
  - 5.4.12 [Barnabasevangelium](#)

## 5.1 Die Unversehrtheit des griechischen Textes

### 5.1.1 Die Koine (die griechische Gemeinsprache) als Kommunikationsmittel.

Die Zeit des sogenannten **klassischen Griechisch** reichte vom **9. bis zum 4. Jahrhundert v. u. Z.** Es war die Zeit des attischen und des ionischen Dialekts. In dieser Zeit, und zwar besonders im 5. und im 4. Jahrhundert v. u. Z., wirkten viele griechische Dramatiker, Dichter, Redner, Geschichtsschreiber, Philosophen und Wissenschaftler, von denen Homer, Herodot, Sokrates, Platon und andere berühmt wurden. Etwa **vom 4. Jahrhundert v. u. Z. bis zum 6. Jahrhundert u. Z.** war das **Zeitalter der Koine oder griechischen Gemeinsprache**. Ihre Entwicklung war hauptsächlich den Feldzügen Alexanders des Großen zuzuschreiben. Seinem Heer gehörten Soldaten aus allen Teilen Griechenlands an. Ihre verschiedenen griechischen Dialekte vermischten sich schließlich zu einem gemeinsamen Dialekt, der Koine, einer Sprache, die dann allgemein gesprochen wurde. Alexander eroberte Ägypten und drang in Asien bis nach Indien vor. Auf diese Weise wurde die Koine unter vielen Völkern verbreitet, so dass sie zur internationalen Sprache wurde, was sie viele Jahrhunderte lang blieb. Bei dem **Griechisch der Septuaginta handelt es sich um die Koine**, die im 3. und 2. Jahrhundert v. u. Z. in Alexandria (Ägypten) gesprochen wurde.

In den Tagen Jesu und seiner Apostel war die **Koine die internationale Sprache des Römischen Reiches**. Das wird selbst durch die Bibel bestätigt. Als Jesus an den Stamm genagelt wurde, mußte die Inschrift, die über seinem Haupt angebracht werden sollte, nicht nur in Hebräisch, der Sprache der Juden, abgefaßt werden, sondern auch in Latein, der Amtssprache des Landes, sowie in Griechisch, der Sprache, die auf den Straßen Jerusalems fast ebenso häufig zu hören war wie in Rom, Alexandria oder in Athen selbst (Johannes 19:19, 20; Apostelgeschichte 6:1). Aus Apostel-

geschichte 9:29 geht hervor, dass Paulus in Jerusalem die gute Botschaft Juden predigte, die Griechisch sprachen.

Die 27 kanonischen Bücher der Christlichen Griechischen Schriften wurden in der damaligen griechischen Gemeinsprache geschrieben. Das Buch Matthäus wurde zum Nutzen des jüdischen Volkes anscheinend zuerst in Hebräisch abgefasst. Das bestätigt der Bibelübersetzer **Hieronymus** (347 - 420 u. Z.) mit dem Hinweis, es sei später ins Griechische übersetzt worden. Matthäus selbst fertigte wahrscheinlich diese Übersetzung an, da er als ehemaliger römischer Staatsbeamter, d. h. als Steuereinnehmer, zweifellos Hebräisch, Latein und Griechisch konnte (Markus 2:14-17).

Alle anderen christlichen Bibelschreiber, Markus, Lukas, Johannes, Paulus, Petrus, Jakobus und Judas, schrieben ihre Urkunden in der Koine, der damaligen Gemeinsprache, die von den Christen und den meisten anderen Menschen im 1. Jahrhundert verstanden wurde. Die letzte der ursprünglichen Urkunden wurde etwa im Jahr 98 u. Z. von Johannes geschrieben. Soweit man weiß, ist keine dieser 27 Urschriften in Koine bis heute erhalten geblieben. Allerdings sind uns aus dieser ursprünglichen Quelle Abschriften der Originale überliefert sowie Abschriften von Abschriften und ganze Familien von Abschriften. Alle zusammen ergeben einen gewaltigen Bestand an Handschriften der Christlichen Griechischen Schriften.

### 5.1.2 Die Abschriften

Heute steht eine gewaltige Menge von Abschriften aller 27 kanonischen Bücher zur Verfügung. Einige enthalten umfangreiche Teile der Heiligen Schrift; bei anderen handelt es sich lediglich um Fragmente. Gemäß einer Zählung gibt es **mehr als 5 000 Handschriften in der griechischen Ursprache**. Außerdem sind **über 8 000 Handschriften in anderen Sprachen** vorhanden — insgesamt mehr als 13 000 Handschriften. Sie datieren **aus dem 2. bis 16. Jahrhundert u. Z.**, und jede davon ist eine Hilfe, den korrekten Urtext zu ermitteln. Die älteste der vielen Handschriften ist das als P<sup>52</sup> bekannte Papyrusfragment des Johannesevangeliums in der John-Rylands-Bibliothek in Manchester (England), das in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert wird, in die Zeit um 125 u. Z. Somit entstand diese Abschrift nur etwa ein Vierteljahrhundert nach dem Original. Zieht man in Betracht, dass für die Festlegung des Textes der meisten klassischen Schriftsteller nur eine Handvoll Handschriften zur Verfügung stehen, die zudem nur selten aus demselben Jahrhundert wie die Urschriften stammen, so wird deutlich, welch umfangreiches Beweismaterial für die Zusammenstellung eines maßgebenden Textes der Christlichen Griechischen Schriften verfügbar ist.

**Papyrushandschriften.** Wie für die frühen Abschriften der *Septuaginta* wurde für die ersten Handschriften der Christlichen Griechischen Schriften **Papyrus** verwendet, und bei diesem Beschreibstoff für Bibelhandschriften blieb es auch bis etwa zum 4. Jahrhundert u. Z. Die Bibelschreiber verwandten offenbar auch Papyrus, wenn sie Briefe an die Christenversammlungen schrieben.

Große Mengen Papyrusschriften sind in der Provinz Faijum (Ägypten) gefunden worden. Ende des 19. Jahrhunderts wurden mehrere biblische Papyri entdeckt. Einer der wichtigsten aller Handschriftenfunde in neuerer Zeit war derjenige, der im Jahr 1931 bekannt wurde. Er bestand aus Teilen von 11 Kodexen, diese enthielten Teile von 8 verschiedenen Büchern der inspirierten Hebräischen Schriften und von 15 Büchern der Christlichen Griechischen Schriften, und zwar alle in Griechisch. Der Zeitpunkt ihrer Niederschrift fällt in die Zeit vom 2. bis zum 4. Jahrhundert unserer

Zeitrechnung. Viele der aus diesem Fund stammenden Teile der Christlichen Griechischen Schriften befinden sich jetzt in den Chester-Beatty-Sammlungen und sind als P<sup>45</sup>, P<sup>46</sup> und P<sup>47</sup> verzeichnet, wobei das Zeichen „P“ für „Papyrus“ steht.

Papyri einer weiteren bemerkenswerten Sammlung wurden von 1956 bis 1961 in Genf (Schweiz) veröffentlicht. Sie sind als die Bodmer-Papyri bekannt und enthalten den frühen Text zweier Evangelien (P<sup>66</sup> und P<sup>75</sup>), die aus dem frühen 3. Jahrhundert u. Z. datieren.

Diese Papyrusfunde liefern den Beweis dafür, **dass der Bibelkanon zu einem sehr frühen Zeitpunkt vollendet war**. Zwei Kodexe unter den Chester-Beatty-Papyri — einer enthält Teile von vier Evangelien und von der Apostelgeschichte (P<sup>45</sup>), und ein weiterer vereinigt 9 der 14 Briefe des Paulus (P<sup>46</sup>) — zeigen, dass die inspirierten **Christlichen Griechischen Schriften kurz nach dem Tode der Apostel zusammengestellt wurden**. Da Zeit erforderlich war, bis diese Kodexe so weit in Umlauf waren, dass sie bis nach Ägypten gelangten, wurden **diese Schriften augenscheinlich spätestens im zweiten Jahrhundert gesammelt** und in ihre einheitliche Form gebracht. Am Ende des 2. Jahrhunderts bestand kein Zweifel mehr darüber, dass der Kanon der Christlichen Griechischen Schriften und damit auch der gesamte Bibelkanon vollendet war.

Einige führende Papyrushandschriften						
der Christlichen Griechischen Schriften						
Nr.	Sym-bol	Name der Handschrift	Datum	Sprache	Aufbewahrungsort	Inhalt
1	P <sup>1</sup>	Oxyrhynchus 2	3. Jh. u.Z.	Griechisch	Philadelphia (USA)	Matthäus 1:1-9, 12, 14-20
2	P <sup>22</sup>	Oxyrhynchus 1228	3. Jh. u.Z.	Griechisch	Glasgow (Schottland)	Fragmente von Johannes, Kap. 15, 16
3	P <sup>37</sup>	Michigan 1570	3./4. Jh. u.Z.	Griechisch	Ann Arbor (Michigan, USA)	Matthäus 26:19-52
4	P <sup>45</sup>	Chester Beatty I	3. Jh. u.Z.	Griechisch	Dublin (Irland), Wien (Österreich)	Fragmente von Matthäus, Markus, Lukas, Johannes und Apostelgeschichte
5	P <sup>46</sup>	Chester Beatty II	um 200 u. Z.	Griechisch	Dublin (Irland), Ann Arbor (Michigan, USA)	neun Briefe des Paulus
6	P <sup>47</sup>	Chester Beatty III	3. Jh. u.Z.	Griechisch	Dublin (Irland)	Offenbarung 9:10 – 17:2
7	P <sup>52</sup>	Rylands Greek 457	um 125 u. Z.	Griechisch	Manchester (England)	Johannes 18:31-33, 37, 38
8	P <sup>66</sup>	Bodmer II	um 200 u. Z.	Griechisch	Genf (Schweiz)	der größte Teil des Johannesevangeliums
9	P <sup>72</sup>	Bodmer VII, VIII	3./4. Jh. u.Z.	Griechisch	Genf (Schweiz), Vatikanische Bibliothek (Rom)	1. Petrus, 2. Petrus, Judas
10	P <sup>75</sup>	Bodmer XIV, XV	3. Jh. u.Z.	Griechisch	Genf (Schweiz)	der größte Teil des Lukas- und Johannesevangeliums

**Velin- und andere Pergamenthandschriften.** Man begann etwa im **4. Jahrhundert u. Z.**, anstelle des Papyrus das haltbarere Velin als Beschreibstoff zu verwenden, **ein feineres Pergament, das im allgemeinen aus der Haut von Kälbern, Lämmern oder Ziegen** hergestellt wurde. Einige sehr wichtige heute vorhandene Bibelhandschriften sind auf Velin geschrieben.

Die von den Griechischen Schriften verzeichneten Handschriften sind gänzlich in Großbuchstaben geschrieben; man nennt sie deshalb „Majuskeln“. Ein biblisches Nachschlagewerk berichtet von 274 Majuskeln der Christlichen Griechischen Schriften, und diese Handschriften datieren aus der Zeit des **4. bis 10. Jahrhunderts u. Z.** Außerdem gibt es die mehr als 5 000 Minuskeln, das heißt Handschriften, die in einer kleineren fortlaufenden Schrift (Kursivschrift) geschrieben sind. Diese

ebenfalls auf Velin angefertigten Handschriften entstanden in der Zeit vom **9. Jahrhundert u. Z. bis zur Erfindung des Buchdruckes.**

Einige führende Leder- und Pergamenthandschriften der Septuaginta und der Christlichen Griechischen Schriften						
Nr.	Symbol	Name der Handschrift	Datum	Sprache	Aufbewahrungs-ort	Inhalt
1	κ	Codex Sinaiticus	4. Jh. u.Z.	Griechisch	London (England)	Teil der Hebräischen Schriften und die gesamten Griechischen Schriften sowie einige apokryphe Schriften
2	A	Codex Alexandrinus	5. Jh. u.Z.	Griechisch	London (England)	die gesamten Hebräischen und Griechischen Schriften (einige kleine Teile verlorengegangen oder beschädigt) sowie einige apokryphe Schriften
3	B	Codex Vaticanus 1209	4. Jh. u.Z.	Griechisch	Vatikanische Bibliothek (Rom)	Ursprünglich vollständige Bibel; jetzt fehlen: 1. Mose 1:1 – 46:28; Psalm 106 – 137; Hebräer nach 9:14; 2. Timotheus; Titus; Philemon; Offenbarung
4	C	Codex Ephraemi Syri rescriptus	5. Jh. u.Z.	Griechisch	Paris (Frankreich)	Teile der Hebräischen Schriften (64 Blätter) und der Griechischen Schriften (145 Blätter)
5	D <sup>ea</sup>	Codex Bezae Cantabrigiensis	5. Jh. u.Z.	Griechisch/ Lateinisch	Cambridge (England)	Der größte Teil der vier Evangelien und der Apostelgeschichte, wenige Verse aus 3. Johannes
6	D <sup>p</sup>	Codex Claromontanus	6. Jh. u.Z.	Griechisch/ Lateinisch	Paris (Frankreich)	Briefe des Paulus (einschließlich Hebräer)

Die zahlreichen vorhandenen Handschriften bestätigen, dass der Text der Bibel bewahrt wurde.

## 5.2 Die Zusammenstellung der zu den Griechischen Schriften gehörenden Bücher

Die katholische Kirche beansprucht das Recht, zu entscheiden, welche Bücher in den Bibelkanon aufgenommen werden sollten, und es wird auf das Konzil von Karthago (397 u. Z.) verwiesen, auf dem ein Verzeichnis der Bücher angefertigt wurde. Jedoch **war der Kanon schon gegen Ende des ersten Jahrhunderts bzw. am Anfang des zweiten Jahrhunderts, einschließlich des Verzeichnisses der Christlichen Griechischen Schriften, bereits festgelegt**, nicht durch den Beschluss irgendeines Konzils, sondern unter der Leitung des heiligen Geistes Gottes — desselben Geistes, der zur Niederschrift dieser Bücher inspirierte (> [Inspiration](#)). Das Zeugnis der handschriftlichen Abschriften zeigt, dass die inspirierten **Christlichen Griechischen Schriften kurz nach dem Tode der Apostel zusammengestellt wurden**. Das Zeugnis späterer nichtinspirierter Personen, die Verzeichnisse anfertigten, ist nur insofern wertvoll, als sie den Bibelkanon bestätigen, den Gottes Geist autorisiert hat.

♦ Interessant ist hier der Kommentar von Oskar Skarsaune, Professor für Kirchengeschichte: „Welche Schriften zum Neuen Testament gerechnet werden sollten und welche nicht, wurde zu keiner Zeit von einem Kirchenkonzil oder einer Einzelperson festgelegt . . . Die Kriterien waren klar ersichtlich und vernünftig: **Als zuverlässig galten Schriften aus dem 1. Jahrhundert u. Z., die man den Aposteln oder deren Mitarbeitern zuordnete.** Schriften, Briefe oder ‚Evangelien‘ aus späterer Zeit zählte man nicht dazu . . . Der Entscheidungsprozess hierüber war im Wesentlichen bereits lange vor Konstantin und lange vor Gründung der Reichskirche abgeschlossen. Es war nicht die

Reichskirche, sondern die Kirche der Märtyrer, die uns das Neue Testament überlieferte.“

♦ Ken Berding, außerordentlicher Professor und Experte für das Neue Testament, erklärte, wie der Kanon entstand: „Die Kirche wählte den Kanon nicht selbst aus; richtiger ist es zu sagen, dass sie lediglich die Bücher anerkannte, die von Christen schon immer als das autoritative Wort Gottes betrachtet wurden.“

#### **Anmerkung: die Fähigkeit inspirierte Äußerungen zu unterscheiden**

Einige der ersten Christen erhielten durch das Wirken des Geistes Gottes eine besondere Fähigkeit: Sie konnten unterscheiden, welche Offenbarungen tatsächlich von Gott stammten und welche nur das Ergebnis menschlicher Überlegungen waren. Wir lesen:

„Nun gibt es verschiedene Gaben, aber es ist derselbe Geist. ... Auch gibt es verschiedene Wirkungen, und doch ist es derselbe Gott, der sie alle in jedem hervorruft. Der Geist aber offenbart sich durch jeden zu einem nützlichen Zweck. ... ein anderer kann prophezeien, ein anderer kann **inspirierte Äußerungen unterscheiden**, ein anderer spricht in verschiedenen Zungen und wieder ein anderer kann sie auslegen. Alle diese Wirkungen werden durch ein und denselben Geist hervorgerufen.“ (1. Korinther 12:4-11)

Die Gabe der Erkennung einer inspirierten Äußerung befähigte die ersten Christen schon im ersten Jahrhundert, die von Gott inspirierten Schriften zu sammeln.

Schon kurz nach Beendigung der Niederschrift der Griechischen Schriften begannen die ersten Christen auch Kopien und Übersetzungen anzufertigen. Das taten sie, weil sie von Jesus selbst folgenden Auftrag erhalten hatten: „Darum **geht und macht Menschen aus allen Völkern zu meinen Jüngern**, tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und **lehrt sie, sich an alles zu halten, was ich euch aufgetragen habe**. Und denkt daran: Ich bin die ganze Zeit über bei euch bis zum Abschluss des Weltsystems.“ (Matthäus 28:19, 20)

Sie waren also von Anfang an daran interessiert, den vollständigen Bibelkanon zu besitzen und zu gebrauchen. Um die Verbreitung der heiligen Schriften zu beschleunigen und diese auch in einer zum Nachschlagen günstigen Form zu liefern, gingen die frühen Christen bald dazu über, anstelle von Schriftrollen **Handschriften in Kodexform** zu gebrauchen. Der Kodex ist in seiner Form dem neuzeitlichen Buch ähnlich, dessen Blätter beim Suchen einer Stelle schnell umgeschlagen werden können, wohingegen eine Schriftrolle unter Umständen weit abgerollt werden musste. Die Kodexform ermöglichte es überdies, kanonische Schriften zusammenzubinden, während Handschriften in Rollenform gewöhnlich einzeln aufbewahrt wurden. Die frühen Christen waren im Gebrauch des Kodex bahnbrechend. Es kann sogar sein, dass sie ihn erfunden haben. Während der Kodex nur langsam von nichtchristlichen Schriftstellern übernommen wurde, sind **die allermeisten christlichen Papyri des 2. und des 3. Jahrhunderts in Kodexform** erhalten.

Die Sammlung oder Liste der **als echt und inspiriert** anerkannten Schriften wird oft als biblischer *Kanon* bezeichnet. (> [Die Bezeichnung „Kanon“](#); > [Inspiration](#))

Ein sehr wichtiges Merkmal für die Einbeziehung eines Buches oder Briefes in den biblischen Kanon der griechischen Schriften ist die **Erwähnung des Namens Gottes**. Der Name Gottes kommt in den Hebräischen Schriften fast 7 000 Mal vor. Er wird in Hebräisch mit den vier Konsonanten



יהוה (**JHWH**) geschrieben, Tetragramm genannt. Viele Bibelübersetzungen geben diese vier Buchstaben mit „**Jehova**“ wieder. Diese Ausspracheform des Gottesnamens ist am weitesten verbreitet und am längsten in Gebrauch.

Der Name Jehova ist der weitaus häufigste Eigenname in der Bibel. Die von Gott inspirierten Schreiber gebrauchten viele Titel und beschreibende Bezeichnungen für Gott, wie etwa „Allmächtiger“, „Höchster“ und „Herr“. Doch um ihn eindeutig kenntlich zu machen, verwendeten sie seinen Namen in Form des Tetragramms. Für die Kanonizität eines Bibelbuches ist der **Gebrauch des göttlichen Namens ein wichtiger Beweis.**

#### **Anmerkung: Der Gebrauch des Namens Gottes in den Griechischen Schriften**

In den heute vorhandenen Handschriften der Christlichen Griechischen Schriften findet man jedoch nicht den Gottesnamen. Es gibt aber Hinweise dafür, dass dieser Name in den ursprünglichen Schriften gebraucht wurde. Zwei wichtige Gesichtspunkte spielen dabei eine Rolle:

1. Die heute existierenden griechischen Manuskripte sind keine Originale. Von den Tausenden vorliegenden Abschriften entstanden die meisten mindestens 200 Jahre nach Niederschrift der Originale.
2. Zu der Zeit ersetzten die Abschreiber, die von der Dreieinigkeitslehre (> [Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes](#)) beeinflusst waren, das Tetragramm bereits durch das griechische Wort für „Herr“ (Griech.: *kýrios*), oder sie schrieben von Vorlagen ab, in denen das schon geschehen war.

Folgende Tatsachen und Überlegungen stützen die berechtigte Annahme, dass der ursprüngliche Text der Griechischen Schriften den Gottesnamen enthalten haben muss:

- **In den Manuskripten der Hebräischen Schriften, die zur Zeit Jesu und der Apostel in Umlauf waren, stand das Tetragramm überall im Text.** Früher wurde das von einigen wenigen bestritten. Seit man bei Qumran Abschriften der Hebräischen Schriften aus dem 1. Jahrhundert gefunden hat, gibt es jedoch keinerlei Zweifel mehr.
- **Zur Zeit Jesu und der Apostel stand das Tetragramm auch in griechischen Übersetzungen der Hebräischen Schriften.** Jahrhundertlang waren Experten der Meinung, das Tetragramm sei in Manuskripten der *Septuaginta*, einer griechischen Übersetzung der Hebräischen Schriften, nicht zu finden gewesen. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Aufmerksamkeit von Bibelwissenschaftlern dann auf einige sehr alte Fragmente der griechischen *Septuaginta* gelenkt, die zur Zeit Jesu existierten. Diese Fragmente enthalten den Gottesnamen in hebräischen Buchstaben. Damals kam er also in griechischen Bibelmanuskripten tatsächlich vor. Im 4. Jahrhundert tauchte dieser Name jedoch in bedeutenden Manuskripten der *Septuaginta* — etwa dem Codex Vaticanus und dem Codex Sinaiticus — in den Büchern 1. Mose bis Maleachi nicht mehr auf (in früheren Manuskripten war er dort noch vorhanden). Es überrascht daher nicht, dass in Abschriften aus dieser Epoche der Name Gottes im sogenannten Neuen Testament oder in den Griechischen Schriften nicht zu finden ist.
- **Wie in den Christlichen Griechischen Schriften selbst steht, nahm Jesus oft auf den Namen Gottes Bezug und machte ihn bekannt.** Jesus erklärte: „Ich bin im Namen meines Vaters gekommen“ (Johannes 5:43; 10:25). Und in einem Gebet zu Gott sagte er: „Ich habe den Menschen . . . deinen Namen offenbart“ (Johannes 17:6, 11, 12, 26).

- **Da die Christlichen Griechischen Schriften eine von Gott inspirierte Fortsetzung der heiligen Hebräischen Schriften waren, wäre es unlogisch anzunehmen, dass der Name Jehova in diesem Teil der Bibel plötzlich nicht mehr gebraucht wurde.** Etwa Mitte des 1. Jahrhunderts u. Z. sagte der Jünger Jakobus zu den Ältesten in Jerusalem: „Simeon hat ausführlich erzählt, wie Gott erstmals seine Aufmerksamkeit den anderen Völkern zuwandte, um aus ihnen ein Volk für seinen Namen herauszunehmen“ (Apostelgeschichte 15:14). Diese Aussage wäre nicht sinnvoll gewesen, wenn im 1. Jahrhundert niemand den Namen Gottes gekannt oder gebraucht hätte.
- **In den Christlichen Griechischen Schriften kommt die verkürzte Form des Gottesnamens vor.** Man findet sie in dem Wort „Halleluja“ in Offenbarung 19:1, 3, 4, 6 (Fußnoten). „Halleluja“ kommt von einem hebräischen Ausdruck, der wörtlich „Preist Jah“ bedeutet. „Jah“ ist eine Kurzform von „Jehova“. In den Christlichen Griechischen Schriften kommt eine ganze Reihe von Personennamen vor, in denen Gottes Name enthalten ist. Das ist auch bei dem Namen Jesus der Fall. Wie Nachschlagewerke zeigen, bedeutet er „Jehova ist Rettung“.
- **Frühe jüdische Quellen lassen darauf schließen, dass der Gottesname in den Schriften von Christen jüdischer Herkunft vorkam.** In der Tosefta, einer Sammlung mündlicher Gesetze der Juden, die um 300 u. Z. fertiggestellt wurde, heißt es über die Verbrennung christlicher Schriften am Sabbat: „Die Ränder und Minäerbücher darf man aus einer Feuersbrunst nicht retten; man lasse sie vielmehr an ihrer Stelle verbrennen, sie selbst samt ihren Gottesnamen.“ (Mit den „Rändern“ waren sehr wahrscheinlich die Evangelien gemeint und mit „Minäer“ Christen jüdischer Herkunft.) In dem gleichen Werk wird Rabbi Jose der Galiläer zitiert, der Anfang des 2. Jahrhunderts u. Z. lebte. Er sagte über die Verbrennung von vermutlich christlichen Schriften an anderen Tagen: „Am Wochentage schneide man die darin enthaltenen Gottesnamen aus und verstecke sie, und das Übrige verbrenne man.“
- **Manche Fachleute halten es für durchaus wahrscheinlich, dass der Name Gottes in den Christlichen Griechischen Schriften in Zitaten aus den Hebräischen Schriften vorkam.** Unter der Überschrift „Tetragramm im Neuen Testament“ heißt es in *The Anchor Bible Dictionary*: „Es gibt Hinweise darauf, dass im Urtext des NT [Neues Testament] etliche Male oder sogar immer das Tetragramm (der Gottesname Jahwe) stand, wenn aus dem AT [Altes Testament] zitiert wurde.“ Der Bibelwissenschaftler George Howard erklärte: „Da das Tetragramm in den Abschriften der griechischen Bibel [*Septuaginta*], die die Schriften der Urkirche bildeten, immer noch geschrieben wurde, ist es vernünftig anzunehmen, dass die Schreiber des NT das Tetragramm im Bibeltext beibehielten, wenn sie aus den Schriften zitierten.“
- **Anerkannte Bibelübersetzer haben Gottes Namen in den Christlichen Griechischen Schriften gebraucht.** Manche dieser Übersetzungen entstanden lange vor Erscheinen der *Neuen-Welt-Übersetzung*. Dazu einige Beispiele: *A Literal Translation of the New Testament . . . From the Text of the Vatican Manuscript* von Herman Heinfetter (1863); *The Emphatic Diaglott* von Benjamin Wilson (1864); *The Epistles of Paul in Modern English* von George Barker Stevens (1898); *St. Paul's Epistle to the Romans* von W. G. Rutherford (1900); *The New Testament Letters* von J. W. C. Wand, Bischof von London (1946). In einer spanischen Übersetzung von Pablo Besson (Anfang des 20. Jahrhunderts) steht der Name Jehová in Lukas 2:15 sowie in Judas 14, und in fast 100 Fußnoten wird der Gottesname als mögliche Wiedergabe genannt. Lange davor (ab dem 16. Jahrhundert) kam das Tetragramm in hebräischen Ausgaben der Christlichen Griechischen Schriften in vielen Passagen vor. In Deutsch gibt es mindestens elf

Übersetzungen, in denen „Jehova[h]“, „Jhova“ (oder „Jahwe“, „Jahve“) im Text der Christlichen Griechischen Schriften steht, während vier Übersetzer den Namen in Klammern nach „Herr“ einfügen. Außerdem kommt der Name Gottes in deutschen Übersetzungen in Fußnoten und Erläuterungen vor sowie in Bibelkommentaren — insgesamt in über 70 Werken.

- **Bibelübersetzungen in mehr als 100 Sprachen enthalten den Namen Gottes in den Christlichen Griechischen Schriften.** Viele Bibeln in Sprachen, die in Afrika, Asien, Europa, auf den pazifischen Inseln und von den Ureinwohnern Amerikas gesprochen werden, enthalten den Gottesnamen an etlichen Stellen. Die Übersetzer dieser Bibeln entschieden sich, den Namen Gottes aus ähnlichen Gründen zu gebrauchen wie den bereits genannten. Einige Ausgaben der Christlichen Griechischen Schriften in diesen Sprachen sind noch gar nicht so alt, wie zum Beispiel die Bibel in Rotumanisch (1999). Sie verwendet „Jihova“ in 48 Versen 51 Mal. Die Ausgabe in Toba-Batak (1989), einer indonesischen Sprache, enthält den Namen „Jahowa“ 110 Mal.

Es gibt zweifellos gute Gründe dafür, anzunehmen, dass der Name Gottes — Jehova — in den ursprünglichen Christlichen Griechischen Schriften vorhanden war.

Hervorragende frühe Kanonverzeichnisse													
der Christlichen Griechischen Schriften													
Nr.	Name	Datum	Matthäus bis Titus	Philemon	Hebräer	Jakobus	1. Petrus	2. Petrus	1. Johannes	2. Johannes	3. Johannes	Judas	Offenbarung
1	Muratorisches Fragment (Italien)	170 u.Z.	x	x			x	x	x	x	x	x	x
2	Irenäus (Kleinasien)	180 u.Z.	x		x		x	x	x	x			x
3	Klemens von Alexandria	190 u.Z.	x		x		x		x	x		x	x
4	Tertullian (Nordafrika)	207 u.Z.	x	x	x		x		x			x	X
5	Origenes (Alexandria)	230 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
6	Eusebius (Palästina)	320 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
7	Cyrrill von Jerusalem	348 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
8	Cherltenham-Verzeichnis (Nordafrika)	365 u.Z.	x	x			x	x	x	x	x		X
9	Athanasius (Alexandria)	367 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
10	Epiphanius (Palästina)	368 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
11	Gregor von Nazianz (Kleinasien)	370 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
12	Amphilochius (Kleinasien)	370 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
13	Philastrius (Italien)	383 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
14	Hieronymus (Italien)	394 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
15	Augustinus (Nordafrika)	397 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
16	3. Konzil von Karthago (Nordafrika)	397 u.Z.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Ein Blick auf die beigefügte Tabelle zeigt, dass eine Anzahl der im vierten Jahrhundert entstandenen Verzeichnisse der Christlichen Schriften, die aus der Zeit vor dem 3. Konzil von Karthago

stammen, genau mit unserem gegenwärtigen Kanon übereinstimmen, und einige weitere lassen nur die Offenbarung weg. **Vor dem Ende des zweiten Jahrhunderts** waren die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und 12 der Paulinischen Briefe allgemein anerkannt. In gewissen Gegenden wurden nur ein paar der kleineren Schriften angezweifelt. Dieser Zweifel beruhte vielleicht auf der Tatsache, dass diese Schriften aus diesem oder jenem Grund anfänglich nicht so weit verbreitet waren und es deshalb länger dauerte, bis sie als kanonisch anerkannt wurden.

Eines der bemerkenswertesten der alten Verzeichnisse ist das sogenannte **Muratorische Fragment**. Es wurde von L. A. Muratori in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand entdeckt und von ihm im Jahre 1740 veröffentlicht. Wohl fehlt der Anfang, doch wird als drittes Evangelium das Lukasevangelium verzeichnet, was zeigt, dass das Matthäus- und das Markusevangelium vorher genannt wurden. Das Muratorische Fragment ist in lateinisch verfaßt und stammt aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts u. Z. Es ist ein äußerst interessantes Dokument, wie folgende Auszüge zeigen: „Das **dritte Buch des Evangeliums** nach **Lukas**. Dieser Arzt Lukas hat es . . . unter seinem Namen verfaßt. . . . Das **vierte Evangelium**, des **Johannes**, (eines) von den Jüngern. . . . Und deshalb . . . trägt es doch für den Glauben der Gläubigen nichts aus, da durch den einen und führenden (anfänglichen?) Geist in allen alles erklärt ist: über die Geburt, über das Leiden, über die Auferstehung, über den Verkehr mit seinen Jüngern und über seine doppelte Ankunft, erstens verachtet in Niedrigkeit, was geschehen ist, zweitens herrlich in königlicher Macht, was noch geschehen wird. Was Wunder also, wenn **Johannes**, so sich gleichbleibend, das Einzelne **auch in seinen Briefen** vorbringt, wo er von sich selbst sagt: Was wir gesehen haben mit unseren Augen und mit den Ohren gehört haben und unsere Hände betastet haben, das haben wir euch geschrieben. Denn damit bekennt er (sich) nicht nur als Augen- und Ohrenzeuge, sondern auch als Schriftsteller aller Wunder des Herrn der Reihe nach. Die **Taten aller Apostel** aber sind **in einem Buch** geschrieben. **Lukas** fasst für den ‚besten Theophilus‘ zusammen, was . . . geschehen ist . . . Die **Briefe** aber **des Paulus**, welche es (d. h. von Paulus) sind, von welchem Orte und aus welchem Anlass sie geschrieben sind, erklären das denen, die es wissen wollen, selbst. Zuerst von allen hat er an die Korinther, (denen) er die Häresie der Spaltung, sodann an die Galater, (denen) er die Beschneidung untersagt, sodann aber an die Römer, (denen) er darlegt, dass Christus die Regel der Schriften und ferner ihr Prinzip sei, ausführlicher geschrieben. Über sie müssen wir einzeln handeln, da der selige Apostel Paulus selbst, der Regel seines Vorgängers Johannes folgend, mit Namensnennung nur an sieben Gemeinden schreibt in folgender Ordnung: an die **Korinther** der erste (Brief), an die **Epheser** der zweite, an die **Philipper** der dritte, an die **Kolosser** der vierte, an die **Galater** der fünfte, an die **Thessalonicher** der sechste, an die **Römer** der siebente. Aber wenn auch an die **Korinther** und an die **Thessalonicher** zu ihrer Zurechtweisung **noch einmal geschrieben** wird, so ist doch deutlich erkennbar, dass eine Gemeinde über den ganzen Erdkreis verstreut ist. Denn auch Johannes in der **Offenbarung** schreibt zwar an sieben Gemeinden, redet jedoch zu allen. Aber an **Philemon** einer und an **Titus** einer und an **Timotheus zwei**, aus Zuneigung und Liebe (geschrieben), sind doch zu Ehren der katholischen [allgemeinen] Kirche zur Ordnung der kirchlichen Zucht heilig gehalten. . . . Ferner werden ein Brief des **Judas** und **zwei** mit der Aufschrift (oder: zwei des oben erwähnten) **Johannes** in der katholischen Kirche gehalten . . . Auch von **Offenbarungen** nehmen wir nur die des Johannes und Petrus an, welche (letztere) einige von den Unsrigen nicht in der Kirche verlesen wissen wollen“ (*Neutestamentliche Apokryphen*, herausgegeben von W. Schneemelcher, 1. Band, 1987).

Es ist zu beachten, dass gegen Ende des Muratorischen Fragments nur zwei Briefe des Johannes erwähnt werden. Darüber schreibt jedoch die *New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious*

*Knowledge* (1956, Band VIII) auf Seite 55, dass es sich bei diesen beiden Briefen des Johannes „nur um den zweiten und dritten Brief handeln kann, deren Schreiber sich selbst lediglich als ‚der ältere Mann‘ bezeichnet. Da der Verfasser den ersten, wenn auch nur beiläufig, in Verbindung mit dem vierten Evangelium erwähnt und dort seinen bedingungslosen Glauben an seinen johanneischen Ursprung erklärt hatte, konnte er sich an dieser Stelle auf die zwei kleineren Briefe beschränken.“ Über die Tatsache, dass der erste Petrusbrief nicht genannt wird, schreibt das erwähnte Werk weiter: „Die wahrscheinlichste Annahme ist die, dass ein paar Worte, vielleicht eine Zeile, verlorengegangen sind, in denen 1. Petrus und die Offenbarung des Johannes als anerkannt erwähnt waren.“ Daher schlussfolgert diese Enzyklopädie auf Seite 56 vom Standpunkt des Muratorischen Fragments aus: „Es besteht kein Zweifel, dass das Neue Testament als aus den vier Evangelien, der Apostelgeschichte, aus dreizehn Briefen des Paulus, der Offenbarung des Johannes, wahrscheinlich aus drei Briefen von ihm, dem Judasbrief und wahrscheinlich 1. Petrus bestehend betrachtet wurde, während der Widerspruch gegen eine weitere Schrift des Petrus noch nicht zum Verstummen gebracht worden war.“

Um das Jahr 230 u. Z. erkannte **Origenes** den Hebräerbrief und den Jakobusbrief, die beide im Muratorischen Fragment fehlen, als inspirierte Schriften an. Wenn er auch andeutet, dass einige ihre Kanonizität anzweifelten, zeigt dies ebenfalls, dass zu der Zeit die Kanonizität des größten Teils der Griechischen Schriften anerkannt war, nur wenige hatten Zweifel in bezug auf einige weniger bekannte Briefe. Später bestätigten **Athanasius, Hieronymus und Augustinus** die endgültige Zusammenstellung der Schriften in früheren Verzeichnissen, indem sie dieselben 27 Bücher als kanonisch bezeichneten, die heute unseren Kanon bilden.

Aber warum finden wir keine genauen Verzeichnisse, die älter als das Muratorische Fragment sind? Erst als **Mitte des zweiten Jahrhunderts u. Z.** Kritiker wie **Marcion** auftraten, kam die Frage auf, welche Bücher von Christen angenommen werden sollten. Marcion stellte einen eigenen Kanon zusammen, der auf seine Lehren abgestimmt war. In diesen Kanon nahm er nur bestimmte der Paulusbriefe und ein „gereinigtes“ Lukasevangelium auf. Dieser Kanon sowie die Menge apokrypher Schriften, die es bis dahin überall gab, führten dazu, dass man Verzeichnisse der Schriften, die als kanonisch anerkannt wurden, erstellte.

Folgendes ist sehr interessant: **Alle Schreiber der Christlichen Griechischen Schriften waren auf diese oder jene Weise eng mit der ursprünglichen leitenden Körperschaft der Christenversammlung, die die von Jesus persönlich ausgewählten Apostel einschloß, verbunden. Matthäus, Johannes und Petrus** gehörten zu den ursprünglichen 12 Aposteln, und **Paulus** wurde später als Apostel ausgewählt, wurde aber nicht als einer der Zwölf gerechnet. Paulus war bei der Ausgießung des Geistes zu Pfingsten nicht zugegen, wohl aber **Matthäus, Johannes und Petrus sowie Jakobus und Judas und wahrscheinlich auch Markus** (Apostelgeschichte 1:13, 14). Petrus erwähnt ausdrücklich die Briefe des Paulus in Verbindung mit „den übrigen Schriften“ (2. Petrus 3:15, 16). **Markus und Lukas** waren enge Gefährten und Reisebegleiter von Paulus und Petrus (Apostelgeschichte 12:25; 1. Petrus 5:13; Kolosser 4:14; 2. Timotheus 4:11). Alle diese Schreiber waren durch den heiligen Geist mit übernatürlichen Fähigkeiten ausgestattet worden, entweder durch eine besondere Ausgießung des Geistes wie zu Pfingsten und bei der Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:17, 18) oder — zweifellos war das bei Lukas so — durch Auflegen der Hände der Apostel (Apostelgeschichte 8:14-17). Die gesamte Niederschrift der Christlichen Griechischen Schriften wurde in der Zeit, als die besonderen Gaben des Geistes wirksam waren, vollendet.

Gestützt auf die Abschriften und die frühen Kataloge der Christlich Griechischen Schriften kommen wir zu folgendem Ergebnis:

**Zweite Zusammenfassung:**

**Die in großer Menge vorhandenen Handschriften und frühen Kanonverzeichnisse zeigen, dass schon die ersten Christen, bevor der Abfall vom wahren Glauben sich ausbreitete, spätestens im 2. Jahrhundert die Sammlung der inspirierten Schriften vornahmen.**

An dieser Stelle untersuchen wir nun die 27 Bücher, die zu den Griechischen Schriften gehören, einzeln:

### 5.3 Die Niederschrift der zu den Griechischen Schriften gehörenden Bücher

#### 4 Evangelien

Die vier Evangelien sind zwar Parallelberichte und behandeln oft dieselben Geschehnisse, sind aber nicht nur Abschriften voneinander. Die ersten drei werden oft als synoptisch bezeichnet, was „Zusammenschau“ bedeutet, denn vieles, was sie über das Leben Jesu auf der Erde berichten, deckt sich mit den Berichten der anderen. Doch jeder der vier Schreiber — **Matthäus, Markus, Lukas und Johannes** — hat seinen eigenen Bericht über Christus verfaßt. Jeder hat sein eigenes Thema, verfolgt ein bestimmtes Ziel, gibt seine eigene Persönlichkeit zu erkennen und hat einen speziellen Leserkreis im Sinn. Je mehr wir in den Schriften der Evangelisten forschen, desto deutlicher erkennen wir, dass jedes dieser vier inspirierten Bibelbücher bestimmte Merkmale aufweist und dass sie voneinander unabhängige, sich ergänzende und miteinander übereinstimmende Berichte über das Leben Jesu Christi sind.

**Anmerkung: Widersprechen sich die Evangelienberichte?**

Auf den ersten Blick sieht es manchmal so aus, als ob Parallelberichte sich widersprechen würden. Hier zwei Beispiele:

1. Matthäus berichtet: „Danach ging die Mutter der Söhne von Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesus, verbeugte sich vor ihm und wollte ihn um etwas bitten.“ (Matthäus 20:20) Sie bat Jesus, dass er ihren beiden Söhnen in seinem Königreich die hervorragendsten Plätze geben möge.

In Markus lesen wir aber: „Jakobus und Johannes, die Söhne von Zebedäus, traten an ihn heran und sagten: „Lehrer, wir möchten, dass du für uns tust, worum immer wir dich bitten.““ (Markus 10:35)

Um wessen Wunsch handelt es sich hierbei?

Wie Markus berichtet, war es der Wunsch der zwei Brüder, neben Jesus in seinem Königreich zu sitzen. Aber sie ließen offensichtlich ihren Wunsch durch ihre Mutter äußern. Als die anderen Apostel erfuhren, was die Mutter von Jakobus und Johannes wollte, waren sie, wie es der Bericht aus Matthäus zeigt, nicht über die Mutter verärgert, sondern über die zwei Brüder. (Matthäus 20:24)

2. Im Johannesevangelium lesen wir darüber, was passierte, als Jesus zur Hinrichtung gebracht wurde, folgendes: „Er trug den Marterpfahl selbst, als er zur sogenannten Schädelstätte (hebräisch *Golgotha*) hinausging.“ (Johannes 19:17)

In Lukas jedoch heißt es: „Man führte ihn also ab, packte unterwegs einen gewissen Simon aus Kyrène, der gerade von den Feldern kam, und lud ihm den Marterpfahl auf, damit er ihn hinter Jesus hertrug.“ (Lukas 23:26)

Wer trug den Marterpfahl, Jesus oder Simon?

Am Anfang, wie Johannes es berichtet, trug Jesus selbst den Marterpfahl. Doch später - Matthäus, Markus und Lukas erwähnen es - wurde Simon aus Kyrène gezwungen, den Marterpfahl den Rest des Weges zu übernehmen.

Viele sogenannte Widersprüche lassen sich aufklären, wenn der Zusammenhang oder auch Parallelberichte untersucht werden. Eine Untersuchung des Wortlauts in der Originalsprache oder der kulturelle Hintergrund helfen auch weiter.

Die vier Evangelien Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sind voneinander unabhängige, sich ergänzende und miteinander übereinstimmende Berichte.

### 5.3.1 Matthäus

Der erste, der die gute Botschaft über den Christus niederschrieb, war **Matthäus**. Er war einer der von Jesus ausgewählten zwölf Apostel:

„Als es dann Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus, die er auch als Apostel bezeichnete: Simon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, sein Bruder, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, **Matthäus**, Thomas, Jakobus, der Sohn von Alphäus, Simon, genannt „Der Eiferer“, Judas, der Sohn von Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.“ (Lukas 6:13-16)

Sein Name ist wahrscheinlich eine Kurzform des hebräischen Namens „Mattithja“, der „Gabe Jehovas“ bedeutet. Während Jesus durch das ganze Land Palästina zog, um Gottes Königreich zu verkündigen und die Menschen zu belehren, war **Matthäus durch ein vertrautes Verhältnis eng mit ihm verbunden**. Bevor Matthäus ein Jünger Jesu wurde, war er ein Steuereinnahmer — ein Beruf, der von den Juden aufs tiefste verabscheut wurde, denn durch die Steuereinnahmer wurden sie ständig daran erinnert, dass sie nicht frei waren, sondern unter der Herrschaft des kaiserlichen Rom standen. **Matthäus wurde auch Levi genannt** und war der Sohn des Alphäus. Er nahm die Einladung Jesu, ihm zu folgen, bereitwillig an (Matthäus 9:9; Markus 2:14; Lukas 5:27-32).

Da Matthäus ein Steuereinnahmer gewesen war, machte er natürlich, wenn es um Geld, Zahlen oder Werte ging, genaue Angaben (Matthäus 17:27; 26:15; 27:3). Er war Gott sehr dankbar dafür, dass er ihm Barmherzigkeit erwiesen hatte und dass er, ein verachteter Steuereinnahmer, ein Diener der guten Botschaft und ein Vertrauter Jesu werden durfte. Deshalb ist Matthäus der einzige Evangelist, der davon berichtet, dass Jesus wiederholt betonte, dass außer Opfern Barmherzigkeit erforderlich ist (9:9-13; 12:7; 18:21-35). Matthäus wurde durch die unverdiente

Güte, die Jehova ihm zuteil werden ließ, sehr ermuntert, und deshalb schrieb er auch eine der trostreichsten Äußerungen Jesu nieder: „Kommt zu mir alle, die ihr euch abmüht und die ihr beladen seid, und ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin mild gesinnt und von Herzen demütig, und ihr werdet Erquickung finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (11:28-30).

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Matthäus wird in dem Evangelium, das man ihm zuschreibt, zwar nicht als der Schreiber genannt, doch aus dem Zeugnis früher Kirchenhistoriker geht deutlich hervor, dass er es geschrieben hat. Wahrscheinlich lässt es sich bei keinem anderen Buch aus alter Zeit so klar und eindeutig nachweisen, wer der Schreiber war, wie beim Matthäusevangelium. Von der Zeit des Papias von Hierapolis an (Anfang des 2. Jahrhunderts u. Z.) gab es eine Reihe früher Zeugen, die bestätigten, dass Matthäus dieses Evangelium geschrieben hat und dass es ein glaubwürdiger Teil des Wortes Gottes ist. In der *Cyclopedia* von McClintock und Strong heißt es diesbezüglich: „Sowohl Justin der Märtyrer als auch der Verfasser des Briefes an Diognet (siehe Ottos Werk *Justinus Martyr*, Bd. ii) sowie Hegesippus, Irenäus, Tatian, Athenagoras, Theophilus, Clemens, Tertullian und Origenes zitieren Stellen aus dem Matthäusevangelium. Nicht nur aufgrund des Inhalts, sondern auch aufgrund der Art und Weise, wie sie zitieren — so, als stützten sie sich ganz beruhigt auf eine anerkannte Autorität, wobei sie nicht den geringsten Zweifel erkennen lassen —, können wir es als erwiesen ansehen, dass das Buch, das wir in den Händen haben, nicht plötzlich auf irgendeine Weise abgeändert wurde.“

- ◆ Einen außerbiblichen Beweis dafür, dass Matthäus sein Evangelium ursprünglich in Hebräisch schrieb, finden wir bei Papias von Hierapolis (2. Jahrhundert u. Z.). Eusebius führt folgende Worte des Papias an: „Matthäus hat in hebräischer Sprache die Reden [Jesu] zusammengestellt“ (*Kirchengeschichte*, herausgegeben von H. Kraft, 1967, III, XXXIX, 16, S. 191).
- ◆ Des weiteren zitiert Eusebius Origenes, der zu Beginn des 3. Jahrhunderts in seinem Kommentar zu den vier Evangelien über Matthäus folgendes schrieb: „Zuerst wurde das Evangelium nach Matthäus, dem früheren Zöllner und späteren Apostel Jesu Christi, für die Gläubigen aus dem Judentum in hebräischer Sprache geschrieben“ (*Kirchengeschichte*, VI, XXV, 3-6, S. 299).
- ◆ Der Gelehrte Hieronimus (der im 4. und 5. Jahrhundert u. Z. lebte) schrieb in seinem Werk *De viris illustribus* (Über berühmte Männer), Kap. III folgendes: „[Matthäus] verfaßte zuerst ein *Evangelium* von Christus in Judäa in der hebräischen Sprache und in [hebräischen] Schriftzeichen zum Nutzen derer aus der Beschneidung, die geglaubt hatten. . . . Übrigens ist das Hebräische bis auf diesen Tag in der Bibliothek von Cäsarea erhalten geblieben, die Pamphilus, der Märtyrer, sehr bereicherte.“ (Die Übersetzung erfolgte nach dem lateinischen Text, der von E. C. Richardson in der Serie „Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur“, Leipzig 1896, Bd. 14, S. 8, 9 herausgegeben und veröffentlicht worden ist.)

Von einigen wird angenommen, dass Matthäus seinen Bericht, nachdem er ihn in Hebräisch zusammengestellt hatte, selbst in die griechische Umgangssprache (Koine) übersetzte.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Matthäus schrieb seinen Bericht in **Palästina**. Unterschriften am Ende etlicher Handschriften des Matthäusevangeliums (alle aus der Zeit nach dem 10. Jahrhundert u. Z.) besagen, dass der Bericht ungefähr **acht Jahre nach Christi Himmelfahrt geschrieben** wurde (**um 41 u. Z.**). Das wäre nicht



unvereinbar mit dem Inhalt des Berichts. Die Tatsache, dass darin nichts über die Erfüllung der Prophezeiung Jesu hinsichtlich der Zerstörung Jerusalems gesagt wird, dürfte darauf hinweisen, dass er vor dem Jahre 70 u. Z. abgefaßt wurde (Matthäus 5:35; 24:16). Auch deutet der Ausdruck „bis auf den heutigen Tag“ (Matthäus 27:8; 28:15) darauf hin, dass zwischen den beschriebenen Ereignissen und der Zeit der Niederschrift einige Zeit verging.

Matthäus beschreibt die Ereignisse beginnend mit der Geburt Jesu 2 v. u. Z. bis zur Zeit kurz vor der Himmelfahrt Jesu im Jahr 33 u. Z. Insgesamt 42% der Begebenheiten, von denen in Matthäus berichtet wird, sind in keinem anderen Evangelium enthalten.

#### Zweck der Niederschrift:

Das im Matthäusevangelium enthaltene Geschlechtsregister lässt erkennen, dass das Buch ursprünglich für die Juden geschrieben wurde, denn die gesetzliche Abstammungslinie Jesu beginnt mit Abraham, und es wird häufig auf die Hebräischen Schriften Bezug genommen, die auf das Kommen des Messias hinweisen. Es ist vernünftig, anzunehmen, dass Matthäus den göttlichen Namen „Jehova“ in Form des Tetragramms gebrauchte, wenn er Passagen aus den Hebräischen Schriften zitierte, in denen der Name (> [Der Gebrauch des Namens Gottes in den Christlichen Griechischen Schriften](#)) vorkam. Deshalb ist im Matthäusevangelium in einigen Übersetzungen der Name Jehova 18mal zu finden, so wie in der ursprünglich von F. Delitzsch angefertigten hebräischen Übersetzung aus dem 19. Jahrhundert. Es ist anzunehmen, dass Matthäus über den Namen Gottes genauso dachte wie Jesus und dass er sich nicht aufgrund eines abergläubischen Brauchs der Juden davon abhalten ließ, den Namen zu verwenden (Matthäus 6:9; Johannes 17:6, 26).

### 5.3.2 Markus

**Markus** ist der römische Beiname des Sohnes Marias von Jerusalem. Sein **hebräischer Name war Johannes**, was „Jehova hat Gunst erwiesen“, „Jehova ist gnädig (gütig) gewesen“ bedeutet (Apostelgeschichte 12:12, 25). Markus war ein Cousin des Barnabas und dessen Reisegefährte. Er begleitete auch andere Missionare der ersten Christen auf ihren Reisen und wurde dazu inspiriert, das Evangelium zu schreiben, das seinen Namen trägt. Markus ist der in der Apostelgeschichte erwähnte **Johannes Markus** sowie der **Johannes** aus Apostelgeschichte 13:5, 13.

Markus **gehörte offensichtlich zu den ersten, die an Christus glaubten**. Das Haus seiner Mutter diente der Versammlung der ersten Christen als Anbetungsstätte, was bedeuten könnte, dass die beiden schon vor dem Tod Jesu seine Nachfolger geworden waren (Apostelgeschichte 12:12). Da Markus als einziger den unzureichend bekleideten jungen Mann erwähnt, der in der Nacht, als Jesus verraten wurde, floh, ist anzunehmen, dass Markus selbst dieser Mann war (Markus 14:51, 52). Es ist also gut möglich, dass er zu Pfingsten des Jahres 33 u. Z. dabei war, als der heilige Geist auf die etwa 120 Jünger Christi ausgegossen wurde (Apostelgeschichte 1:13-15; 2:1-4).

Nachdem Barnabas und Saulus (Paulus) den Dienst der Unterstützung in Jerusalem ausgeführt hatten, kehrten sie zurück und nahmen Johannes mit sich, der den Beinamen Markus hatte. Markus war anscheinend ihr Gehilfe, der sich unterwegs vermutlich um ihre physischen Bedürfnisse kümmerte (Apostelgeschichte 12:25; 13:5). Als sie nach Perge in Pamphylien kamen, schied Johannes Markus aus einem ungenannten Grund „von ihnen und kehrte nach Jerusalem

zurück“ (Apostelgeschichte 13:13). Als sich Paulus später auf seine zweite Missionsreise begab, war Barnabas entschlossen, Markus mitzunehmen, „Paulus aber hielt es nicht für richtig, diesen mitzunehmen, da er von Pamphylien aus von ihnen weggegangen war und sich nicht mit ihnen an das Werk begeben hatte. Dadurch gab es einen heftigen Zornausbruch“, und sie trennten sich; Barnabas nahm Markus mit nach Zypern, und Paulus ging mit Silas nach Syrien und Zilizien (Apg 15:36-41).

Der Zwist, der zwischen Paulus, Barnabas und Markus entstanden war, wurde jedoch einige Zeit später begraben, denn Markus war mit Paulus zusammen in Rom und schloß sich diesem in seinen Grüßen an die Christen in Kolossä an (um 60/61 u. Z.). Paulus erwähnte ihn ferner wohlwollend, als er schrieb: „Aristarchus, mein Mitgefangener, sendet euch seine Grüße und ebenso Markus, der Vetter des Barnabas (dessentwegen ihr Weisungen erhalten habt, ihn willkommen zu heißen, wenn er je zu euch kommt)“ (Kolosser 4:10). Auch in dem Brief, den Paulus von Rom aus an Philemon schrieb (ebenfalls um 60/61 u. Z.), erwähnte er Markus unter denen, die Grüße sandten (Philemon 23, 24). Als Paulus später (um 65 u. Z.) wiederum als Gefangener in Rom war, bat er Timotheus ausdrücklich: „Nimm Markus und bring ihn mit dir, denn er ist mir für den Dienst nützlich“ (2. Timotheus 4:11).

Johannes Markus war auch mit Petrus zusammen in Babylon, denn der Apostel erwähnt in seinem ersten Brief (um das Jahr 62–64 u. Z. geschrieben), dass Markus Grüße sende. Petrus nennt ihn „Markus, mein Sohn“, wodurch er wahrscheinlich auf die große christliche Zuneigung hinweist, die zwischen ihnen bestand (1. Petrus 5:13; 1. Johannes 2:1, 7). Somit wurde Markus — obwohl einst Ursache für Schwierigkeiten — von bedeutenden Dienern Gottes gelobt und gewann ihr Vertrauen.

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Alte Überlieferungen lassen erkennen, dass **Petrus die grundlegende Information für das Markusevangelium lieferte**, und das stimmt mit der Tatsache überein, dass Markus in Babylon mit Petrus zusammen war (1. Petrus 5:13).

- ◆ Gemäß Origenes wurde das Markusevangelium von Markus geschrieben, „den Petrus hierfür unterwiesen hatte“ (Eusebius von Cäsarea, *Kirchengeschichte*, herausgegeben von H. Kraft, 1967, VI, XXV, 3-7, S. 299).
- ◆ Tertullian erklärt in seinem Werk „Gegen Marcion“ (IV, V), das Markusevangelium „könnte Petrus zugeschrieben werden, dessen Dolmetscher Markus war“.
- ◆ Eusebius (*Kirchengeschichte*, III, XXXIX, 12-16, S. 190, 191) gibt die Aussage von Johannes dem „Presbyter“ wieder, den Papias (um 140 u. Z.) zitierte: „Auch dies lehrte der Presbyter: Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau, allerdings nicht der Reihe nach, aufgeschrieben . . . Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Gedächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem, was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Berichte keiner Lüge schuldig zu machen.“

Offensichtlich hatte Johannes Markus **noch andere Informationsquellen**. Da die ersten Jünger Jesu **im Haus seiner Mutter zusammenkamen** (Apostelgeschichte 12:12), muss Markus außer Petrus noch andere Personen gekannt haben, die mit Jesus Christus sehr vertraut waren, Personen, die Jesus bei seiner Arbeit beobachtet und die gehört hatten, wie er gepredigt und gelehrt hatte.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Gemäß der alten Überlieferung wurde das Markusevangelium **zuerst in Rom veröffentlicht**. Das wird von frühen Geschichtsschreibern bestätigt, z. B. von Klemens, Eusebius und Hieronymus. Während der **ersten Gefangenschaft des Paulus in Rom** befand sich Markus ebenfalls dort (Kolosser 4:10; Philemon 1, 23, 24). Danach war dieser **mit Petrus in Babylon** (1. Petrus 5:13). Als man dann Paulus das zweite Mal in Rom gefangenhielt, bat er Timotheus, bald zu kommen und Markus mitzubringen (2. Timotheos 4:11). Wahrscheinlich kehrte Markus daraufhin **nach Rom zurück**. Da er die Zerstörung Jerusalems, die in Übereinstimmung mit der Prophezeiung Jesu hereinbrach, in seinem Bericht nicht erwähnte, muss er ihn vor diesem Ereignis, das 70 u. Z. eintrat, zusammengestellt haben. **Von 60 bis 65 u. Z.** hat er sich mindestens einmal, wenn nicht sogar zweimal, in Rom aufgehalten; daraus ist zu schließen, dass er möglicherweise sein Evangelium irgendwann in dieser Zeit dort beendete.

Markus beschreibt die Ereignisse vom Frühjahr des Jahres 29 u. Z. Bis zum Frühjahr des Jahres 33 u. Z. Insgesamt 7% der Begebenheiten, von denen in Markus berichtet wird, sind in keinem anderen Evangelium enthalten.

#### Zweck der Niederschrift:

Das Markusevangelium wäre zwar für jüdische Leser interessant gewesen, und sie hätten Nutzen daraus gezogen, aber augenscheinlich war es nicht insbesondere für sie geschrieben. Es scheint, als sei es hauptsächlich für nichtjüdische Leser zusammengestellt worden, besonders für die Römer. Der kurze und abrupte Stil, in dem es abgefaßt wurde, wird als besonders passend für die Denkweise der Römer angesehen. Lateinische Ausdrücke werden manchmal ins Griechische transliteriert, z. B. wird das griechische Wort *praitōrion* für den lateinischen Ausdruck *praetorium* verwandt (Markus 15:16, *Int*). Auch das griechische Wort *kentyriōn* wird anstelle des lateinischen Ausdrucks *centurio* (ein Offizier, der über 100 Soldaten gesetzt war) gebraucht (Markus 15:39, *Int*).

Der Bericht enthält Erklärungen, die für jüdische Leser nicht notwendig gewesen wären. Es wird darin gezeigt, dass der Jordan ein Fluß war und man den Tempel vom Ölberg aus sehen konnte (Markus 1:5; 13:3), und es wird erwähnt, dass die Pharisäer zu „fasten“ pflegten und die Sadduzäer sagten, „es gebe keine Auferstehung“ (2:18; 12:18). Im Markusevangelium wird außerdem gesagt, dass das Passahlamm „am ersten Tag der ungesäuerten Brote“ geopfert wurde und „der Tag vor dem Sabbat“ „Vorbereitungstag“ war (14:12; 15:42).

Obwohl es für jüdische Leser normalerweise nicht nötig gewesen wäre, semitische Ausdrücke zu erklären, begegnet man im Markusevangelium vielen solchen Erklärungen. Man findet darin die Bedeutung von „Boanerges“ („Donnersöhne“), „*Talithá kúmi*“ („Mädchen, ich sage dir, steh auf!“), „Korban“ („eine Gott gewidmete Gabe“) und „*Elí, Elí, lamá sabachtháni?*“ („Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“) (Markus 3:17; 5:41; 7:11; 15:34).

### 5.3.3 Lukas

**Lukas war ein Arzt und treuer Begleiter des Apostels Paulus.** Daher lassen seine Aufzeichnungen erwartungsgemäß den **Einfluß des Paulus** erkennen, was ein Vergleich ihrer beiden Berichte über das Abendmahl des Herrn in Lukas 22:19, 20 und 1. Korinther 11:23-25 deutlich erkennen läßt. Außerdem hätte Lukas das Matthäusevangelium als Quellenmaterial benutzen können. Um 'allen Dingen genau nachzugehen', hätte er auch Augenzeugen der Ereignisse aus dem Leben Jesu

persönlich befragen können, zum Beispiel die noch lebenden Jünger, ja sogar vielleicht Maria, die Mutter Jesu.

Aus seinen Schriften geht hervor, dass er eine gute Bildung genossen hatte. Die mehr als 300 medizinischen Ausdrücke, die er verwandte, lassen außerdem erkennen, dass er Arzt war (Lukas 4:38; Apostelgeschichte 28:8).

Lukas sagte nicht, dass er selbst Augenzeuge der Geschehnisse war, die sich im Leben Christi zutrugen und von denen er in seinem Evangelium berichtete (Lukas 1:2). Er wurde also wahrscheinlich **irgendwann kurz nach Pfingsten 33 u. Z. gläubig**.

In dem Brief, den Paulus von Rom aus an die Christen in Kolossä (um 60/61 u. Z.) schrieb, schloss sich Lukas den Grüßen des Apostels an, und Paulus bezeichnete ihn als „den geliebten Arzt“ (Kol 4:14). Auch in dem Brief, den Paulus von Rom aus an Philemon schrieb (um 60/61 u. Z.), sandte Paulus Grüße von Lukas, einem seiner „Mitarbeiter“ (Philemon 24). Aus der Bemerkung des Apostels Paulus: „Lukas allein ist bei mir“ geht hervor, dass Lukas in seiner Nähe blieb und auch kurz vor seinem Märtyrertod bei ihm war (2.Timotheus 4:11).

Kanonizität: > [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Obwohl Lukas, ein Arzt (Kol 4:14), in dem Bericht nicht namentlich erwähnt wird, erkennt man allgemein an, dass er der Schreiber war. Dafür gibt es einen schriftlichen Beweis, einen Beweis, der aus dem 2. Jahrhundert stammt: Im [Muratorischen Fragment](#) (um 170 u. Z.) wird das Evangelium Lukas zugeschrieben. Auch Schriftsteller des 2. Jahrhunderts wie [Irenäus und Klemens von Alexandria](#) stimmen damit überein.

Aufgrund gewisser Merkmale kann man ebenfalls darauf schließen, dass der Schreiber ein gebildeter Arzt war. Sein Wortschatz war größer als derjenige der Schreiber der anderen drei Evangelien zusammengenommen. Manchmal werden die von Jesus durchgeführten Heilungen genauer beschrieben als in den anderen Berichten. (Matthäus 8:14; Markus 1:30; Lukas 4:38; Matthäus 8:2; Markus 1:40; Lukas 5:12.)

Mit Hilfe chronologischer Angaben in dem Evangelium kann man herausfinden, wann Johannes der Täufer und Jesus geboren wurden und wann sie mit ihrem Dienst begannen (Lukas 1:24-27; 2:1-7; 3:1, 2, 23)

Zeit und Ort der Niederschrift:

Aus Apostelgeschichte 1:1 geht hervor, dass der Schreiber der Apostelgeschichte (ebenfalls Lukas) vorher schon „den ersten Bericht“, das Evangelium, verfasst hatte. Die Apostelgeschichte wurde sehr wahrscheinlich um das Jahr 61 u. Z. vollendet, als Lukas mit Paulus in Rom war, wo dieser auf sein Berufungsverfahren vor Cäsar wartete. Demnach müsste Lukas sein Evangelium **um 56 bis 58 u. Z. in Cäsarea** geschrieben haben, nachdem er **mit Paulus am Ende der dritten Missionsreise** des Apostels von Philippi zurückgekehrt war, das heißt in den zwei Jahren, in denen Paulus dort im Gefängnis darauf wartete, wegen seiner Berufung nach Rom gebracht zu werden (Apostelgeschichte 21:15-17). Da sich Lukas während dieser Zeit in Palästina aufhielt, war es ihm gut möglich, in bezug auf das Leben und den Dienst Jesu ‘allen Dingen von Anbeginn genau nachzugehen’ (Apostelgeschichte 21:30-33; 23:26-35; 24:27). Somit entstand das Lukasevangelium wahrscheinlich vor dem Markusevangelium.

Lukas beschreibt die Ereignisse von der Ankündigung der Geburt von Johannes dem Täufer im Jahr 2 v. u. Z. bis zu den Begebenheiten nach der Auferstehung Jesu im Jahr 33 u. Z. Insgesamt 59%

seines Evangeliums kommen in keinem anderen vor.

#### Zweck der Niederschrift:

Er schrieb seinen Bericht nieder, um eine genaue Aufzeichnung in logischer Reihenfolge anzufertigen, die das bestätigen würde, was Theophilus mündlich gelehrt worden war (Lukas 1:3, 4). Dieser Bericht war aber auch für viele andere Personen — Juden und Nichtjuden — nützlich. Manchmal scheint darin zwar eine thematische Anordnung vorzuherrschen, aber im allgemeinen ist das Buch in chronologischer Reihenfolge abgefaßt.

### 5.3.4 Johannes

**Johannes** war einer der von Jesus ausgewählten zwölf Apostel und wurde im Herbst 29 u. Z. mit Jesus als dem Christus bekannt gemacht.

„Als es dann Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus, die er auch als Apostel bezeichnete: Sĭmon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, sein Bruder, Jakobus, **Johannes**, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn von Alphäus, Sĭmon, genannt „Der Eiferer“, Judas, der Sohn von Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.“  
(Lukas 6:13-16)

Der Apostel Johannes, Sohn des Zebedäus und der Salome (Matthäus 27:55, 56; Markus 15:40) und **Bruder des Apostels Jakobus**, der wahrscheinlich der Ältere war, denn Jakobus wird gewöhnlich zuerst genannt, wenn beide erwähnt werden (Matthäus 10:2; Markus 3:14, 16, 17; Lukas 6:14; 8:51; 9:28; Apostelgeschichte 1:13). Zebedäus heiratete Salome aus dem Hause Davids, die möglicherweise die leibliche Schwester Marias, der Mutter Jesu, war.

Die Familie des Johannes war anscheinend ziemlich gut situiert, denn sein Vater Zebedäus beschäftigte in seinem Fischereibetrieb, den er zusammen mit Simon führte, auch Lohnarbeiter (Markus 1:19, 20; Lukas 5:9, 10). Zebedäus' Frau Salome gehörte zu den Frauen, die Jesus begleiteten und ihm dienten, als er in Galiläa war (Matthäus 27:55, 56; Markus 15:40, 41), und sie beteiligte sich an der Beschaffung von Gewürzen, um den Leichnam Jesu für das Begräbnis vorzubereiten (Markus 16:1). Johannes hatte offenbar ein eigenes Haus (Johannes 19:26, 27).

Zebedäus und Salome waren gläubige Hebräer, und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass sie Johannes in der Lehre der heiligen Schriften erzogen.

Johannes erwähnt sich in seinem Evangelium nie mit Namen. Er wird entweder als einer der Söhne des Zebedäus bezeichnet oder als der Jünger, den Jesus liebte. Im Gegensatz zu den Schreibern der anderen Evangelien nennt er Johannes den Täufer nur „Johannes“. Das war für jemand mit dem gleichen Namen natürlicher, da niemand missverstehen konnte, wen er meinte. Andere hätten einen Zunamen, einen Titel oder eine andere nähere Bezeichnung gebrauchen müssen, um zu zeigen, wen sie meinten, wie Johannes dies tut, wenn er von einer der beiden Marias spricht (Johannes 11:1, 2; 19:25; 20:1).

Betrachtet man den Bericht des Johannes unter diesem Gesichtspunkt, so erkennt man ohne weiteres, dass der ungenannte Gefährte des Andreas, den Johannes der Täufer mit Jesus Christus bekannt machte, er selbst war (Johannes 1:35-40).

### War Johannes wirklich der Schreiber des Johannesevangeliums?

Obwohl das Buch selbst den Namen seines Schreibers nicht enthält, wird doch fast allgemein angenommen, dass es aus der Feder des Apostels Johannes stammt. Von Anfang an hat niemand seine Verfasserschaft angezweifelt, abgesehen davon, dass sich im zweiten Jahrhundert eine kleine Gruppe dagegen wandte, doch nicht weil sie Johannes aufgrund von Beweisen als Schreiber ablehnte, sondern weil sie die Lehren des Buches für unorthodox hielt. Erst mit dem Aufkommen der neuzeitlichen Bibelkritik ist Johannes als Schreiber erneut in Frage gestellt worden.

Dass der Apostel Johannes, der Sohn des Zebedäus, tatsächlich der Schreiber war, wird durch eine solche Fülle von inneren Beweisen nach verschiedenen Gesichtspunkten bestätigt, dass irgendwelche gegenteilige Behauptungen widerlegt werden. Hier wird nur eine ganz geringe Anzahl Punkte erwähnt:

1. Der Schreiber des Buches war offensichtlich **ein Jude**, was aus seiner genauen Kenntnis jüdischer Vorstellungen hervorgeht (Johannes 1:21; 6:14; 7:40; 12:34).
2. Er war ein gebürtiger **Bewohner Palästinas**, was sich darin zeigt, dass er mit den geographischen Gegebenheiten des Landes gründlich vertraut war. Die Erwähnung von Einzelheiten über namentlich angeführte Orte zeigt, dass er diese persönlich kannte. Er sprach von „Bethanien jenseits des Jordan“ (Joh 1:28) und von „Bethanien . . . nahe bei Jerusalem“ (11:18). Er schrieb, dass sich an dem Ort, wo Christus an den Pfahl gebracht wurde, ein Garten befand, in dem eine neue Gedächtnisgruft war (19:41), dass Jesus ‘in der Schatzhalle redete, als er im Tempel lehrte’ (8:20), dass ‘es Winterzeit war und Jesus im Tempel in der Säulenhalle Salomos umherging’ (10:22, 23).
3. Das eigene Zeugnis des Schreibers und die Tatsachen beweisen, dass er **ein Augenzeuge** war. Er führt Personen, die etwas Bestimmtes sagten oder taten, mit Namen an (Johannes 1:40; 6:5, 7; 12:21; 14:5, 8, 22; 18:10); über gewisse Ereignisse macht er genaue Zeitanangaben (4:6, 52; 6:16; 13:30; 18:28; 19:14; 20:1; 21:4); Zahlen erwähnt er in seinen Beschreibungen sachlich, ohne sie besonders herauszustellen (1:35; 2:6; 4:18; 5:5; 6:9, 19; 19:23; 21:8, 11).
4. Der Schreiber war **ein Apostel**. Nur ein Apostel konnte bei so vielen Begebenheiten, die mit dem Dienst Jesu in Verbindung standen, Augenzeuge gewesen sein; auch war er mit den Gedanken und Empfindungen Jesu vertraut und wusste, aus welchen Beweggründen er gewisse Dinge tat, was zeigt, dass der Schreiber einer von den 12 war, die Jesus während seines ganzen Dienstes begleiteten. Er berichtet zum Beispiel, dass Jesus Philippus auf die Probe stellte, indem er eine Frage an ihn richtete, obwohl er „wußte, was zu tun er im Begriff war“ (Johannes 6:5, 6). „Bei sich wußte [Jesus], daß seine Jünger . . . murrten“ (6:61). Er wusste „alles . . ., was über ihn kam“ (Johannes 18:4). Er „seufzte . . . im Geist und wurde beunruhigt“ (11:33; vgl. 13:21; 2:24; 4:1, 2; 6:15; 7:1). Der Schreiber kannte auch die Gedankengänge und Ansichten der Apostel, von denen einige falsch waren und später korrigiert wurden (2:21, 22; 11:13; 12:16; 13:28; 20:9; 21:4).
5. Außerdem wird der Schreiber als der **Jünger, „den Jesus liebte“**, bezeichnet (Johannes 21:20, 24). Er war offensichtlich einer der drei Apostel, die Jesus besonders nahestanden und die bei mehreren Gelegenheiten bei ihm waren, z. B. bei der Umgestaltung (Markus 9:2) und während seiner inneren Qualen im Garten Gethsemane (Matthäus 26:36, 37). Von diesen drei Aposteln scheidet Jakobus als Schreiber aus, weil er um das Jahr 44 u. Z. von

Herodes Agrippa I. umgebracht worden war. Nichts weist darauf hin, dass dieses Evangelium schon damals geschrieben gewesen wäre. Petrus kommt nicht in Frage, weil er zusammen mit dem Jünger, „den Jesus liebte“, namentlich erwähnt wird (Johannes 21:20, 21).

**Kanonizität:** (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Das Johannesevangelium wurde von der frühen Christenversammlung als kanonisch anerkannt. Es wird in fast allen alten Katalogen als unumstritten echt angeführt. Die Briefe des Ignatius von Antiochia (um 110 u. Z.) enthalten deutliche Anzeichen dafür, dass er vom Johannesevangelium Gebrauch machte. Das gleiche trifft auch auf die Schriften Justins des Märtyrers zu, der eine Generation später lebte. Klemens von Alexandria, Irenäus, Tertullian und Origenes, die alle im späten 2. und frühen 3. Jahrhundert gelebt haben, bezeugen, dass Johannes das Evangelium geschrieben hat.

Das Johannesevangelium ist in den wichtigsten Kodizes der Christlichen Griechischen Schriften zu finden: im Codex Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus, Ephraemi, Bezae, Washingtonianus I und Koridethianus, ebenso in allen frühen Übersetzungen. Der Papyrus John Rylands 457 (P<sup>52</sup>) aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts enthält ein Fragment mit einem Text aus Kapitel 18 des Johannesevangeliums. Teile der Kapitel 10 und 11 sind auch im Chester-Beatty-Papyrus I (P<sup>45</sup>) zu finden und ein großer Teil des gesamten Buches im Papyrus Bodmer II (P<sup>66</sup>) aus dem frühen 3. Jahrhundert.

Über die Richtigkeit der Tradition, wonach Johannes gegen Ende des 1. Jahrhunderts das Evangelium geschrieben habe, schrieb Sir Frederic Kenyon in seinem Buch *The Bible and Modern Scholarship*, 1949: „So klein es [P<sup>52</sup>] auch ist, genügt es doch, zu beweisen, dass eine Handschrift dieses Evangeliums in den Jahren 130 bis 150 n. Chr. wahrscheinlich bereits in der Provinz Ägypten, wo man sie nun gefunden hat, in Umlauf war. Selbst wenn man nur die Mindestzeit berücksichtigt, in der das Werk von seinem Entstehungsort nach Ägypten gelangte, käme dadurch das Datum der Abfassung immer noch so nahe an das überlieferte Datum heran — das letzte Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts —, dass kein Grund mehr bestünde, die Überlieferung anzuzweifeln.“

**Anmerkung: Der unechte Text aus Johannes 7:53 bis 8:11**

Diese 12 Verse sind dem ursprünglichen Text des Johannesevangeliums offensichtlich hinzugefügt worden. Sie sind weder in der Sinaitischen Handschrift noch in der Vatikanischen Handschrift 1209 zu finden, erscheinen aber in dem aus dem 6. Jahrhundert stammenden Codex Bezae und in späteren griechischen Handschriften. In den meisten früheren Übersetzungen fehlen sie jedoch. Es besteht kein Zweifel darüber, dass sie nicht zum Johannesevangelium gehören. In einigen griechischen Handschriften stehen diese Verse am Ende des Johannesevangeliums, in anderen nach Lukas 21:38, was dafür spricht, dass sie unecht und nicht inspiriert sind.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Man nimmt allgemein an, dass sich Johannes **nach seiner Rückkehr aus der Verbannung** auf der Insel Patmos **in oder bei Ephesus** (etwa 100 km davon entfernt) aufhielt, als er **um das Jahr 98 u. Z.** sein Evangelium schrieb. Der römische Kaiser Nerva (96—98 u. Z.) rief viele zurück, die am Ende der Regierungszeit seines Vorgängers Domitian verbannt worden waren. Johannes könnte einer von ihnen gewesen sein. Johannes soll, nachdem er sein Evangelium geschrieben hatte, im Jahre 100 u. Z., im dritten Jahr des Kaisers Trajan, in Ephesus friedlich entschlafen sein.

Aus den Worten des Irenäus, die der Historiker Eusebius (um 260–342 u. Z.) zitiert, geht hervor, dass Ephesus oder die nahe Umgebung als Ort der Niederschrift in Frage kommt: „Endlich hat Johannes, der Schüler des Herrn, der auch an dessen Brust geruht, während seines Aufenthaltes in Ephesus in Asien sein Evangelium herausgegeben.“ Dass das Evangelium **außerhalb Palästinas geschrieben** wurde, wird dadurch bewiesen, dass an vielen Stellen die Gegner Jesu mit dem Allgemeinbegriff „Juden“ und nicht als „Pharisäer“, „Oberpriester“ usw. benannt werden (Johannes 1:19; 12:9). Auch das Meer von Galiläa wird noch mit dem bekannteren, dem römischen Namen „Meer von Tiberias“ bezeichnet (6:1; 21:1). Zum besseren Verständnis für Nichtjuden gibt Johannes zusätzliche Erklärungen zu den jüdischen Festen (6:4; 7:2; 11:55). **Patmos, der Ort seiner Verbannung, lag in der Nähe von Ephesus**, und dass er die Versammlung von Ephesus kannte sowie die anderen Versammlungen Kleinasiens zeigen die Kapitel 2 und 3 der Offenbarung.

Dieser Bericht über das irdische Leben Jesu behandelt die Zeitspanne 29–33 u. Z. Insgesamt 92% dessen, was Johannes schrieb, sind neu, sind Dinge, die in den anderen drei Evangelien nicht berichtet werden.

#### Zweck der Niederschrift:

Da Johannes als Letzter sein Evangelium schrieb, wählte er hauptsächlich wichtige Begebenheiten aus, von denen kein anderer Schreiber etwas berichtete. Johannes betonte, dass das, was er niedergeschrieben hatte, der Wahrheit entsprach und wirklich geschehen war (Johannes 1:14; 21:24). Sein Evangelium ist eine wertvolle Ergänzung zum Bibelkanon, da es der Augenzeugenbericht des Apostels Jesu Christi ist, der am längsten lebte.

### 5.3.5 Apostelgeschichte

In der Einleitung der Apostelgeschichte wird auf das Lukasevangelium Bezug genommen.

„**In meinem ersten Bericht**, lieber Theophilus, habe ich alles aufgeschrieben, was Jesus tat und lehrte — von Anfang an bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde.“  
(Apostelgeschichte 1:1, 2)

Da diese beiden Berichte an Theophilus gerichtet sind, wissen wir, dass **Lukas der Schreiber der Apostelgeschichte** war, obwohl er seinen Namen nicht nennt (Lukas 1:3; Apostelgeschichte 1:1). Stil und Wortschatz beider Berichte sind ähnlich.

Der Schreiber **Lukas begleitete Paulus zu einem großen Teil auf seinen Reisen**, auch auf der gefährlichen Reise nach Rom. Das ist daraus zu ersehen, dass in Apostelgeschichte 16:10-17; 20:5-15; 21:1-18; 27:1-37 und 28:1-16 die Pronomen in der 1. Person Plural („wir“, „unsere“ und „uns“) stehen. Paulus erwähnt in seinen Briefen, die er aus Rom schrieb, dass Lukas ebenfalls dort war (Kolosser 4:14; Philemon 24). Demnach wurde die Niederschrift der Apostelgeschichte in Rom abgeschlossen.

Lukas war bei vielem, was er schildert, Augenzeuge gewesen. Auch kam er auf seinen Reisen mit anderen Christen zusammen, die an gewissen Ereignissen, von denen er berichtet, entweder beteiligt waren oder sie beobachtet hatten. Johannes Markus konnte ihm zum Beispiel über die wunderbare Befreiung des Apostels Petrus aus dem Gefängnis berichten (Apostelgeschichte 12:12), während der Missionar Philippus ihm über die Ereignisse Aufschluß geben konnte, die in den Kapiteln 6 und 8 geschildert werden, und als Augenzeuge konnte Paulus natürlich eingehend



über Dinge berichten, die geschahen, wenn Lukas nicht bei ihm war.

Kanonizität: > [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Das Muratorische Fragment, das in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts u. Z. entstand, schreibt die Apostelgeschichte ebenfalls Lukas zu. Auch Irenäus von Lyon, Klemens von Alexandria und Tertullian von Karthago (Kirchenschriftsteller des 2. Jahrhunderts u. Z.) geben bei Zitaten aus der Apostelgeschichte Lukas als Schreiber an.

Die Apostelgeschichte wird in den biblischen Verzeichnissen aus dem 2. bis 4. Jahrhundert u. Z. als inspiriert und kanonisch anerkannt. Teile davon zusammen mit Fragmenten der vier Evangelien sind in dem Chester-Beatty-Papyrus I (P<sup>45</sup>) aus dem 3. Jahrhundert u. Z. enthalten. Eine Handschrift aus dem 3. oder 4. Jahrhundert, Michigan 1571 (P<sup>38</sup>), enthält Teile der Kapitel 18 und 19, während eine andere aus dem 4. Jahrhundert stammende Handschrift, Aegyptus 8683 (P<sup>8</sup>), Teile der Kapitel 4 bis 6 enthält. Polykarp von Smyrna zitierte um das Jahr 115 u. Z. aus der Apostelgeschichte, Ignatius von Antiochia um das Jahr 110 u. Z. und Klemens von Rom wahrscheinlich schon im Jahre 95 u. Z. Athanasius, Hieronymus und Augustinus, die im 4. Jahrhundert lebten, bestätigten die früher angelegten Verzeichnisse, die die Apostelgeschichte einschlossen.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Da in der Apostelgeschichte Ereignisse erwähnt werden, die sich im zweiten Jahr der Gefangenschaft des Paulus in Rom abspielten, konnte sie nicht früher vollendet worden sein. Wäre sie später geschrieben worden, dann wäre vernünftigerweise zu erwarten, dass Lukas noch weiteren Aufschluss über Paulus gegeben hätte. Wäre sie nach 64 u. Z. geschrieben worden, dann hätte er darin bestimmt die grausame Verfolgung erwähnt, die damals unter Nero einsetzte, und wenn sie nach dem Jahre 70 u. Z. geschrieben worden wäre — wie einige behaupten —, dann wäre zu erwarten, dass sie einen Bericht über die Zerstörung Jerusalems enthielte.

Da aber nichts über den Ausgang der Berufung des Paulus auf Cäsar berichtet wird, vollendete Lukas das Buch wahrscheinlich **um 61 u. Z. in Rom**.

Zweck der Niederschrift:

Die Apostelgeschichte schildert hauptsächlich die Tätigkeit der Apostel Petrus und Paulus, nicht der Apostel im allgemeinen. Es enthält auch den zuverlässigsten und zusammenhängendsten Bericht über die aufsehenerregende Entstehung und die schnelle Ausbreitung des organisierten Christentums, zunächst unter den Juden und dann unter den Samaritern und den Heidennationen.

Dieses Buch liefert auch einen vorzüglichen geschichtlichen Hintergrund für das Verständnis der inspirierten Briefe der Christlichen Griechischen Schriften.

Das Buch behandelt einen Zeitraum von ungefähr 28 Jahren: von Jesu Himmelfahrt im Jahre 33 u. Z. bis zum Ende des 2. Jahres der Gefangenschaft des Apostels Paulus in Rom um das Jahr 61 u. Z. Während dieser Zeit herrschten nacheinander die vier römischen Kaiser Tiberius, Caligula, Claudius und Nero.

Echtheit:

Die Echtheit der Apostelgeschichte ist im Verlauf der Jahre durch viele archäologische Entdeckungen bestätigt worden. In **Apostelgeschichte 13:7** wird zum Beispiel gesagt, dass Sergius Paulus Prokonsul von Zypern war. Heute weiß man, dass Zypern, kurz bevor Paulus es besuchte, von einem Proprätor oder Legaten regiert wurde, doch eine auf der Insel Zypern entdeckte Inschrift

bezeugt, dass diese schließlich direkt dem römischen Senat unterstellt wurde und einen Provinzstatthalter, Prokonsul genannt, erhielt. Ähnlich war es mit Achaia in Griechenland. Unter der Herrschaft des Cäsars Augustus war Achaia eine Provinz, die dem römischen Senat unterstand. Doch zur Zeit des Kaisers Tiberius war es der kaiserlichen Verwaltung unterstellt. Später, unter Kaiser Claudius, wurde es, wie Tacitus berichtet, wieder Senatsprovinz. Man hat ein Bruchstück eines Erlasses des Kaisers Claudius an die Bewohner von Delphi (Griechenland) entdeckt, in dem auf Gallios Amtszeit als Prokonsul Bezug genommen wird. Somit wird in **Apostelgeschichte 18:12** mit Recht gesagt, dass Gallio „Prokonsul“ war, als sich Paulus in Korinth, der Hauptstadt von Achaia, aufhielt. Eine Inschrift auf einem Torbogen aus Thessalonich (von dem Bruchstücke im Britischen Museum aufbewahrt werden) bestätigt auch **Apostelgeschichte 17:8**, wo die Bezeichnung „Stadtvorsteher“ (Politarchen) gebraucht wird, ein Titel, der in der klassischen Literatur nicht vorkommt.

Der Areopag oder Marshügel in Athen, auf dem Paulus predigte, ist heute noch ein stummer Zeuge der Wahrhaftigkeit der Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 17:19). Die medizinischen Wörter und Ausdrücke in der Apostelgeschichte sind auch in griechischen medizinischen Schriften der damaligen Zeit zu finden. Reisen unternahm man im Nahen Osten im 1. Jahrhundert hauptsächlich so, wie in der Apostelgeschichte geschildert: über Land zu Fuß, zu Pferd oder mit Pferdewagen (23:24, 31, 32; 8:27-38) und auf dem Meer mit Frachtschiffen (21:1-3; 27:1-5). Die damaligen Schiffe hatten kein Steuerruder, sondern wurden mit zwei großen Rudern gelenkt, weshalb es richtig war, von diesen in der Mehrzahl zu sprechen (27:40). Die Schilderung der Seereise des Paulus nach Rom (27:1-44) wird — was die Dauer, die Entfernung und die Orte, die angelaufen wurden, betrifft — von heutigen Seefahrern, die sich in der dortigen Gegend auskennen, als absolut wahrheitsgetreu und glaubwürdig bezeichnet.

### 5.3.6 Römer

Ein Brief, der zu den Büchern der Christlichen Griechischen Schriften gehört und **vom Apostel Paulus** an die Christen in Rom geschrieben wurde.

„**Paulus**, ein Sklave von Christus Jesus, zum Apostel berufen und ausgesondert für die gute Botschaft Gottes, die Gott im Voraus durch seine Propheten in den heiligen Schriften ankündigte. ... **An alle, die in Rom** als von Gott Geliebte zu Heiligen berufen sind: Ich wünsche euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.“  
(Römer 1:1, 2, 7)

Dass Paulus der Verfasser dieses Briefes war, ist nie ernsthaft bezweifelt worden, und seine Kanonizität wird von fast allen Bibelgelehrten anerkannt, außer von einigen, die seinen Inhalt mit ihren Glaubenslehren nicht vereinbaren können. Der Brief stimmt auch mit allen übrigen inspirierten heiligen Schriften völlig überein. Paulus zitiert sogar ausgiebig aus den Hebräischen Schriften und nimmt häufig darauf Bezug, so dass gesagt werden kann, dass sich der Brief eindeutig auf die Hebräischen Schriften und die Lehren Christi stützt.

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Der Römerbrief wurde eindeutig als ein Teil der Schriften des Paulus betrachtet, und Klemens von Rom, Polykarp von Smyrna und Ignatius von Antiochien, die alle im späten ersten und frühen zweiten Jahrhundert u. Z. lebten, zitierten ihn als Brief des Paulus.

Der Römerbrief ist zusammen mit acht weiteren Briefen des Paulus in einem Kodex enthalten, in dem Papyrus Chester Beatty II (P<sup>46</sup>). Sir Frederic Kenyon schrieb über diesen frühen Kodex: „Hier haben wir somit eine nahezu vollständige Handschrift der Paulinischen Briefe, die offensichtlich gegen Anfang des dritten Jahrhunderts geschrieben wurden.“ Die griechischen Bibelpapyri Chester Beatty sind älter als das bekannte Sinaitische Manuskript und das Vatikanische Manuskript Nr. 1209, die beide aus dem vierten Jahrhundert u. Z. stammen und ebenfalls den Römerbrief enthalten.

#### Zeit und Ort der Niederschrift:

Bibelkommentatoren sind sich darüber einig, dass der Brief **um das Jahr 56 u. Z. von Korinth** aus geschrieben wurde, als Paulus dort gegen Ende seiner dritten Missionsreise einige Monate lang zu Besuch war.

Paulus diktierte ihn Tertius, der ihm offenbar als Sekretär diente (Römer 16:22). Der innere Beweis deutet auf Korinth hin. Paulus schrieb den Brief in Gajus' Haus, der zur dortigen Versammlung gehörte, und empfiehlt den Brüdern Phöbe aus der benachbarten Versammlung in Kenchreä, dem Seehafen von Korinth. Offenbar brachte Phöbe diesen Brief nach Rom (Römer 16:1, 23; 1. Korinther 1:14). Phöbe, die in Kenchreä, der Hafenstadt von Korinth (etwa 11 km davon entfernt), lebte, brachte den Brief wahrscheinlich nach Rom (Römer 16:1). Wie aus Kapitel 1, Vers 9 bis 15 hervorgeht, war Paulus bis dahin noch nie in Rom gewesen. In Römer 15:23 schrieb Paulus: „Ich [habe] in diesen Gegenden kein unberührtes Gebiet mehr“, und im folgenden Vers gibt er zu verstehen, dass er beabsichtigt, sein Missionswerk nach Westen auszudehnen, nach Spanien. Anfang des Jahres 56 u. Z., gegen Ende seiner dritten Reise, konnte er sehr wohl so schreiben.

#### Zweck der Niederschrift:

Beim Lesen des Briefes erkennt man ohne weiteres, dass er an eine Christenversammlung gerichtet war, die aus Juden und Heiden bestand. Es gab damals in Rom eine Menge Juden; nach dem Tod des Kaisers Claudius, der die Juden zu einem früheren Zeitpunkt vertrieben hatte, waren viele zurückgekehrt. Paulus kannte die Probleme der Versammlung zwar nicht aus eigener Erfahrung, aber seine guten Freunde und Mitarbeiter Priscilla und Aquila und vielleicht auch andere, die er kannte, mögen ihn über die Zustände und Verhältnisse in der Versammlung unterrichtet haben. Seine Grüße im 16. Kapitel lassen erkennen, dass er ziemlich viele, die zu dieser Versammlung gehörten, persönlich kannte.

In seinen Briefen behandelte Paulus bestimmte Probleme und Angelegenheiten, die in seinen Augen für die Empfänger dieser Briefe besonders wichtig waren. In der Versammlung in Rom herrschte offenbar unter Juden und Heiden ein **Geist der Eifersucht und Überheblichkeit**.

Der Brief war also nicht — wie einige annehmen — einfach ein allgemeiner Brief an die Versammlung in Rom, der ohne bestimmte Absicht an sie geschrieben wurde, sondern er behandelte offensichtlich die unter den gegebenen Umständen bestehenden Bedürfnisse der Versammlung. Sie konnte die volle Bedeutung und den Wert des Rates des Apostels erkennen, da sie sich zweifellos gerade mit den Fragen auseinandersetzte, auf die er einging. Er beabsichtigte offensichtlich, die zwischen Juden- und Heidenchristen bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und ihnen zu helfen, in Einheit Christus Jesus vollständig ergeben zu sein. In seinem Brief hebt Paulus die Stellung hervor, die Christus gegenüber der Christenversammlung und gegenüber der ganzen Menschheit einnimmt.

### 5.3.7 1. Korinther

Der erste von zwei inspirierten kanonischen Briefen, die **der Apostel Paulus** im 1. Jahrhundert u. Z. an die Christen in Korinth (Griechenland) schrieb. Paulus bezeichnet sich selbst als Schreiber.

„**Paulus**, nach dem Willen Gottes zum Apostel von Christus Jesus berufen, und Sosthenes, unser Bruder, **an die Versammlung Gottes in Korinth**, ...: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.“ (1. Korinther 1:1-3)

In der Einleitung des ersten Briefes an die Korinther erwähnt Paulus Sosthenes, einen Gefährten. Ihm diktierte Paulus vermutlich den Brief. Das scheinen die abschließenden Worte zu bestätigen: „Hier ist mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß“ (1. Korinther 1:1; 16:21).

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Briefe wurden von den ersten Christen, die sie in ihre Sammlungen mit einbezogen, Paulus zugeschrieben und als kanonisch anerkannt. Dass Paulus tatsächlich der Schreiber vom 1. Korintherbrief ist, bestätigen außerbiblische Zeugnisse. Beide Briefe wurden allgemein als glaubwürdig anerkannt. Schriftsteller aus der Zeit zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert schrieben sie Paulus zu und zitierten daraus.

Zum Beispiel wird in einem von Rom nach Korinth gesandten Brief, der um das Jahr 95 u. Z. datiert ist und erster Klemensbrief genannt wird, wenigstens sechsmal auf den ersten Korintherbrief angespielt und daraus zitiert wird. Anscheinend bezog sich der Schreiber auf den ersten Korintherbrief, als er die Empfänger seines Briefes aufforderte: „Nehmt den Brief des seligen Apostels Paulus!“ Auch Justin der Märtyrer, Athenagoras, Irenäus und Tertullian zitieren direkt aus dem ersten Korintherbrief. Es gibt sichere Beweise dafür, dass eine Sammlung der Paulusbriefe, einschließlich des ersten und zweiten Briefes an die Korinther, „im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts zusammengetragen und veröffentlicht wurde“ (*The Interpreter's Bible*, Band 9, 1954, Seite 356).

Zeit und Ort der Niederschrift:

Während seiner **dritten Missionsreise** brachte der Apostel Paulus einige Zeit in Ephesus zu. „Während Apollos in Korinth war, zog Paulus durch das Landesinnere und kam **nach Ephesus** hinunter. ... Das tat er zwei Jahre lang, sodass alle, die in der Provinz Asien lebten, das Wort des Herrn hörten — sowohl Juden als auch Griechen.“ (Apostelgeschichte 19:1, 10)

Aus zwei Gründen schrieb er seinen ersten Brief **um das Jahr 55 u. Z.** an die Korinther von dort:

Zum einen beendet der Apostel seinen Brief mit Grüßen, unter anderem auch mit Grüßen von Aquila und Priska (Priscilla) (16:19). Aus Apostelgeschichte 18:18, 19 geht hervor, dass sie von Korinth nach Ephesus übergewechselt waren. Da Aquila und Priscilla dort wohnten und Paulus sie in die abschließenden Grüße des ersten Korintherbriefes mit einbezog, muss er sich, als er den Brief schrieb, in Ephesus aufgehalten haben.

Zum anderen wird die Frage eindeutig durch die Worte des Paulus aus 1. Korinther 16:8 geklärt. Er sagt dort: „Doch **bleibe** ich in Ephesus bis zum Pfingstfest.“ Somit wurde der erste Korintherbrief von Paulus in **Ephesus** geschrieben, anscheinend gegen Ende seines dortigen Aufenthalts.

Zweck der Niederschrift:

Die „Hausgenossen der Chloe“ hatten ihm mitgeteilt, dass Streitigkeiten unter den Korinthern bestanden (1. Korinther 1:11). Vielleicht hatte er auch einige Informationen über die dortige Situation von Stephanas, Fortunatus und Achaikus erhalten, die ebenfalls aus Korinth gekommen waren (1. Korinther 16:17, 18). Außerdem hatte Paulus von der Christenversammlung in Korinth einen Brief mit Anfragen erhalten (1. Korinther 7:1). Wahrscheinlich im letzten Jahr seines Aufenthalts in Ephesus erreichten ihn beunruhigende Nachrichten über die Zustände in der Versammlung in Korinth. Da ihm das geistige Wohl seiner Glaubensbrüder sehr am Herzen lag, schrieb er den ersten Brief an die Christenversammlung in Korinth.

**5.3.8 2. Korinther**

Der zweite von zwei inspirierten kanonischen Briefen, die **der Apostel Paulus** im 1. Jahrhundert u. Z. an die Christen in Korinth (Griechenland) schrieb. Paulus bezeichnet sich selbst als Schreiber.

„**Paulus**, nach dem Willen Gottes ein Apostel von Christus Jesus, und unser Bruder Timotheus **an die Versammlung Gottes in Korinth** sowie an alle Heiligen in ganz Achaia: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.“ (2. Korinther 1:1, 2)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Briefe wurden von den ersten Christen, die sie in ihre Sammlungen mit einbezogen, Paulus zugeschrieben und als kanonisch anerkannt. Dass Paulus tatsächlich der Schreiber vom 2. Korintherbrief ist, bestätigen außerbiblische Zeugnisse. Beide Briefe wurden allgemein als glaubwürdig anerkannt. Schriftsteller aus der Zeit zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert schrieben sie Paulus zu und zitierten daraus. Es gibt sichere Beweise dafür, dass eine Sammlung der Paulusbriefe, einschließlich des ersten und zweiten Briefes an die Korinther, „im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts zusammengetragen und veröffentlicht wurde“ (*The Interpreter's Bible*, Band 9, 1954, Seite 356).

Zeit und Ort der Niederschrift:

Paulus schrieb seinen zweiten Brief an die Korinther wahrscheinlich im **Spätsommer oder Frühherbst des Jahres 55 u. Z.** Den ersten Brief hatte er in Ephesus geschrieben, wo er vermutlich wie geplant bis Pfingsten desselben Jahres oder noch länger blieb (1. Korinther 16:8). Dann machte er sich auf den Weg nach Troas. Er war enttäuscht, weil er Titus dort nicht antraf, der nach Korinth geschickt worden war, damit er bei der Sammlung helfe, die für die Heiligen in Judäa vorgenommen wurde. Paulus setzte daher seine Reise nach Mazedonien fort, und dort traf er dann mit Titus zusammen. Dieser berichtete ihm, wie die Korinther auf seinen ersten Brief reagiert hatten (2. Korinther 2:12, 13; 7:5-7). Von **Mazedonien** aus schrieb Paulus seinen **zweiten Brief an die Korinther** und ließ ihn offensichtlich von Titus überbringen.

Nach einigen Monaten gelang es Paulus dann endlich, erneut nach Korinth zu kommen. Er besuchte die Korinther also zweimal. Nach seinem ersten Besuch, bei dem er die Versammlung gegründet hatte, plante er einen zweiten Besuch, der aber nicht zustande kam. Doch beim „dritten Mal“, als er „bereit“ war, hatte er Erfolg, denn er konnte sie im Jahre 56 u. Z. wiedersehen (2. Korinther 1:15; 12:14; 13:1). Während seines zweiten Aufenthalts in Korinth schrieb er seinen Brief

an die Römer.

#### Zweck der Niederschrift:

Während seines Aufenthalts in Mazedonien erfuhr Paulus von Titus, der mit einem guten Bericht aus Korinth zurückgekehrt war, dass die Christen in Korinth wegen seines ersten Briefes Reue gezeigt und Mängel berichtigt hatten. In seinem zweiten Brief lobte er sie deswegen.

Was Paulus außerdem zum erneuten Schreiben veranlaßte, war seine Sorge wegen der „superfeinen Apostel“, die es unter den Korinthern gab und die er auch als „falsche Apostel, betrügerische Arbeiter“ beschrieb (11:5, 13, 14). Das geistige Wohl der verhältnismäßig jungen Versammlung war gefährdet, und man zog die Befugnis des Paulus als Apostel in Frage. Sein zweiter Brief nach Korinth entsprach somit einem dringenden Bedürfnis.

### 5.3.9 Galater

Der inspirierte Brief, den **Paulus** an die Versammlungen in Galatien“ schrieb.

„**Paulus, ein Apostel** — weder von Menschen noch durch einen Menschen berufen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat —, und alle Brüder bei mir **an die Versammlungen von Galatien**: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.“ (Galater 1:1-3)

Sein Name kommt im Text ein zweites Mal vor; auch spricht er von sich in der ersten Person (5:2). Ein Teil des Briefes ist eine Art Autobiographie, in der seine Bekehrung und einige seiner übrigen Erfahrungen geschildert werden. Die Bezugnahme auf sein körperliches Leiden (4:13, 15) deckt sich mit den in anderen Bibelbüchern erscheinenden Äußerungen, die sich wahrscheinlich ebenfalls auf dieses Leiden beziehen (2. Korinther 12:7; Apostelgeschichte 23:1-5). Die anderen Briefe des Paulus wurden gewöhnlich von einem Sekretär geschrieben, doch von diesem sagt er, er habe ihn **mit seiner „eigenen Hand“ geschrieben** (Galater 6:11).

Die Frage, wer zu den angesprochenen „Versammlungen von Galatien“ gehörte (Galater 1:2), ist schon lange umstritten. Die Behauptung, dass es sich bei diesen nicht namentlich genannten Versammlungen um Versammlungen im nördlichen Teil der Provinz Galatien handelte, wird damit begründet, dass die Bewohner dieses Gebietes Galater im eigentlichen Sinne gewesen seien, während dies auf die Bewohner im südlichen Teil nicht zutraf.

Paulus erwähnt in seinen Briefen jedoch gewöhnlich die offiziellen römischen Namen der Provinzen, und zu der Provinz Galatien gehörten damals die südlykaonischen Städte Ikonion, Lystra und Derbe sowie die pisidische Stadt Antiochia. In allen diesen Städten hatte Paulus auf seiner ersten Missionsreise, auf der ihn Barnabas begleitete, Christenversammlungen gegründet. Dass der Brief an die Versammlungen in Ikonion, Lystra, Derbe und Antiochia in Pisidien gerichtet war, deckt sich auch damit, dass von Barnabas darin die Rede ist wie von jemandem, der den Empfängern des Briefes offenbar bekannt war (2:1, 9, 13). Es gibt in der Bibel keinen Anhaltspunkt dafür, dass Barnabas Christen im nördlichen Galatien bekannt gewesen wäre oder dass Paulus eine Reise durch dieses Gebiet gemacht hätte.

Die Versammlungen, an die Paulus schrieb, bestanden aus Juden und Nichtjuden, und zu den Nichtjuden gehörten sowohl beschnittene Proselyten als auch unbeschnittene Heiden, von denen

zweifellos einige von keltischer Abstammung waren (Apostelgeschichte 13:14, 43; 16:1; Galater 5:2). Diese Christen wurden alle gemeinsam als Galater angesprochen, weil das Gebiet, in dem sie wohnten, Galatien genannt wurde.

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Dass der Galaterbrief von Paulus geschrieben wurde, ist nie angezweifelt worden, außer von denen, die Paulus als Verfasser aller Briefe ablehnen, die ihm zugeschrieben werden. Die Kanonizität des Galaterbriefes ist erwiesen. Zu den außerbiblischen Beweisen, die Paulus als Schreiber bestätigen, gehören das [Muratorische Fragment](#) und die Schriften von [Irenäus](#), [Klemens von Alexandria](#), [Tertullian](#) und [Origenes](#). Diese Männer erwähnten ihn mit Namen zusammen mit den meisten oder allen anderen 26 Büchern der Christlichen Griechischen Schriften. [Irenäus](#) (um 180 u. Z.) zum Beispiel zitiert aus dem Galaterbrief und schreibt dieses Paulus zu.

Der Galaterbrief wird im verkürzten [Kanon des Marcion](#) namentlich angeführt, und sogar [Celsus](#), ein Gegner des Christentums, nahm darauf Bezug. Alle bedeutenden Verzeichnisse der kanonischen Bücher der Bibel, die aus der Zeit vor dem 3. Konzil von Karthago (397 u. Z.) stammen, enthalten den Galaterbrief. Er ist uns zusammen mit acht anderen inspirierten Briefen des Paulus im Chester-Beatty-Papyrus Nr. 2 (P<sup>46</sup>), einer Handschrift, die um das Jahr 200 u. Z. entstanden sein soll, erhalten geblieben. Das beweist, dass die ersten Christen den Galaterbrief als einen Brief des Paulus anerkannten. Auch andere Handschriften, z. B. die Sinaitische und die Alexandrinische sowie die Vatikanische Handschrift 1209, der Codex Ephraemi rescriptus und der Codex Bezae sowie die *Peschitta*, enthalten den Galaterbrief. Abgesehen davon stimmt er auch mit allen anderen Briefen des Paulus und den übrigen Bibelbüchern überein, die darin häufig zitiert werden.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Die Niederschrift wird auf die Zeit um die Jahre **50 bis 52 u. Z.** angesetzt. Aus Galater 4:13 geht hervor, dass Paulus die Galater mindestens zweimal besuchte, bevor er ihnen den Brief schrieb. In den Kapiteln 13 und 14 der Apostelgeschichte wird über eine Reise berichtet, die Paulus und Barnabas um das Jahr 47/48 u. Z. nach Südgalatien machten. Nach der Jerusalemer Konferenz über die Beschneidung, um das Jahr 49 u. Z., kehrte Paulus dann mit Silas zusammen nach Derbe und Lystra in Galatien sowie in andere Städte zurück, wo er und Barnabas auf der ersten Reise „[das Wort Jehovas verkündigt](#)“ hatten (Apostelgeschichte 15:36 bis 16:1). Sehr wahrscheinlich danach erhielt Paulus — entweder als er sich auf seiner zweiten Reise woanders aufhielt oder als er wieder zu Hause in Antiochia (Syrien) war — die Nachricht, die ihn veranlaßte, den Versammlungen von Galatien zu schreiben.

Wenn Paulus diesen Brief während seines eineinhalbjährigen Aufenthalts in **Korinth** (Apostelgeschichte 18:1, 11) schrieb, dann fiel die Zeit der Niederschrift zwischen den **Herbst 50 und das Frühjahr 52 u. Z.**, die gleiche Epoche, in der er seine kanonischen Briefe an die Thessalonicher schrieb.

Wenn er ihn während seines kurzen Aufenthalts in Ephesus oder nach seiner Rückkehr nach **Antiochia (Syrien)**, wo er 'einige Zeit zubrachte' (Apostelgeschichte 18:22, 23), schrieb, wäre es um das Jahr **52 u. Z.** gewesen. Ephesus kommt aber als Ort der Niederschrift kaum in Betracht, da sich Paulus dort nur kurz aufhielt und anzunehmen ist, dass er, wenn er so nahe gewesen wäre, als er von dem Abfall in Galatien hörte, die Brüder persönlich besucht oder in seinem Brief erklärt hätte, warum er dies damals nicht tun konnte.

Die Worte: „. . . dass ihr euch so schnell abbringen laßt von dem, der euch . . . berufen hat“ (Gal

1:6) mögen andeuten, dass Paulus den Brief kurz nach einem Besuch bei den Galatern schrieb. Doch selbst wenn er ihn erst im Jahr 52 u. Z., als er wieder in Antiochia (Syrien) war, geschrieben hätte, wäre diese Entwicklung verhältnismäßig schnell vor sich gegangen.

#### Zweck der Niederschrift:

Der Galaterbrief spiegelt viele Charakterzüge wider, die die Bewohner von Galatien in den Tagen des Apostels Paulus aufwiesen. Gallische Kelten aus dem Norden waren im 3. Jahrhundert v. u. Z. in dieses Gebiet eingedrungen, weshalb der keltische Einfluss dort sehr stark war.

Dennoch mag es in den Versammlungen von Galatien viele gegeben haben, die früher solche Heiden waren, und auch viele, die sich vom Judentum zum Christentum bekehrt hatten, aber immer noch teilweise streng an den im mosaischen Gesetz vorgeschriebenen Zeremonien und anderen Verpflichtungen festhielten. Das wankelmütige und unbeständige Wesen, das den von den Kelten abstammenden Galatern zugeschrieben wird, könnte die Erklärung dafür sein, weshalb einige in den Versammlungen von Galatien einmal eifrige Verfechter der göttlichen Wahrheit waren, dann aber kurz danach eine leichte Beute der Gegner der Wahrheit wurden, die hartnäckig am mosaischen Gesetz festhielten und darauf bestanden, dass die Beschneidung und die Befolgung anderer Bestimmungen des Gesetzes für die Rettung erforderlich seien.

Wie aus dem letzten Teil des Briefes (Kap. 5:13 bis zum Ende) gefolgert werden kann, waren einige der Christen in Galatien wahrscheinlich auch auf das niedrige sittliche Niveau der Bevölkerung herabgesunken. Als der Apostel von ihrer Abtrünnigkeit hörte, sah er sich jedenfalls veranlasst, sie durch diesen Brief zurechtzuweisen und zu ermahnen. Er beabsichtigte damit offensichtlich, sein Apostelamt zu bestätigen, den Irrlehren der Judaisten entgegenzuwirken und die Brüder der Versammlungen in Galatien zu stärken.

Die Abtrünnigen versuchten, eine Art Religionsverschmelzung von Christentum und Judentum herbeizuführen, indem sie Christus zwar nicht offen ablehnten, doch geltend machten, dass die Beschneidung für die Galater insofern vorteilhaft wäre, als sie ihnen helfen würde, im christlichen Glauben Fortschritte zu machen, und sie dann außerdem Söhne Abrahams wären, mit dem ursprünglich der Bund der Beschneidung geschlossen worden war (3:7).

Paulus widerlegte die Behauptungen dieser falschen Christen gründlich und stärkte die Brüder in Galatien, so daß sie in Christus feststehen konnten. Es ist ermunternd festzustellen, dass die Versammlungen in Galatien Christus treu blieben und sich als Säulen der Wahrheit erwiesen. Der Apostel Paulus besuchte sie auf seiner dritten Missionsreise (Apostelgeschichte 18:23), und der Apostel Petrus richtete seinen ersten Brief unter anderem auch an die Galater (1. Petrus 1:1).

### 5.3.10 Epheser

Ein Brief des Apostels Paulus, den er an die Christen in Ephesus schrieb.

„**Paulus**, nach dem Willen Gottes ein Apostel von Christus Jesus, **an die Heiligen in Ephesus**, die Treuen, die mit Christus Jesus verbunden sind: Ich wünsche euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.“ (Epheser 1:1, 2)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))



Der Chester-Beatty-Papyrus II (P<sup>46</sup>), der um das Jahr 200 u. Z. geschrieben worden sein soll, besteht aus 86 Blättern, die zu einem Kodex gehören, der die Briefe des Paulus enthält, unter anderem auch den Epheserbrief, was zeigt, daß dieser damals den Briefen des Paulus zugeordnet wurde.

Frühe Kirchenschriftsteller bestätigen, daß dieser Brief von Paulus geschrieben wurde und „an die Epheser“ gerichtet war.

Irenäus aus dem zweiten Jahrhundert u. Z. bezog sich zum Beispiel mit folgenden Worten auf Epheser 5:30: „Der heilige Paulus sagt im Brief an die Epheser, wir seien Glieder seines Leibes.“

Klemens von Alexandria, der zur gleichen Zeit lebte, führte Epheser 5:21 an und berichtet: „Deshalb schreibt er auch in dem Brief an die Epheser: Seid einander untertan in der Furcht Gottes.“

Origenes, der in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts u. Z. schrieb, nahm mit folgenden Worten auf Epheser 1:4 Bezug: „Aber auch der Apostel gebraucht im Brief an die Epheser dieselbe Ausdrucksweise, wenn er schreibt: der uns vor der Grundlegung der Welt auserwählt hat.“

Eusebius, ein Kenner der frühchristlichen Geschichte (um 260–340 u. Z.), rechnete den Epheserbrief zum Bibelkanon, und die meisten anderen Kirchenschriftsteller bezogen sich auf den Epheserbrief als einen Teil der inspirierten Schriften.

#### Zeit und Ort der Niederschrift:

Ein Buch der Christlichen Griechischen Schriften, das der Apostel Paulus um **60/61 u. Z.** während seiner Gefangenschaft **in Rom** schrieb (Epheser 1:1; 3:1; 4:1; 6:20). Tychikus überbrachte den Brief der Versammlung in Ephesus (Epheser 6:21, 22). Er überbrachte auch einen Brief des Paulus an die Versammlung in Kolossä (Kolosser 4:7-9).

Da der Brief an die Kolosser etwa um die gleiche Zeit geschrieben wurde wie der Brief an die Christen in Ephesus, bestehen einige Ähnlichkeiten zwischen dem Epheser- und dem Kolosserbrief. Charles Smith Lewis schreibt: „Von den 155 Versen in Eph[eser] sind 78 mehr oder weniger wortgetreu in Kol[osser] zu finden“ (*The International Standard Bible Encyclopaedia*, herausgegeben von J. Orr, 1960, Bd. II, S. 959). Zweifellos herrschten in Kolossä ähnliche Verhältnisse wie in Ephesus, und Paulus hielt es für gut, ähnlichen Rat zu geben.

#### Zweck der Niederschrift:

Eine Untersuchung des Inhalts des Epheserbriefes ergibt, dass Paulus die Christen in Ephesus im Sinn hatte, und in Anbetracht der Verhältnisse, die in Ephesus, der bedeutendsten Stadt in der römischen Provinz Asien, herrschten, war sein Rat besonders passend. Er behandelt folgende Themen:

- das Streben nach irdischem Reichtum
- Unmoral
- Götzendienst
- Dämonismus

### 5.3.11 Philipper

Ein Brief in den Christlichen Griechischen Schriften, den **der Apostel Paulus** an die Versammlung in der Stadt Philippi (Mazedonien) schrieb, die er während seiner zweiten Missionsreise um das Jahr 50 u. Z. gegründet hatte.

„**Paulus** und Timotheus, Sklaven von Christus Jesus, **an alle Heiligen in Philippi**, die mit Christus Jesus verbunden sind, einschließlich der Aufseher und Dienstantgehilfen: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.“ (Philipper 1:1, 2)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Dass Paulus der Schreiber des Briefes an die Philipper ist, wird von den meisten Bibelkommentatoren anerkannt, und zwar mit gutem Grund. Polykarp (69 [?] bis 155 [?] u. Z.) erwähnt in seinem Brief an die Philipper, dass Paulus ihnen geschrieben habe. Frühe Bibelkommentatoren wie Ignatius, Irenäus, Tertullian und Klemens von Alexandria führen den Brief als von Paulus stammend an. Er wird in dem Muratorischen Fragment, das im 2. Jahrhundert entstand, und in allen anderen frühen Kanonverzeichnissen aufgeführt; ferner ist er neben acht anderen Paulinischen Briefen im Papyrus Chester Beatty II (P<sup>46</sup>) enthalten, das, wie man annimmt, um 200 u. Z. entstanden ist.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Aus dem Inhalt des Briefes geht hervor, dass Paulus ihn während seiner ersten Gefangenschaft in **Rom** geschrieben hat. Er erwähnt, dass es „unter der ganzen Prätorianergarde“ bekanntgeworden sei, warum er in Fesseln liege, und sendet Grüße von denen „vom Hause Cäsars“ (Philipper 1:13; 4:22). Wie allgemein angenommen wird, befand sich Paulus ungefähr zwischen 59 und 61 u. Z. zum erstenmal in Rom in Gefangenschaft. In der Zeit zwischen seiner Ankunft in Rom und seinem Entschluss, den Philippern zu schreiben, hatte sich verschiedenes zugetragen. Epaphroditus war von Philippi gekommen, hatte Paulus beigestanden und war sehr krank geworden. Die Philipper hatten trotz der Entfernung von etwa 1 000 km von seiner Krankheit gehört. Jetzt war Epaphroditus wieder gesund, und Paulus sandte ihn mit dem Brief zurück. Demnach wurde der Brief um das Jahr **60 oder 61 u. Z.** geschrieben.

Zweck der Niederschrift:

Die Versammlung hatte ihre Gegner, Leute, 'die Schaden stifteten', die sich ihrer fleischlichen Bindungen und ihrer Beschneidung des Fleisches rühmten, was aber die Brüder anscheinend nicht sonderlich beeinflusste oder beunruhigte (Philipper 3:2). Paulus brauchte daher keine gewichtigen Argumente vorzubringen oder sie zu tadeln, wie er das beispielsweise in seinen Briefen an die Versammlungen in Galatien und Korinth tun musste. Der einzige Anhaltspunkt für eine Zurechtweisung ist die an Euodia und Syntyche gerichtete Ermahnung zur Einigkeit. Im ganzen Brief ermuntert Paulus die Versammlung in Philippi, ihren vortrefflichen Lauf fortzusetzen, nach einem besseren Unterscheidungsvermögen zu streben, sich mit festem Griff an das Wort des Lebens zu klammern, den Glauben zu stärken und die Hoffnung auf den in Aussicht stehenden Preis zu bewahren.

### 5.3.12 Kolosser

Der inspirierte Brief **des Apostels Paulus an die Christen in Kolossä**. In den einleitenden Worten gibt sich Paulus als Schreiber dieses inspirierten Briefes zu erkennen:

„**Paulus**, nach dem Willen Gottes ein Apostel von Christus Jesus, und unser Bruder Timotheus an die Heiligen und treuen Brüder **in Kolossä**, die mit Christus verbunden sind: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater.“ (Kolosser 1:1, 2)

Dass der Apostel der Schreiber ist, wird auch durch den abschließenden Gruß bestätigt, den er mit eigener Hand schrieb (Kolosser 4:18).

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Es gibt keine Gründe, die Glaubwürdigkeit des Kolosserbriefes anzuzweifeln. Er ist mit anderen Paulinischen Briefen im Papyrus Chester Beatty II (P<sup>46</sup>), der aus der Zeit um 200 u. Z. stammt, enthalten, was zeigt, daß er von den ersten Christen als ein Brief des Paulus anerkannt wurde. Seine Echtheit wird von denselben frühen Bibelkommentatoren bezeugt, die auch die Glaubwürdigkeit der anderen Paulinischen Briefe bezeugen.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Der Ort, an dem sich Paulus befand, als er an die Kolosser schrieb, wird nicht direkt erwähnt. Einige meinen, es sei Ephesus gewesen. Der Brief lässt jedoch erkennen, dass der Apostel im Gefängnis war (Kolosser 1:24; 4:10, 18), und die Bibel berichtet ihn betreffend nichts von einer Inhaftierung in Ephesus. Die Bemerkungen des Paulus in Kolosser 4:2-4, 11 stimmen anscheinend genau mit den Verhältnissen während seiner ersten Gefangenschaft in Rom (ca. 59–61 u. Z.) überein. Es stimmt zwar, dass Paulus auch in Cäsarea im Gefängnis war (Apostelgeschichte 23:33-35) und Felix für ihn eine gewisse Erleichterung der Haft anordnete (Apostelgeschichte 24:23). Aber offensichtlich kam diese Erleichterung nicht der Freiheit gleich, die Paulus während seiner ersten Gefangenschaft in Rom genoss, als er zwei Jahre in seinem eigenen gemieteten Haus blieb und es ihm möglich war, das Königreich Gottes denen zu predigen, die ihn dort besuchten (Apostelgeschichte 28:16, 23, 30, 31).

Ein anderer Umstand, der auf **Rom als den Entstehungsort** des Briefes hindeutet, ist die Tatsache, dass Onesimus sich an dem Ort aufhielt, wo Paulus ihn schrieb, und dann Tychikus begleitete, als er den Brief nach Kolossä brachte. Gewiß war die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass ein flüchtender Sklave in Rom Zuflucht suchte, wo es von Menschen wimmelte. Der Kolosserbrief wurde offensichtlich gegen Ende der ersten Gefangenschaft des Paulus in Rom um **60/61 u. Z.** geschrieben, ungefähr zur selben Zeit, als er auch den Brief an Philemon verfasste. Tychikus und Onesimus überbrachten nicht nur den Brief an die Kolosser, sondern auch den Brief des Apostels an Philemon (Philemon 10-12). Da Paulus in Philemon (V. 22) die Hoffnung auf Freilassung zum Ausdruck bringt, kann man schlußfolgern, dass der Brief an die Kolosser ebenso wie der an Philemon gegen Ende der ersten Gefangenschaft des Paulus in Rom entstanden ist.

Zweck der Niederschrift:

Anscheinend waren es zwei Faktoren, die Paulus dazu bewogen, seinen Brief an die Kolosser zu schreiben.

Zum einen hatte Epaphras dem Apostel einen Bericht über den geistigen Zustand der Versammlung überbracht. Manches gab Anlass zur Besorgnis, z.B. dass falsche Lehrer eine trügerische Philosophie förderten. Man legte großen Wert auf die Befolgung des mosaischen Gesetzes. Außerdem verlangte man Askese. Aber es gab auch gute Nachricht, denn Paulus sagte, dass Epaphras „**uns . . . eure Liebe in geistiger Hinsicht enthüllt hat**“ (Kolosser 1:7, 8). Obwohl Probleme in der Versammlung bestanden, war die Situation nicht kritisch, und es gab auch viel

Lobenswertes.

Zum anderen war Philemons Sklave Onesimus im Begriff, zu seinem Herrn nach Kolossä zurückzukehren. Daher nutzte Paulus die Gelegenheit, indem er seinen Brief durch Onesimus und dessen Begleiter Tychikus an die dortige Versammlung sandte (Kolosser 4:7-9).

### 5.3.13 1. Thessalonicher

**Der Apostel Paulus** identifiziert sich selbst als der Schreiber des ersten Briefes **an die Christen in Thessalonich**.

„Paulus, Silvanus und Timotheus **an die Versammlung der Thessalonicher**, die mit Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus verbunden ist: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden.“ (1. Thessalonicher 1:1)

„Deswegen wollten wir zu euch kommen, ja **ich, Paulus**, habe es nicht nur ein Mal, sondern zwei Mal versucht, aber Satan versperrte uns den Weg.“ (1. Thessalonicher 2:18)

Dieser Brief ist offenbar der erste Brief des Paulus, der in den Bibelkanon aufgenommen wurde, und ist außerdem — wahrscheinlich mit Ausnahme des Matthäusevangeliums — das als erstes niedergeschriebene Buch der Christlichen Griechischen Schriften.

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

In zahlreichen frühen Katalogen der inspirierten Schriften wie etwa im [Muratorischen Fragment](#) wird der Brief direkt erwähnt. Viele von den frühen Kirchenschriftstellern, z. B. [Irenäus](#) (zweites Jahrhundert u. Z.), zitieren aus 1. Thessalonicher oder spielen darauf an; Irenäus nennt den Brief mit Namen. Der erste Thessalonicherbrief ist ferner im Chester-Beatty-Papyrus II (P<sup>46</sup>) aus der Zeit um 200 u. Z. enthalten, und ein weiterer Papyrus aus dem dritten Jahrhundert (P<sup>30</sup>), jetzt in Ghent (Belgien), enthält Bruchstücke sowohl aus dem ersten als auch aus dem zweiten Brief an die Thessalonicher.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Zur Zeit ihrer Abfassung waren Silvanus (Silas) und Timotheus bei Paulus (1. Thessalonicher 1:1; 2. Thessalonicher 1:1). Die Briefe müßten demnach in **Korinth** abgeschickt worden sein, denn es wird nirgends etwas davon gesagt, dass die drei Männer nach ihrem Aufenthalt in Korinth zur Zeit der zweiten Missionsreise des Paulus je wieder zusammengearbeitet hätten (Apostelgeschichte 18:5). Da der Apostel mit seiner 18-monatigen Tätigkeit in Korinth anscheinend im Herbst des Jahres **50 u. Z.** begann, wurde der erste Brief an die Thessalonicher wahrscheinlich um diese Zeit geschrieben (Apostelgeschichte 18:11) und der zweite kurz danach, vielleicht um das Jahr 51 u. Z.

Zweck der Niederschrift:

Abgesehen von der ständigen Verfolgung (1. Thessalonicher 2:14), war die Versammlung wegen des Verlusts einiger von ihnen, die gestorben waren, sehr betrübt (4:13). Paulus war sich des Drucks, dem die neugegründete Versammlung ausgesetzt war, bewusst und machte sich deswegen große Sorgen. Er schrieb deshalb diesen Brief und entsandte Timotheus, damit er die Thessalonicher tröste und stärke.

### 5.3.14 2. Thessalonicher

**Der Apostel Paulus** identifiziert sich selbst als der Schreiber des zweiten Briefes **an die Christen in Thessalonich**.

„**Paulus, Silvanus und Timotheus an die Versammlung der Thessalonicher**, die mit Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus verbunden ist: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (2. Thessalonicher 1:1, 2)  
 „**Ich, Paulus**, schreibe euch hier eigenhändig einen Gruß. Er ist ein Zeichen in jedem Brief. So schreibe ich.“ (2. Thessalonicher 3:17)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Glaubwürdigkeit des zweiten Thessalonicherbriefes ist ebensogut bezeugt wie die des ersten. Auch dieser Brief wird sowohl von Irenäus (zweites Jahrhundert u. Z.) als auch von anderen frühen Schriftstellern angeführt, beispielsweise von Justin dem Märtyrer (ebenfalls aus dem zweiten Jahrhundert), der sich offenbar auf 2. Thessalonicher 2:3 bezieht, wenn er vom „Menschen der Gesetzlosigkeit [Sünde]“ spricht. Außerdem wird der zweite Thessalonicherbrief in denselben frühen Katalogen aufgeführt wie der erste. Im Chester-Beatty-Papyrus II (P<sup>46</sup>) fehlt er zwar, aber ziemlich sicher enthielten ihn die ersten zwei der sieben Blätter, die nach dem ersten Thessalonicherbrief fehlen.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher folgte kurz auf den ersten. Wir wissen, dass er bald nach dem ersten Brief geschrieben worden sein muss, und zwar ebenfalls von **Korinth** aus, denn dieselben Brüder — Silvanus und Timotheus — senden zusammen mit Paulus wieder Grüße an die Versammlung in Thessalonich. Da der Apostel mit seiner 18-monatigen Tätigkeit in Korinth anscheinend im Herbst des Jahres 50 u. Z. begann, wurde der erste Brief an die Thessalonicher wahrscheinlich um diese Zeit geschrieben (Apostelgeschichte 18:11) und der zweite kurz danach, vielleicht um das Jahr **51 u. Z.**

Zweck der Niederschrift:

Der Glaube der Christen in Thessalonich wuchs überaus, ihre Liebe zueinander nahm zu, und sie fuhren fort, Verfolgungen zu ertragen und in Drangsalen treu auszuharren. Deshalb lobte der Apostel Paulus sie wie in seinem ersten Brief und ermunterte sie, weiterhin standhaft zu sein (2. Thessalonicher 1:3-12; 2:13-17).

Einige in der Versammlung behaupteten jedoch fälschlicherweise, die Gegenwart Jesu Christi stehe unmittelbar bevor. Vielleicht wurde sogar ein angeblich von Paulus stammender Brief in dem Sinne ausgelegt, dass „der Tag Jehovas hier sei“ (2Th 2:1, 2). Das war möglicherweise der Grund, weshalb er die Glaubwürdigkeit seines zweiten Briefes durch die Worte bestätigte: „Hier ist mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß, was ein Zeichen ist in jedem Brief; so schreibe ich“ (3:17). Da Paulus nicht wollte, dass die Brüder zur Annahme einer Irrlehre verführt würden, machte er sie darauf aufmerksam, dass dem Tag Jehovas noch andere Ereignisse vorausgehen würden. Er schrieb: „Er wird nicht kommen, es sei denn, der Abfall komme zuerst und der Mensch der Gesetzlosigkeit . . . werde geoffenbart“ (2:3).

Ein Problem, das bereits früher in der Versammlung bestanden hatte, war immer noch nicht erledigt. In seinem ersten Brief hatte Paulus den Thessalonichern geschrieben: „Wir ermahnen

euch . . ., Brüder, . . . ein stilles Leben zu führen und euch um eure eigenen Geschäfte zu kümmern und mit euren Händen zu arbeiten, so wie wir es euch befohlen haben, damit ihr im Hinblick auf die Außenstehenden anständig wandelt und nichts benötigt“ (1. Thessalonicher 4:10-12). Es gab einige in der Versammlung, die sich diese Ermahnung nicht zu Herzen genommen hatten. Darum befahl ihnen Paulus, in Ruhe zu arbeiten und ihr selbstverdientes Brot zu essen.

### 5.3.15 1. Timotheus

**Der Apostel Paulus** bezeichnet sich selbst als Schreiber dieses Briefes, den er **an Timotheus** richtete.

„**Paulus**, ein Apostel von Christus Jesus auf Anordnung von Gott, unserem Retter, und Christus Jesus, der unsere Hoffnung ist, **an Timotheus**, ein echtes Kind im Glauben: Ich wünsche dir unverdiente Güte und Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Herrn.“ (1. Timotheus 1:1, 2)

Timotheus war der Sohn Eunikes, einer Jüdin, und eines griechischen Vaters (dessen Name in der Bibel nicht erwähnt wird). Schon in seiner frühesten Kindheit wurde Timotheus von seiner Mutter und wahrscheinlich auch von seiner Großmutter Lois in den „heiligen Schriften“ unterwiesen (Apostelgeschichte 16:1; 2. Timotheus 1:5; 3:15). Wann Timotheus das Christentum annahm, ist nicht genau bekannt. Doch als der Apostel Paulus (wahrscheinlich spät im Jahr 49 oder früh im Jahr 50 u. Z.) auf seiner zweiten Missionsreise in Lystra (vermutlich die Heimatstadt des Timotheus) eintraf, stand der Jünger Timotheus (damals vielleicht etwa 20 Jahre alt) „**bei den Brüdern in Lystra und Ikonion in gutem Ruf**“ (Apostelgeschichte 16:2).

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Echtheit des ersten und des zweiten Timotheusbriefes ist gut bezeugt. Alle bedeutenden alten Kanonverzeichnisse — angefangen mit dem [Muratorischen Fragment](#) aus dem 2. Jahrhundert u. Z. — listen beide Briefe als kanonisch auf. Damit stimmen alle frühchristlichen Schriftsteller, darunter [Polykarp](#), [Ignatius](#) und [Klemens von Rom](#), überein. In einem maßgeblichen Werk heißt es: „Es gibt wenige Schriften des N[eu]en T[estaments], die besser bezeugt sind . . . Einwände gegen die Glaubwürdigkeit müssen daher als moderne Ansichten angesehen werden, die den schlagenden Beweisen der frühchristlichen Kirche widersprechen.“ (*New Bible Dictionary*, zweite Ausgabe, 1986, herausgegeben von J. D. Douglas, Seite 1203) Besonders wichtig ist jedoch, dass diese Briefe mit den übrigen Büchern der Heiligen Schrift völlig übereinstimmen und Zitate daraus enthalten.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Den ersten Brief schrieb er offenbar von **Mazedonien** aus. Ein Hinweis, der es ermöglicht, die Zeit der Niederschrift dieses Briefes annähernd zu ermitteln, findet sich im ersten Kapitel, Vers 3, wo es heißt: „**So, wie ich dich ermuntert habe, in Ephesus zu bleiben, als ich im Begriff war, meines Weges nach Mazedonien zu gehen, so tue ich es jetzt.**“ In der Apostelgeschichte, die die Zeitspanne von der Himmelfahrt Jesu (33 u. Z.) bis zum zweiten Jahr der Gefangenschaft des Paulus in Rom (um das Jahr 61 u. Z.) umfaßt, wird davon nichts erwähnt. Folglich müsste man annehmen, dass Paulus Timotheus irgendwann nach seiner Freilassung ermunterte, in Ephesus zu bleiben, wohingegen er selbst dann anscheinend nach Mazedonien aufbrach.

In dem Werk *The New Westminster Dictionary of the Bible* heißt es: „Der abschließende Vers der

Apostelgeschichte stimmt mit dieser Ansicht besser überein [dass Paulus nach zweijähriger Haft entlassen wurde] als mit der Annahme, dass die beschriebene Haft mit der Verurteilung und der Hinrichtung des Apostels endete. Lukas schreibt ausdrücklich, dass ihn niemand in seiner Tätigkeit behinderte, was sicherlich den Eindruck vermittelt, dass das Ende seiner Tätigkeit nicht nahe bevorstand.“ Der erste Timotheusbrief wurde somit in der Zeit zwischen der Freilassung des Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft in Rom und der zweiten oder **etwa 61–64 u. Z.** geschrieben.

Offenbar nahm Paulus, als er aus der Haft entlassen wurde, seine Missionstätigkeit zusammen mit Timotheus und Titus wieder auf. Ob Paulus je nach Spanien gelangte, wie einige annehmen, ist nicht sicher. Klemens von Rom schrieb (um 95 u. Z.), dass Paulus „bis zum äußersten Westen“ vorgedrungen sei, was auch Spanien hätte einschließen können.

Wie aus 1. Timotheus 1:3 hervorgeht, ordnete Paulus an, dass sich Timotheus bestimmter Versammlungsangelegenheiten in Ephesus annehmen sollte, während er selbst nach **Mazedonien** reiste. Von hier aus schrieb er anscheinend den Brief an Timotheus, der sich in Ephesus befand.

#### Zweck der Niederschrift:

Als der Apostel Paulus um das Jahr 56 u. Z. in Milet mit den älteren Männern der Versammlung Ephesus zusammenkam, sagte er zu ihnen: „Ich weiß, dass nach meinem Weggang bedrückende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen werden, und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen und verdrehte Dinge reden, um die Jünger hinter sich her wegzuziehen“ (Apostelgeschichte 20:29, 30). Danach wurde die Situation hinsichtlich der Ausbreitung falscher Lehren innerhalb weniger Jahre so ernst, dass Paulus Timotheus ermunterte, in Ephesus zu bleiben, damit er ‘gewissen Leuten gebiete, nicht eine andere Lehre zu lehren noch unwahren Geschichten und Geschlechtsregistern Aufmerksamkeit zu schenken’ (1. Timotheus 1:3, 4). Timotheus musste daher innerhalb der Christenversammlung einen geistigen Krieg führen, um sie rein zu erhalten und ihren Gliedern zu helfen, im Glauben zu bleiben (1:18, 19). Die Anwendung der Hinweise des Apostels in diesem Brief sollte die Glieder der Versammlung vor dem Abfall schützen. Außerdem schrieb Paulus den ersten Brief an Timotheus, um bestimmte organisatorische Anordnungen für die Versammlung zu geben.

### 5.3.16 2. Timotheus

**Der Apostel Paulus** bezeichnet sich selbst als Schreiber dieses zweiten Briefes, den er **an Timotheus** richtete.

„Paulus, ein Apostel von Christus Jesus nach dem Willen Gottes und in Übereinstimmung mit dem Versprechen auf das Leben, das durch Christus Jesus kommt, **an Timotheus**, mein liebes Kind: Ich wünsche dir unverdiente Güte, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Herrn.“ (2. Timotheus 1:1, 2)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Beweise für die Echtheit und für die Kanonizität des zweiten Timotheusbriefes wurden bereits in Verbindung mit dem ersten Timotheusbrief besprochen. Frühe Schriftsteller und Kommentatoren, einschließlich Polykarp im zweiten Jahrhundert u. Z., haben den zweiten Timotheusbrief anerkannt und verwendet.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Im Juli des Jahres 64 u. Z. hatte in Rom ein großer Brand gewütet und hatte in 10 der 14 Regionen der Stadt gewaltigen Schaden angerichtet. Gemäß dem römischen Geschichtsschreiber Tacitus vermochte Kaiser Nero nicht, „die Schande [zu] bannen, dass man glaubte, der Brand sei *befohlen* worden. Also schob Nero, um diesem Gerede ein Ende zu machen, die Schuld auf andere und bestrafte sie mit den ausgesuchtesten Martern. Es waren jene Leute, die das Volk wegen ihrer (angeblichen) Schandtaten hasste und mit dem Namen ‚Christen‘ belegte. . . . Sie [eine gewaltige Menge Menschen] wurden weniger der Brandstiftung als des Hasses gegen das ganze Menschengeschlecht überführt. Bei der Hinrichtung wurde auch noch Spott mit ihnen getrieben, indem sie in Tierhäute gesteckt und von wilden Hunden zerfleischt wurden. Andere wurden ans Kreuz geschlagen oder, zum Feuertode bestimmt, nach Einbruch der Dunkelheit als nächtliche Fackeln verbrannt. Für dieses Schauspiel hatte Nero seinen eigenen Park hergegeben. . . . Daher wurde mit jenen Menschen. . . doch Mitleid regte, als würden sie nicht dem Gemeinwohl, sondern der Grausamkeit eines einzelnen geopfert.“

Wahrscheinlich um diese Zeit (um 65 u. Z.) kam der Apostel Paulus in Rom erneut ins Gefängnis. Deshalb schrieb er den zweiten Brief an Timotheus wahrscheinlich um das Jahr **65 u. Z.**, unmittelbar vor seinem Martyrium. Timotheus war vermutlich noch in Ephesus, denn Paulus hatte ihn ermuntert, dort zu bleiben (1. Timotheus 1:3). Nun richtete Paulus an Timotheus zweimal die dringende Bitte, schnell zu ihm zu kommen; außerdem bat er Timotheus, Markus sowie den Mantel und die Buchrollen mitzubringen, die Paulus in Troas zurückgelassen hatte (2. Timotheus 4:9, 11, 13, 21).

Zweck der Niederschrift:

Obwohl sein Tod unmittelbar bevorstand (2. Timotheus 1:15, 16; 4:6-8), schrieb Paulus Timotheus einen ermunternden Brief, der seinen jüngeren Mitarbeiter darauf vorbereitete, abtrünnigen Elementen innerhalb der Versammlung zu widerstehen und unter Verfolgung standzuhalten (2:3-7, 14-26; 3:14—4:5).

### 5.3.17 Titus

Ein **Brief des Apostels Paulus** an seinen Mitarbeiter **Titus**, der ein Grieche war.

„Von **Paulus**, einem Sklaven Gottes und Apostel von Jesus Christus in Übereinstimmung mit dem Glauben der Auserwählten Gottes und der genauen Erkenntnis der Wahrheit. ... **An Titus**, ein echtes Kind gemäß unserem gemeinsamen Glauben: Ich wünsche dir unverdiente Güte und Frieden von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Retter.“ (Titus 1:1, 4)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Authentizität des Briefes wird durch alle bekannten alten Kataloge der Christlichen Griechischen Schriften, angefangen vom [Muratorischen Fragment](#) aus dem 2. Jahrhundert u. Z., bestätigt.

Die Beweise für die Echtheit des Titusbriefes sind dieselben wie für die um die gleiche Zeit verfassten Briefe an Timotheus. Diese drei Briefe des Paulus werden oft als die „Pastoralbriefe“ bezeichnet. Der Schreibstil ist ähnlich. Sowohl [Irenäus](#) als auch [Origenes](#) zitieren aus dem



Titusbrief, und viele weitere frühchristliche Schriftsteller bezeugen ebenfalls die Kanonizität des Briefes. Er findet sich im Codex Sinaiticus und im Codex Alexandrinus. In der John-Rylands-Bibliothek wird das Papyrus-Fragment P<sup>32</sup> aufbewahrt, ein Kodexblatt aus dem dritten Jahrhundert u. Z., das Titus 1:11-15 und 2:3-8 enthält. Es besteht kein Zweifel, dass der Brief zu den inspirierten Schriften gehört.

#### Zeit und Ort der Niederschrift:

Paulus war in den letzten Jahren seines Dienstes — nach seiner Entlassung aus der ersten Haft in Rom — wieder mit Timotheus und Titus zusammen. Offenbar schloss das Dienst auf Kreta, in Griechenland und in Mazedonien ein. Es wird berichtet, dass Paulus schließlich nach Nikopolis in Nordwestgriechenland ging. Dort wurde er, wie vermutet wird, festgenommen und nach Rom gebracht, wo er hingerichtet wurde. Paulus hatte Titus auf Kreta zurückgelassen, um 'die Dinge zu berichtigen, die mangelhaft waren', und in den verschiedenen Versammlungen dort 'Ernennungen älterer Männer vorzunehmen'. (Titus 1:4, 5)

Da es keinen Bericht über Paulus' christliche Aktivitäten auf der Insel Kreta vor seiner ersten Gefangenschaft in Rom gibt, muss er sich mit Titus zwischen seiner Freilassung und seiner letzten Gefangenschaft auf der Insel aufgehalten haben. Somit wurde der Brief **zwischen 61 und 64 u. Z.** verfasst. Möglicherweise wurde er **von Mazedonien** aus an Titus gesandt; ungefähr zu dieser Zeit schrieb Paulus anscheinend auch den ersten Timotheusbrief (1. Timotheus 1:3).

#### Zweck der Niederschrift:

Der Brief sollte Titus offensichtlich als Anleitung dienen und ihn bei der Ausübung seiner Aufgaben in Verbindung mit den kretischen Versammlungen der Unterstützung des Apostels versichern. Außerdem waren bei den Kretern Lügen, Schlemmerei und Faulheit gang und gäbe, und offensichtlich spiegelten einige Christen diese schlechten Eigenschaften wider. Aus diesem Grund musste Titus sie mit Strenge zurechtweisen und ihnen zeigen, was von Christen verlangt wurde, ob jung oder alt, Mann oder Frau, Sklave oder Freier. Titus sollte sich als ein Vorbild vortrefflicher Werke erweisen und in seinem Lehren Unverdorbenheit bekunden (Titus 1:12 bis 3:2).

### 5.3.18 Philemon

Ein Brief, den der Apostel **Paulus** eigenhändig geschrieben hatte und der vor allem **an Philemon** gerichtet war (Philemon 19).

„**Paulus**, ein Gefangener wegen Christus Jesus, und Timotheus, unser Bruder, **an unseren lieben Mitarbeiter Philemon**, an unsere Schwester Apphia, an unseren Mitkämpfer Archippus und an die Versammlung in deinem Haus: Wir wünschen euch unverdiente Güte und Frieden von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.“ (Philemon 1-3)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Paulus als Schreiber des Briefes an Philemon wurde auch von [Origenes](#) und [Tertullian](#) anerkannt. Die Echtheit des Briefes wird ferner dadurch bezeugt, dass er zusammen mit anderen Paulinischen Briefen im [Muratorischen Fragment](#) aus dem zweiten Jahrhundert u. Z. aufgeführt wird.

#### Zeit und Ort der Niederschrift:

Der Brief wurde höchstwahrscheinlich um **60/61 u. Z.** geschrieben, da Paulus anscheinend lange genug **in Rom** gepredigt hatte, um Personen zum Glauben zu bekehren. Und weil er im Vers 22 die Hoffnung ausdrückt, freigelassen zu werden, können wir schlussfolgern, dass er den Brief einige Zeit nach Beginn seiner Haft geschrieben hat. Die drei Briefe — einer an Philemon, einer an die Versammlung in Ephesus und einer an die Versammlung in Kolossä — wurden anscheinend von Tychikus und Onesimus überbracht (Epheser 6:21, 22; Kolosser 4:7-9).

#### Zweck der Niederschrift:

Der Zweck des Briefes ist klar: Während seiner ersten Haft in Rom (59—61 u. Z.) konnte Paulus sozusagen ungehindert das Königreich Gottes predigen. Einer seiner Zuhörer war Onesimus, ein entlaufener Sklave aus dem Hause Philemons, eines Freundes des Paulus. Durch die Predigt des Paulus wurde Onesimus Christ, und Paulus beschloss mit der Zustimmung des Onesimus, diesen zu Philemon zurückzuschicken.

Der Apostel Paulus schrieb diesen Brief, um Philemon zu ermuntern, den ihm entlaufenen Sklaven Onesimus freundlich wiederaufzunehmen. Statt von seiner Befehlsgewalt, die er als Apostel hatte, Gebrauch zu machen, appellierte er aufgrund der Liebe und der gegenseitigen Freundschaft an Philemon (Philemon 8, 9, 17). Da Paulus Philemon als einen gläubigen, liebevollen Menschen kannte, war er davon überzeugt, dass dieser seinen früher unnützen, jetzt aber christlichen Sklaven so aufnehmen würde, wie er den Apostel selbst aufnahm (Vers 10, 11, 21).

### 5.3.19 Hebräer

Der Schreiber des Hebräerbriefes gibt sich nicht mit Namen zu erkennen. Aber er kennzeichnet sich und die Angesprochenen als Nachkommen ihres Vorfaters Israels.

„Gott sprach vor langer Zeit bei vielen Gelegenheiten und auf vielfältige Weise durch die Propheten **zu unseren Vorfahren.**“ (Hebräer 1:1)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Obwohl Paulus in allen seinen anderen Briefen seinen Namen nennt, schließt die Tatsache, dass er dies im Hebräerbrief nicht tut, ihn nicht als Schreiber aus. Manche Bibelgelehrte nehmen an, Paulus habe seinen Namen in dem Brief an die hebräischen Christen in Judäa absichtlich verschwiegen, weil dieser bei den dortigen Juden zu einem Gegenstand des Hasses gemacht worden sei (Apostelgeschichte 21:28).

Die Entdeckung des Chester-Beatty-Papyrus II (P<sup>46</sup>) (etwa 200 u. Z.) um das Jahr 1930 lieferte weitere Beweise dafür, dass **Paulus der Schreiber** war. Sir Frederic Kenyon, der bekannte britische Textkritiker, sagte über diesen Papyruskodex, der nur etwa eineinhalb Jahrhunderte nach dem Tod des Paulus geschrieben wurde: „Es ist bemerkenswert, dass der Hebräerbrief unmittelbar nach dem Römerbrief eingeordnet ist (eine bisher fast beispiellose Anordnung), was zeigt, dass zu der frühen Zeit, als diese Handschrift angefertigt wurde, kein Zweifel an ihrer paulinischen Urheberschaft bestand.“ Über dieselbe Frage wird in der *Cyclopedia* von McClintock und Strong treffend gesagt: „Es gibt keine wesentlichen Beweise — weder außerbiblische noch biblische — zugunsten eines anderen Verfassers dieses Briefes außer zugunsten des Paulus.“

Der Hebräerbrief ist auch im „Kanon des Athanasius“, der aus dem 4. Jahrhundert u. Z. stammt,

unter den „vierzehn Briefen des Paulus, des Apostels“, aufgeführt.

Der Inhalt des Briefes spricht eindeutig dafür, dass Paulus ihn geschrieben hat. Der Schreiber befand sich in Italien und war mit Timotheus zusammen. Der Schreiber erwähnt die Freilassung des Timotheus und seinen Wunsch, Jerusalem bald zu besuchen. Das trifft auf Paulus zu (Hebräer 13:23, 24). Außerdem ist die Lehre kennzeichnend für Paulus, obwohl die Argumente vom jüdischen Gesichtspunkt aus dargelegt werden, um die aus hebräischen Christen bestehende Versammlung, an die der Brief gerichtet war, anzusprechen. In Clarkes *Commentary* (Band 6, Seite 681) wird diesbezüglich über den Hebräerbrief gesagt: „Dass der Brief an gebürtige *Juden* gerichtet war, beweist sein ganzer Aufbau. Wäre er an *Nichtjuden* geschrieben worden, so hätte nicht einmal jeder zehntausendste das Argument verstehen können, weil sie mit dem jüdischen System nicht vertraut waren, was aber der Schreiber dieses Briefes allgemein voraussetzt.“

#### Zeit und Ort der Niederschrift:

Innere Beweise deuten darauf hin, dass der Brief in Italien, möglicherweise **in Rom**, geschrieben wurde (Hebräer 13:24). Wahrscheinlich in den Jahren 59—61 u. Z. wurde Paulus das erste Mal in Rom gefangengehalten.

Der Brief muss vor der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 u. Z. niedergeschrieben worden sein, denn in Jerusalem stand noch der Tempel und es wurde dort noch Dienst geleistet, wie dies aus der Argumentation im Hebräerbrief hervorgeht. Und am Schluss des Briefes schreibt er: „Nehmt zur Kenntnis, dass unser Bruder Timotheus freigelassen worden ist, mit dem ich euch, wenn er recht bald kommt, sehen werde“ (13:23). Das scheint anzudeuten, dass Paulus seine baldige Freilassung aus dem Gefängnis erwartete und hoffte, sich Timotheus anzuschließen, der ebenfalls eingesperrt gewesen, aber bereits auf freien Fuß gesetzt worden war. Deshalb vermutet man als Jahr der Niederschrift das letzte Jahr der ersten Gefangenschaft des Paulus in Rom — **61 u. Z.**

#### Zweck der Niederschrift:

Die Versammlung in Jerusalem bestand fast ausschließlich aus Juden und zur jüdischen Religion Bekehrten. Viele von ihnen hatten die Wahrheit nach der heftigen Verfolgungszeit kennengelernt. Als der Brief an die Hebräer geschrieben wurde, erlebte die Versammlung eine verhältnismäßig friedliche Zeit, denn Paulus sagte: „Ihr [habt] noch nie bis aufs Blut widerstanden.“ (Hebräer 12:4)

Der Widerstand, den ihnen die Juden täglich entgegenbrachten, stellte ihren Glauben auf die Probe. Sie mussten Ausharren entwickeln (12:1, 2). Dabei half ihnen der Hebräerbrief. Er wurde auch geschrieben, um Christen auszurüsten, den Einwänden der Juden zu begegnen.

Die von Jesus vorhergesagte Verwüstung Jerusalems war nahe. In dieser Situation mussten die Christen dort wachsam sein und Glauben bekunden, um wirklich aus der Stadt zu fliehen, wenn sie Jerusalem von Heeren umlagert sähen. Alle in der Versammlung mussten sich für diese bedeutenden Ereignisse stärken. Gemäß der Überlieferung griffen die Truppen von Cestius Gallus, nur etwa fünf Jahre nachdem dieser Brief geschrieben wurde, die Stadt an und zogen sich dann zurück. Vier Jahre danach wurde dann Jerusalem samt seinem Tempel von dem römischen General Titus dem Erdboden gleichgemacht. Jehova hatte jedoch, bevor sich all dies ereignete, für den inspirierten Rat gesorgt, den seine Diener benötigten.

Der Jakobusbrief gehört zu den allgemeinen (den sogenannten katholischen) Briefen, weil er wie der 1. und der 2. Petrusbrief, der 1. Johannesbrief und der Judasbrief (im Unterschied zu den meisten Briefen des Apostels Paulus) **nicht an eine bestimmte Versammlung oder Person** gerichtet ist, sondern **an alle Christenversammlungen**. Der Schreiber nennt am Anfang seinen Namen:

„**Jakobus**, ein Sklave Gottes und des Herrn Jesus Christus, **an die zwölf Stämme**, die überall verstreut sind: Ich grüße euch!“ (Jakobus 1:1)

Jakobus schrieb „an die zwölf Stämme, die überall zerstreut sind [wtl.: „denen in der Zerstreuung“]“ (Jak 1:1). Er richtete sich damit an seine geistigen „Brüder“, die, wie er schrieb, „den Glauben unseres Herrn Jesus Christus“ hatten, hauptsächlich an die, die außerhalb Palästinas lebten (1:2; 2:1, 7; 5:7).

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Jesus hatte zwei Apostel, die Jakobus hießen (Matthäus 10:2, 3), aber es ist unwahrscheinlich, dass einer von ihnen diesen Brief geschrieben hat.

- Der eine, der Apostel **Jakobus, der Sohn des Zebedäus**, starb im Jahre 44 u. Z. als Märtyrer. Sofern er der Schreiber gewesen wäre, hätte er den Brief sehr früh abfassen müssen (Apostelgeschichte 12:1, 2). Damit das Christentum nach der Ausgießung des heiligen Geistes im Jahre 33 u. Z. sich ausbreiten konnte und die in dem Brief erwähnten beunruhigenden Zustände sich entwickeln konnten, war aber Zeit erforderlich. Des weiteren lässt der Brief erkennen, dass die Christen keine kleinen Gruppen mehr waren, sondern dass sie zu Versammlungen organisiert waren, in denen reife „ältere Männer“ für die Schwachen beten und ihnen beistehen konnten. Außerdem war genügend Zeit verstrichen, so dass sich ein gewisses Maß an Selbstzufriedenheit und Formalismus hatte einschleichen können (2:1-4; 4:1-3; 5:14; 1:26, 27).
- Der andere Apostel **Jakobus, der Sohn des Alphäus**, spielt in der Bibel keine besondere Rolle, und man weiß sehr wenig über ihn. Auch scheint die unverblümete Sprache des Jakobusbriefes der Annahme, dass Jakobus, der Sohn des Alphäus, der Schreiber war, zu widersprechen, denn ziemlich sicher hätte er sich als einer der 12 Apostel bezeichnet, um seinen strengen Worten den Stempel apostolischer Autorität aufzudrücken.
- Alle Anzeichen deuten vielmehr auf **Jakobus** hin, **den Halbbruder Jesu**, dem der auferstandene Christus offenbar persönlich erschienen war und der unter den Jüngern eine leitende Stellung einnahm (Matthäus 13:55; Apostelgeschichte 21:15-25; 1. Korinther 15:7; Galater 2:9). Der Schreiber des Jakobusbriefes bezeichnet sich als „Sklave Gottes und des Herrn Jesus Christus“, ähnlich wie Judas, der sich in der Einleitung des Judasbriefes als „Sklave Jesu Christi, aber ein Bruder des Jakobus“ bezeichnet (Jakobus 1:1; Judas 1). Außerdem enthält die Anrede des Jakobusbriefes ebenso den Ausdruck „Grüße!“ wie der Brief über die Beschneidung, der an die Versammlungen geschickt worden war. Damals führte offenbar Jakobus, der Halbbruder Jesu, das Wort in der Versammlung ‘der Apostel und der älteren Männer’ in Jerusalem (Apostelgeschichte 15:13, 22, 23). Paulus erwähnt „Jakobus, den Bruder des Herrn“, zusammen mit Kephas und Johannes als „Säulen“ in der Versammlung (Galater 1:19; 2:9).

Der Jakobusbrief ist in der Vatikanischen Handschrift 1209 sowie in der Sinaitischen und der Alexandrinischen Handschrift aus dem 4. und 5. Jahrhundert u. Z. enthalten. Auch die *Peschitta* (die syrische Übersetzung) enthält ihn. Außerdem ist er in mindestens zehn alten Katalogen aus der Zeit vor dem Konzil zu Karthago (397 u. Z.) angegeben. Origenes, Cyrill von Jerusalem, Hieronymus

und andere Kirchenschriftsteller aus der frühchristlichen Zeit zitierten daraus und betrachteten ihn demnach als echtes Bibelbuch.

#### Zeit und Ort der Niederschrift:

Nichts im Jakobusbrief deutet darauf hin, dass die Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 u. Z.) schon vorbei war. Nach dem Bericht des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus war ein Hoherpriester namens Ananus, ein Sadduzäer, dafür verantwortlich, dass Jakobus und andere dem Sanhedrin vorgeführt und dann gesteinigt wurden. Wie Josephus berichtet, geschah dies nach dem Tod des römischen Landpflegers Festus, aber vor der Ankunft seines Nachfolgers Albinus (*Jüdische Altertümer*, 20. Buch, Kap. 9, Abs. 1). Wenn das der Fall war und die Angaben, nach denen Festus um das Jahr 62 u. Z. starb, stimmen, dann müsste Jakobus seinen Brief einige Zeit vor diesem Jahr geschrieben haben, also kurz **vor 62 u. Z.** Abgefasst wurde der Brief wahrscheinlich **in Jerusalem**, denn dort wohnte Jakobus (Galater 1:18, 19).

#### Zweck der Niederschrift:

Eine sorgfältige Betrachtung des Briefes offenbart, dass innere Zustände zu Schwierigkeiten unter den Brüdern geführt hatten. Christliche Maßstäbe wurden gelockert, ja sogar missachtet, so dass einige wegen ihrer Freundschaft mit der Welt in geistiger Hinsicht zu Ehebrecherinnen geworden waren.

Jakobus scheint mit seinem Schreiben einen doppelten Zweck verfolgt zu haben: 1. seine Mitgläubigen zu ermuntern, in ihren Prüfungen Glauben zu bekunden und auszuharren, und 2. sie vor Sünden zu warnen, durch die sie sich Gottes Missfallen zuziehen würden.

### 5.3.21 1. Petrus

In der Einleitung dieses Briefes weist sich **der Apostel Petrus** als Schreiber aus, der seinen Brief besonders **an die Versammlungen in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien** — Gegenden in Kleinasien richtete.

„**Petrus**, ein Apostel von Jesus Christus, an die vorübergehend Ansässigen, die in Pōntus, Galātien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien verstreut sind, **an die Auserwählten** nach dem Vorherwissen Gottes, des Vaters, an die, die durch den Geist dafür geheiligt wurden, gehorsam zu sein und mit dem Blut Jesu Christi besprengt zu werden: Ich wünsche euch unverdiente Güte und Frieden in immer größerem Maß.“ (1. Petrus 1:1, 2)

Er war einer der von Jesus ausgewählten zwölf Apostel:

„Als es dann Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus, die er auch als Apostel bezeichnete: **Simon, den er auch Petrus nannte**, und Andreas, sein Bruder, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn von Alphäus, Simon, genannt „Der Eiferer“, Judas, der Sohn von Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.“ (Lukas 6:13-16)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Petrus sagt von sich selbst, dass er ein Augenzeuge der Umgestaltung Jesu Christi war — ein

Vorrecht, das nur ihm, Jakobus und Johannes zuteil geworden war (2. Petrus 1:16-18; Matthäus 17:1-9). Und wie aus Johannes 21:18, 19 hervorgeht, konnte nur Petrus sagen: „Das Ablegen meiner Hütte [steht] nahe bevor . . . , so wie es mir auch unser Herr Jesus Christus angezeigt hat“ (2. Petrus 1:14).

Dass Petrus der Schreiber war, geht aus den Anfangsworten hervor. Außerdem verweisen Irenäus, Klemens von Alexandria, Origenes und Tertullian auf den Brief und nennen Petrus als Schreiber. Die Echtheit des ersten Petrusbriefes ist ebenso gut bezeugt wie die Echtheit anderer inspirierter Briefe. Eusebius berichtet, dass die Ältesten der Kirche ihn uneingeschränkt gebrauchten; zur Zeit des Eusebius (um 260 bis 342 u. Z.) stand die Echtheit des Briefes außer Frage. Auch Ignatius, Hermas und der Barnabasbrief aus dem frühen zweiten Jahrhundert nehmen darauf Bezug.

#### Zeit und Ort der Niederschrift:

Da Markus bei Petrus war, ist anzunehmen, dass der erste Brief **zwischen 62 und 64 u. Z.** abgefaßt wurde (1. Petrus 5:13). Davor, nämlich während der ersten Gefangenschaft des Apostels Paulus in Rom (ca. 59–61 u. Z.), befand sich Markus bei ihm, und als Paulus das zweitemal in Rom in Gefangenschaft war (ca. 65 u. Z.), bat er Timotheus, mit Markus zu ihm zu kommen (Kolosser 4:10; 2. Timotheus 4:11).

Bibelkommentatoren sind sich wohl in bezug auf die Echtheit, die Kanonizität, den Schreiber und die ungefähre Zeit der Niederschrift einig, aber über den Ort der Niederschrift gehen ihre Meinungen auseinander. Petrus' eigenen Worten zufolge schrieb er seinen ersten Brief in Babylon (1. Petrus 5:13). Einige behaupten zwar, er habe aus Rom geschrieben und „Babylon“ sei ein Geheimname für Rom gewesen.

Da Petrus mit „der guten Botschaft . . . für die Beschnittenen“ betraut worden war, wäre zu erwarten gewesen, dass er in einem Zentrum des Judentums, wie Babylon es war, wirkte (Galater 2:7-9). In Babylon gab es eine große jüdische Gemeinde.

In der *Encyclopaedia Judaica* (Jerusalem 1971, Bd. 15, Sp. 755) wird in einer Abhandlung über die Herstellung des babylonischen Talmuds auf bedeutende jüdische „Akademien in Babylon“ hingewiesen, die es dort in der nachchristlichen Zeit gab. Da Petrus an „die zeitweilig Ansässigen, die zerstreut sind . . . [im buchstäblichen] Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien“ (1. Petrus 1:1), schrieb, ist logischerweise anzunehmen, dass mit „Babylon“, dem Ort der Niederschrift des Briefes, tatsächlich die Stadt Babylon gemeint war. In der Bibel findet man keinen Anhaltspunkt dafür, dass unter Babylon Rom zu verstehen ist, auch wird darin nirgends gesagt, daß Petrus je in Rom war.

#### **Anmerkung: War Petrus in Rom?**

Der erste, der behauptete, Petrus habe in Rom den Märtyrertod erlitten, war Dionysius, der Bischof von Korinth, der in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts lebte. Doch schon vor ihm hatte Klemens von Rom — obwohl er Paulus und Petrus zusammen erwähnte — darauf hingewiesen, dass das unterscheidende Merkmal der Predigtstätigkeit des Apostels Paulus darin bestand, dass dieser sowohl im Osten *als auch* im Westen tätig war, wodurch er zu verstehen gab, dass Petrus nie im Westen war.

Da die schreckliche Christenverfolgung durch die römische Regierung (unter Nero) anscheinend noch nicht eingesetzt hatte, hätte Petrus keinen Grund gehabt, die Identität Roms durch den Gebrauch eines anderen Namens zu verschleiern. Als Paulus an die Römer schrieb, sandte er an

viele von ihnen Grüße, indem er sie namentlich erwähnte, aber Petrus nannte er nicht. Wäre Petrus dort ein Aufseher in leitender Stellung gewesen, hätte Paulus ihn wohl kaum übergangen. Auch in den Briefen, die Paulus von Rom aus schrieb (Epheser, Philipper, Kolosser, 2. Timotheus, Philemon und Hebräer), fehlt der Name des Petrus unter denen, die Grüße sandten.

#### Zweck der Niederschrift:

Das von Jesus vorhergesagte Ende des jüdischen Systems der Dinge hatte sich genaht. (Markus 13:1-4; 1. Thessalonicher 2:14-16; Hebräer 9:26.) Es war deshalb für sie an der Zeit, „wachsam im Hinblick auf Gebete“ zu sein (1. Petrus 4:7; Matthäus 26:40-45). Auch benötigten sie Ermunterung, um treu ausharren zu können — genau die Ermunterung, die der Apostel ihnen zukommen ließ.

### 5.3.22 2. Petrus

In der Einleitung dieses Briefes weist sich **der Apostel Petrus** als Schreiber aus, der seinen Brief **an alle Christenversammlungen** richtete. Er weist darauf hin, dass dieser Brief sein zweiter ist.

„**Simon Petrus**, ein Sklave und Apostel von Jesus Christus, an die, die durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und des Retters Jesus Christus einen so wertvollen Glauben erlangt haben wie wir: Ich wünsche euch unverdiente Güte und Frieden in immer größerem Maß durch eine genaue Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesus.“ (2. Petrus 1:1, 2)  
 „Ihr Lieben, das ist **nun der zweite Brief**, den ich euch schreibe. Wie schon in meinem ersten möchte ich auch in diesem euer klares Denkvermögen durch Erinnerung wachrufen.“ (2. Petrus 3:1)

Er war einer der von Jesus ausgewählten zwölf Apostel:

„Als es dann Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus, die er auch als Apostel bezeichnete: **Simon, den er auch Petrus nannte**, und Andreas, sein Bruder, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn von Alphäus, Simon, genannt „Der Eiferer“, Judas, der Sohn von Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.“ (Lukas 6:13-16)

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Kanonizität des Briefes ist auch deshalb angezweifelt worden, weil er „bei den Kirchenvätern schwach bezeugt“ sei. Die frühen Kataloge der Christlichen Griechischen Schriften zeigen jedoch, dass mehrere Autoritäten vor dem dritten Konzil von Karthago den zweiten Petrusbrief als Teil des Bibelkatalogs betrachteten.

Zeit und Ort der Niederschrift: (siehe auch [1. Petrus](#))

Höchstwahrscheinlich **um 64 u. Z. in Babylon** oder dessen Umgebung, und zwar kurz nach der Niederschrift des ersten Briefes. Allerdings gibt es dafür keine direkten Beweise, besonders was den Ort betrifft. Zur Zeit der Niederschrift waren die meisten der Briefe des Paulus in den Versammlungen im Umlauf. Petrus kannte sie, betrachtete sie als von Gott inspiriert und stellte sie den „übrigen Schriften“ gleich. Der zweite Petrusbrief ist an die gerichtet, „die einen Glauben als ein Vorrecht gleich dem unsrigen erlangt haben“, und das schließt sowohl diejenigen ein, an die

der erste Brief gerichtet war, als auch andere, denen Petrus gepredigt hatte. So, wie der erste Brief in vielen Gebieten im Umlauf war, so fand auch der zweite Brief allgemeine Verbreitung (2. Petrus 3:15, 16; 1:1; 3:1; 1. Petrus 1:1).

#### Zweck der Niederschrift:

Der Zweck des zweiten Petrusbriefes bestand darin, Christen zu helfen, ihre Berufung und Auserwählung festzumachen und sich davor zu hüten, von falschen Lehrern und gottlosen Menschen innerhalb der Versammlung irreführt zu werden (2. Petrus 1:10, 11; 3:14-18).

### 5.3.23 1. Johannes

Da dieser „Brief“ weder eine Anrede noch Schlussgrüße enthält, gleicht er im Stil eher einer Abhandlung. In Kapitel 2 richtet sich Johannes an Väter, Kinder und junge Männer, was zeigt, dass es sich nicht um einen an eine Einzelperson gerichteten Brief handelt. Sehr wahrscheinlich war er **für eine oder mehrere Versammlungen bestimmt**, ja er trifft im Grunde genommen auf alle zu, die in Gemeinschaft mit Christus sind (1. Johannes 2:13, 14). Wahrscheinlich wurde der 1. Johannesbrief als Rundschreiben an alle Versammlungen in der Umgebung geschickt. Diese Annahme wird durch den häufigen Gebrauch des Personalpronomens im Plural gestützt.

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Obwohl der Name des Apostels Johannes in den drei Briefen des Johannes nirgends vorkommt, stimmen die Gelehrten allgemein der traditionellen Ansicht bei, dass das Johannesevangelium und der 1., 2. und 3. Johannesbrief von ein und demselben Schreiber stammen. Zwischen den drei Briefen und dem vierten Evangelium besteht große Ähnlichkeit.

Die Glaubwürdigkeit der Briefe wird durch das [Muratorische Fragment](#) und auch von vielen frühchristlichen Schriftstellern bezeugt. [Polykarp](#) zitierte dem Anschein nach aus 1. Johannes 4:3; [Papias](#) soll gemäß Eusebius den ersten Brief bezeugt haben; [Tertullian](#) und [Cyprianus](#) taten dies ebenfalls; ferner ist er in der *Peschitta* enthalten. [Klemens von Alexandria](#) hatte offenbar Kenntnis von den anderen beiden Briefen; [Irenäus](#) zitierte anscheinend aus 2. Johannes 10, 11; gemäß Eusebius spielt [Dionysius von Alexandria](#) ebenfalls auf diese beiden Briefe an. Die letztgenannten Schriftsteller bezeugen auch die Glaubwürdigkeit des 1. Johannesbriefes.

#### **Anmerkung: unechter Text: 1. Johannes 5:7, 8**

Jedoch ist zu beachten, dass in einigen älteren Übersetzungen zum Kapitel 5 am Ende des Verses 7 und zu Anfang des Verses 8 folgende Worte hinzugefügt worden sind: „Im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind eins. Und drei sind, die Zeugnis geben auf Erden“ (*Allioli*-Bibel). Aber dieser Zusatz findet sich in keiner der frühen griechischen Handschriften und soll offensichtlich die Dreieinigkeitslehre stützen. In den meisten neuzeitlichen Übersetzungen, sowohl in katholischen als auch in protestantischen, fehlen diese Worte im Haupttext.

Zeit und Ort der Niederschrift:



Johannes war der letzte noch lebende Apostel. Es waren mehr als 30 Jahre vergangen, seitdem der letzte der anderen Briefe der Christlichen Griechischen Schriften geschrieben worden war.

Etliche Jahre vor jener Zeit hatte Paulus Timotheus geschrieben, dass er nicht mehr allzulange leben würde (2. Timotheus 4:6). Er spornte Timotheus an, sich weiterhin „an das Muster gesunder Worte“ zu halten und das, was er von ihm gehört habe, treuen Männern anzuvertrauen, die ihrerseits andere lehren könnten (2. Timotheus 1:13; 2:2).

Der Apostel Petrus hatte vor falschen Lehrern gewarnt, die in der Versammlung aufstehen und verderbliche Sekten einführen würden (2. Petrus 2:1-3). Außerdem hatte Paulus den Aufsehern der Versammlung in Ephesus (wo später die Briefe des Johannes geschrieben wurden) gesagt, dass „bedrückende Wölfe“ bei ihnen eindringen und die Herde nicht schonen würden (Apostelgeschichte 20:29, 30). Er sagte den großen Abfall und den damit verbundenen „Menschen der Gesetzlosigkeit“ voraus (2. Thessalonicher 2:3-12). Im Jahre 98 u. Z. war es dann soweit. Johannes sagte: „Kindlein, es ist **die letzte Stunde**, und so, wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind jetzt auch viele zu Antichristen geworden; aus dieser Tatsache erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist“ (1. Johannes 2:18). Der Brief war daher sehr zeitgemäß und von größter Wichtigkeit. Er stärkte die treuen Christen, so dass sie wie ein Bollwerk dem Abfall standhalten konnten. All dies deutet auf einen späten Zeitpunkt für seine drei Briefe hin. Auch scheint 1. Johannes 1:3, 4 anzuzeigen, dass das Johannesevangelium etwa zur selben Zeit geschrieben wurde. Es wird allgemein angenommen, dass der Apostel Johannes seine drei Briefe kurz vor seinem Tod (um **98 u. Z.**) in der Umgebung von **Ephesus** geschrieben hat.

Dass der erste Johannesbrief tatsächlich vom Apostel Johannes geschrieben wurde, ist aus der starken Ähnlichkeit mit dem vierten Evangelium zu ersehen, das er unverkennbar geschrieben hat. Zum Beispiel leitet er den Brief dadurch ein, dass er sich als einen Augenzeugen beschreibt, der „das Wort des Lebens . . . das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbar gemacht wurde“ (1. Johannes 1:1, 2), gesehen hat — Ausdrücke, die den einleitenden Worten des Evangeliums des Johannes auffallend ähneln.

#### Zweck der Niederschrift:

Johannes schrieb den Brief aber nicht nur, um Irrlehren zu widerlegen. Er tat es hauptsächlich in der Absicht, die ersten Christen in ihrem Glauben an die Wahrheiten zu stärken, die sie empfangen hatten, wobei er diese Wahrheiten oft den Irrlehren gegenüberstellte.

In diesem Brief werden drei Hauptthemen behandelt: Antichrist, Sünde und Liebe.

### 5.3.24 2. Johannes

Der zweite Brief des Johannes beginnt mit den Worten:

„**Der ältere Mann an die auserwählte Frau und ihre Kinder**, die ich wirklich liebe, und nicht ich allein, sondern auch alle, die die Wahrheit kennengelernt haben, wegen der Wahrheit, die in uns bleibt und für immer bei uns sein wird. Unverdiente Güte, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, werden uns begleiten, zusammen mit Wahrheit und Liebe.“ (2. Johannes 1-3)

Johannes deutet hiermit auf taktvolle Weise an, dass er der Schreiber ist. Er war in der Tat ein

„älterer Mann“, denn er war damals 90 oder 100 Jahre alt. Auch was christliche Reife betraf, war er älter, und er galt als eine „Säule“ der Versammlung (Galater 2:9).

Einige nehmen an, dass dieser Brief an die „ausgewählte edle Frau“ an eine Christenversammlung gerichtet war und dass mit den „Kindern“ geistige Kinder gemeint waren und mit den Kindern der „Schwester“ (2. Johannes 13) die Glieder einer anderen Versammlung. Andere dagegen sind der Meinung, der Brief sei tatsächlich an eine Einzelperson gerichtet gewesen, vielleicht an eine Frau namens Kyria (griechisch für „Herrin“).

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Die Ähnlichkeit des Stils dieses Briefes mit dem Stil seines ersten Briefes und des Johannesevangeliums deutet auf Johannes als den Schreiber hin. (siehe [1. Johannes](#))

Zeit und Ort der Niederschrift:

Wie der erste Brief, so scheint auch der zweite um das Jahr 98 u. Z. in Ephesus oder in dessen Umgebung geschrieben worden zu sein. In McClintocks und Strongs *Cyclopedia* heißt es über den zweiten und den dritten Johannesbrief: „Aufgrund der allgemeinen Ähnlichkeit der beiden Briefe ist anzunehmen, dass sie kurz nach dem ersten Brief aus Ephesus geschrieben wurden. In beiden werden die Grundsätze, die im ersten Brief eingehend dargelegt wurden, auf Einzelfälle des Verhaltens angewandt.“ Irenäus, der im zweiten Jahrhundert lebte, bestätigte die Glaubwürdigkeit des Briefes, indem er ihn anführte, und sein Zeitgenosse, Klemens von Alexandria, erkannte ihn ebenfalls an. Die Johannesbriefe sind auch im [Muratorischen Fragment](#) aufgeführt.

Zweck der Niederschrift:

Viele Punkte, die Johannes in seinem zweiten Brief erwähnt, sind verkürzt dargelegte Gedanken aus seinem ersten Brief. Er erwähnt die Wahrheit, die in denen bleibt, die sie wirklich kennengelernt haben, und die unverdiente Güte und den Frieden von Gott.

Johannes schrieb diesen Brief aus dem gleichen Grund wie den ersten: wegen des Angriffs auf den christlichen Glauben durch falsche Lehrer. Er wollte seine Leser vor diesen Leuten warnen, damit sie sie erkennen und sich von ihnen fernhalten konnten, während sie weiterhin in der Wahrheit wandelten und einander liebten.

### 5.3.25 3. Johannes

Der dritte Brief stammt ebenfalls von dem „älteren Mann“ und ist an Gajus gerichtet, enthält aber auch Grüße an andere in der Versammlung.

„Der ältere Mann an den geliebten Gajus, den ich wirklich liebe.“ (3. Johannes 1)

Er hat, was die Schreibweise und den Stoff betrifft, so viel Ähnlichkeit mit dem ersten und zweiten Brief, dass er zweifellos von dem gleichen Schreiber stammt, nämlich **von dem Apostel Johannes**. Wer dieser Gajus war, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. In der Bibel werden zwar mehrere Personen mit diesem Namen erwähnt, doch bei diesem Gajus könnte es sich noch um einen anderen gehandelt haben, da der Brief mindestens 30 Jahre nach der Abfassung der Apostelgeschichte, des Römerbriefes und des 1. Korintherbriefes geschrieben wurde, wo der Name Gajus ebenfalls vorkommt (Apostelgeschichte 19:29; 20:4; Römer 16:23; 1. Korinther 1:14).

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Wegen seiner Kürze haben die frühchristlichen Schriftsteller selten daraus zitiert, aber er ist wie der zweite Johannesbrief in alten Verzeichnissen der inspirierten Schriften zu finden. (siehe [1. Johannes](#))

Zeit und Ort der Niederschrift:

Die Ähnlichkeit des Inhalts und der Ausdrucksweise deutet ferner an, dass er, wie die beiden anderen Briefe, in oder nahe bei **Ephesus** um das Jahr **98 u. Z.** geschrieben wurde. (siehe [1. Johannes](#))

Zweck der Niederschrift:

Was in den drei Briefen immer wieder hervorgehoben wird, sind die christliche Einheit und die Liebe zu Gott, die in der Beachtung seiner Gebote zum Ausdruck kommt, ferner die Notwendigkeit, die Finsternis zu meiden und im Licht zu wandeln, die Brüder zu lieben und weiterhin in der Wahrheit zu wandeln.

### 5.3.26 Judas

Ein inspirierter Brief in den Christlichen Griechischen Schriften, der von **Judas**, einem Bruder des Jakobus — und deshalb offensichtlich auch ein Halbbruder Jesu Christi —, geschrieben wurde. Der ist ein allgemeines Schreiben, das **an alle Christen** weitergegeben werden sollte.

„**Judas**, ein Sklave von Jesus Christus und ein Bruder von Jakobus, **an die Berufenen**, die von Gott, dem Vater, geliebt und für Jesus Christus bewahrt werden: Ich wünsche euch mehr und mehr Barmherzigkeit, Frieden und Liebe. (Judas 1, 2)

Judas selbst bezeichnet sich nicht als Apostel, und wenn er die Apostel erwähnt, spricht er von ihnen in der dritten Person („sie“), schließt sich also offensichtlich aus (Judas 17, 18). Außerdem nennt er sich „**ein Bruder des Jakobus**“, womit er anscheinend den Schreiber des Jakobusbriefes meint, der ein Halbbruder Jesu war.

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Das Bibelbuch Judas wurde schon früh in Katalogen der Heiligen Schrift als kanonisch anerkannt. Unter ihnen befanden sich Klemens von Alexandria, Tertullian, Origenes, Eusebius, Kyrill von Jerusalem, Athanasius, Epiphanius, Gregor von Nazianz, Philastrius, Hieronymus und Augustinus, die alle zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert u. Z. lebten. Der Brief ist auch im [Muratorischen Fragment](#) (um 170 u. Z.) enthalten.

Zeit und Ort der Niederschrift:

Wahrscheinlich schrieb Judas seinen Brief von **Palästina** aus, denn es wird nirgendwo erwähnt, dass er das Land jemals verlassen habe. Innere Beweise machen es möglich, einen ungefähren Zeitpunkt der Niederschrift zu bestimmen. Die Tatsache, dass Judas weder den von Cestius Gallus durchgeführten Angriff auf Jerusalem (66 u. Z.) noch den Fall der Stadt durch die Römer unter Titus (70 u. Z.) erwähnte, lässt annehmen, dass er seinen Brief vor dem Jahr 66 u. Z. schrieb. Hätte sich auch nur ein Teil der Prophezeiung Jesu über die Zerstörung Jerusalems bereits erfüllt gehabt (Lukas 19:43, 44), so hätte Judas die Vollstreckung dieses göttlichen Gerichts bestimmt als ein

weiteres mahnendes Beispiel angeführt. Da er die Worte über die Spötter, die „in der letzten Zeit“ erscheinen würden, anscheinend aus dem 2. Petrusbrief zitierte (vgl. 2. Petrus 3:3 mit Judas 18), ist anzunehmen, dass er seinen Brief später, etwa um das Jahr **65 u. Z.**, schrieb.

#### Zweck der Niederschrift:

Als Judas seinen Brief schrieb, befanden sich die Christen in einer bedrohlichen Lage. Unmoralische, animalische Personen hatten sich in die Christenversammlung eingeschlichen und ‘verkehrten die unverdiente Güte Gottes zu einer Entschuldigung für Zügellosigkeit’. Deshalb schrieb Judas nicht, wie er ursprünglich vorhatte, über die gemeinsame Rettung der Christen, die zu Gottes himmlischem Königreich berufen worden sind, sondern unter der Leitung des Geistes Gottes ermunterte er seine Glaubensbrüder und war ihnen so behilflich, sich durch den verderblichen Einfluß innerhalb der Versammlung nicht zu Fall bringen zu lassen. Judas ermahnte sie, „einen harten Kampf für den Glauben zu führen“ und unsittlichen Personen zu widerstehen, an der wahren Anbetung und an einem guten Wandel festzuhalten und ‘mit heiligem Geist zu beten’ (Judas 3, 4, 19-23).

### 5.3.27 Offenbarung

Der griechische Name dieses Bibelbuch lautet *Apokálypsis* (Apokalypse) und bedeutet „Enthüllung“ oder „Entschleierung“. Der **Apostel Johannes** bezeichnet sich selbst als Schreiber des Buches und nennt als Ort der Niederschrift die **Insel Patmos**, auf der er damals im Exil war, weil er Gottes Wort gepredigt und von Jesus Christus Zeugnis abgelegt hatte (Offenbarung 1:1, 9).

„Eine Offenbarung von Jesus Christus, die Gott ihm gab, um seinen Sklaven zu zeigen, was in Kurzem geschehen soll. Er sandte seinen Engel und durch ihn teilte er es in Zeichen seinem Sklaven **Johannes** mit. ... Johannes an die sieben Versammlungen in der Provinz Asien: ...“  
(Offenbarung 1:1, 4)

Das Buch ist in Briefform abgefasst und beschreibt eine Reihe von Visionen in der richtigen Aufeinanderfolge bis zur letzten, die den Höhepunkt bildet. Es ist ein passender Abschluss der ganzen Bibel.

Kanonizität: (> [Kanonverzeichnisse](#)) (> [Papyrushandschriften](#))

Bei dem Schreiber muss es sich um den Apostel Johannes handeln. Diese Schlussfolgerung wird von den meisten frühchristlichen Historikern gestützt. Papias, der in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts schrieb, war der Meinung, das Buch sei apostolischen Ursprungs. Justin der Märtyrer, der im zweiten Jahrhundert lebte, schrieb in seinem *Dialog mit dem Juden Tryphon* (LXXXI): „Ferner hat einer, der bei uns war, Johannes hieß und zu den Aposteln Christi gehörte, in einer Offenbarung prophezeit.“ Irenäus sagt ausdrücklich, dass der Apostel Johannes der Schreiber war, auch Klemens von Alexandria und Tertullian (spätes zweites und frühes drittes Jahrhundert) bestätigen das. Origenes, ein hervorragender Bibelgelehrter des dritten Jahrhunderts, schrieb: „Johannes endlich, der an der Brust Jesu gelegen, hinterließ e i n Evangelium . . . Er schrieb die Apokalypse.“

Zeit und Ort der Niederschrift:

Gemäß den frühesten Zeugnissen schrieb Johannes die Offenbarung **um 96 u. Z.**, ungefähr 26

Jahre nach der Zerstörung Jerusalems oder gegen Ende der Regierungszeit des Kaisers Domitian. Das bestätigt Irenäus in seinem Werk *Fünf Bücher gegen alle Häresien* (V, xxx), in dem er über die Offenbarung schreibt: „Denn sie wurde auch nicht vor langer Zeit geschaut, sondern fast in unserem Zeitalter, am Ende der Regierung des Domitian.“ Sowohl Eusebius als Hieronimus stimmen mit diesem Zeugnis überein. Domitian war ein Bruder des Titus, der die römischen Truppen befehligte, die Jerusalem zerstörten. Als Titus starb, wurde Domitian Kaiser, 15 Jahre vor der Niederschrift der Offenbarung. Er forderte, als Gott verehrt zu werden, und nahm den Titel *Dominus et Deus noster* an („Unser Herr und Gott“). Der Kaiserkult störte die Leute nicht, die falsche Götter verehrten, den ersten Christen dagegen war es unmöglich mitzumachen; sie weigerten sich, ihrem Glauben in dieser Sache zuwiderzuhandeln. Gegen Ende der Herrschaft Domitians (81–96 u. Z.) wurden die Christen heftig verfolgt. Man nimmt an, dass Johannes von Domitian nach Patmos verbannt wurde. Als Domitian im Jahre 96 u. Z. ermordet wurde, folgte ihm ein toleranterer Kaiser auf den Thron — Nerva, der Johannes schließlich freiließ. Johannes empfing die Visionen, die er niederschrieb, in der Zeit, als er auf Patmos verbannt war.

#### Zweck der Niederschrift:

Johannes sagt, dass das Buch dem Zweck dient, den Sklaven Gottes die Dinge zu zeigen, „die in kurzem geschehen sollen“ (Offenbarung 1:1, 2).

### 5.3.28 Zusammenfassung

Alle 27 Bücher der Christlichen Griechischen Schriften weisen die Merkmale der inspirierten kanonischen Schriften auf.

#### **Anmerkung: Merkmale der Schreiber und Bücher der Griechischen Schriften**

Folgende Merkmale verbinden die Schreiber, die die Bücher, die zum Kanon der Griechischen Schriften gehören, verfasst haben:

- ◆ Die Schreiber wurden **von Jesus selbst direkt oder indirekt ausgewählt**:
  - Matthäus, Johannes und Petrus gehörten zu den 12 Aposteln (Lukas 6:13-16).
  - Nach seiner Auferstehung beauftragte Jesus Paulus (Apostelgeschichte 9:3-9).
  - Zwei Schreiber waren Halbbrüder Jesu: Jakobus und Judas (Apostelgeschichte 1:13, 14; 2:1-4). Sie bekamen zu Pfingsten 33 u. Z. den heiligen Geist.
  - Zwei Schreiber waren enge Mitarbeiter mit Petrus und Paulus: Markus und Lukas
- ◆ Die Schreiber **kannten sich und nahmen aufeinander Bezug**:
  - Der Apostel Petrus erwähnte die Briefe des Paulus: „... Das hat euch ja auch unser lieber Bruder Paulus in der ihm verliehenen Weisheit geschrieben. Er spricht davon in allen seinen Briefen. Allerdings ist manches darin schwer zu verstehen, und es wird von unwissenden, ungefestigten Leuten verdreht, so wie sie es auch mit den übrigen Schriften tun — zu ihrer eigenen Vernichtung.“ (2. Petrus 3:15, 16)
  - Lukas beschreibt in der Apostelgeschichte die Missionsreisen des Paulus. Diese Berichte

bilden die Grundlage dafür, die Zeit und den Ort der Niederschrift der Briefe des Paulus festzulegen.

- In der Apostelgeschichte wird auf Markus Bezug genommen. (Apostelgeschichte 12:12)
- Paulus erwähnt Lukas in seinem Brief an die Kolosser. (Kolosser 4:14)
- Jakobus und Judas, die Halbbrüder Jesu, waren unter den ersten Gläubigen, die bei der Gründung der Christenversammlung anwesend waren. (Apostelgeschichte 1:13, 14; 2:1-4)

♦ Die Schreiber **waren Augenzeugen** dessen, was sie niederschrieben, oder wurden von Augenzeugen über die Ereignisse unterrichtet.

- Petrus schrieb seinen Mitchristen folgendes: „Wir haben euch die Macht und Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus nicht dadurch bekannt gemacht, dass wir uns auf raffiniert ausgedachte, unwahre Geschichten gestützt haben — nein, wir haben vielmehr seine herrliche Größe mit eigenen Augen gesehen.“ (2. Petrus 1:16)
- Lukas reiste mit Paulus nach Rom: „Von dort stachen wir in See, und weil wir Gegenwind hatten, **segelten wir** im Schutz von Zypern. **Dann fuhren wir** auf offenem Meer an Zilizien und Pamphylien entlang und legten im Hafen von Myra in Lyzien an. ... Allerdings **müssen wir** an einer Insel **stranden**.“ (Apostelgeschichte 27:4, 5, 26)

♦ Die Schreiber **gehörten selbst zur Leitenden Körperschaft** der ersten Christen oder **arbeiteten eng mit ihr zusammen**.

♦ Die Schreiber verfolgten alle das **Hauptthema der Bibel**: das Königreich Gottes.

♦ Die Schreiber gebrauchten den **Namen Gottes**, wie Jesus es auch tat. (Johannes 17:26)

Es gab im ersten Jahrhundert mindestens einen anderen Brief, den Paulus geschrieben hat. Er erwähnt ihn in seinem Brief an die Christen in Kolossä: „Und wenn dieser Brief bei euch gelesen worden ist, sorgt dafür, dass er auch in der Versammlung der Laodicener gelesen wird und dass man bei euch den **Brief von Laodicea** liest.“ (Kolosser 4:16)

Dieser Brief ist offensichtlich nicht durch göttliche Inspiration niedergeschrieben worden, da er sonst in den biblischen Kanon aufgenommen worden wäre.

Manche Gelehrte sind der Auffassung, der Brief des Paulus sei womöglich nur eine Abschrift des Briefs an die Epheser gewesen. Natürlich ist das lediglich eine Theorie, ein Versuch, zu begründen, warum die Bibel keinen Brief des Paulus an die Laodicener enthält, obwohl Paulus ihnen schrieb. Der Brief an die Christen in Laodicea beinhaltet vielleicht Informationen, die für uns heute nicht wichtig sind, oder er wiederholte Gedanken, die in anderen kanonischen Briefen ausreichend behandelt wurden.

Natürlich gab es auch im ersten Jahrhundert und im frühen 2. Jahrhundert Briefe, die nicht in betrügerischer Absicht geschrieben wurden, aber auch nicht behaupteten, von Gott inspiriert und von einem Apostel geschrieben zu sein. Sie wurden aus den bisher genannten Gründen zu Recht nicht in den biblischen Kanon aufgenommen.

Übersicht über die Bibelbücher der Bücher der Christlichen Griechischen Schriften					
Nr.	Bibelbuch	Schreiber	Wo geschrieben	Wann fertig (u. Z.)	Zeitspanne
1	Matthäus	Matthäus	Israel	um 41	2 v. u. Z. bis 33 u. Z.
2	Markus	Markus	Rom	um 60-65	29 bis 33 u. Z.
3	Lukas	Lukas	Cäsarea	um 56-58	3 v. u. Z. bis 33 u. Z.
4	Johannes	Johannes (Apostel)	Ephesus oder Umgebung	um 98	29 bis 33 u. Z.
5	Apostelgeschichte	Lukas	Rom	um 61	33 bis um 61 u. Z.
6	Römer	Paulus	Korinth	um 56	
7	1. Korinther	Paulus	Ephesus	um 55	
8	2. Korinther	Paulus	Mazedonien	um 55	
9	Galater	Paulus	Korinth od. syr. Antiochia	um 50-52	
10	Epheser	Paulus	Rom	um 60/61	
11	Philipper	Paulus	Rom	um 60/61	
12	Kolosser	Paulus	Rom	um 60/61	
13	1. Thessalonicher	Paulus	Korinth	um 50	
14	2. Thessalonicher	Paulus	Korinth	um 51	
15	1. Timotheus	Paulus	Mazedonien	um 61-64	
16	2. Timotheus	Paulus	Rom	um 65	
17	Titus	Paulus	Mazedonien (?)	um 61-64	
18	Philemon	Paulus	Rom	um 60/61	
19	Hebräer	Paulus	Rom	um 61	
20	Jakobus	Jakobus (Bruder v. Jesus)	Jerusalem	vor 62	
21	1. Petrus	Petrus	Babylon	um 62-64	
22	2. Petrus	Petrus	Babylon (?)	um 64	
23	1. Johannes	Johannes (Apostel)	Ephesus oder Umgebung	um 98	
24	2. Johannes	Johannes (Apostel)	Ephesus oder Umgebung	um 98	
25	3. Johannes	Johannes (Apostel)	Ephesus oder Umgebung	um 98	
26	Judas	Judas (Bruder v. Jesus)	Israel (?)	um 65	
27	Offenbarung	Johannes (Apostel)	Insel Patmos	um 96	

## 5.4 Bücher, die nicht zum Bibelkanon gehören (Apokryphen)

### 5.4.1 Merkmale der apokryphen Schriften

Die Schriften, die nicht zum Bibelkanon gehören, weisen die Merkmale der Christlichen Griechischen Schriften nicht auf. Sie werden „apokryphe Schriften“ (Griech.: *apókryphos*) genannt.

#### **Anmerkung: apokryph**

Das griechische Wort *apókryphos* wird in drei Bibeltexten in seiner ursprünglichen Bedeutung

gebraucht. Es bezieht sich dort auf etwas, was „sorgsam verheimlicht“ oder „sorgsam verborgen“ ist (Markus 4:22; Lukas 8:17; Kolosser 2:3). Auf Schriften angewandt, bezog sich das Wort ursprünglich auf solche, die nicht öffentlich vorgelesen wurden, somit vor anderen „verborgen“ blieben.

Später nahm jedoch der Begriff die Bedeutung von „unecht, unkanonisch“ an, und heute wird er in der Hauptsache auf die hinzugefügten Schriften angewandt, die von der römisch-katholischen Kirche auf dem Konzil von Trient (1546) zu einem Teil des Bibelkanons erklärt wurden. Im katholischen Sprachgebrauch bezeichnet man diese Bücher als *deuterokanonisch* („zum zweiten [oder späteren] Kanon gehörend“) und unterscheidet sie von den *protokanonischen* Büchern.

Der innere Beweis bestätigt, dass zwischen den inspirierten Christlichen Schriften und den unechten oder nichtinspirierten Schriften deutlich unterschieden wurde. Die apokryphen Schriften stehen **weit unter den kanonischen Büchern** und sind **oft kindisch und voller Phantastereien**. Sie sind **häufig ungenau**. Man beachte folgende Erklärungen von Gelehrten über diese nichtkanonischen Bücher:

- ◆ „Niemand hat sie vom Neuen Testament ausgeschlossen: Sie haben das selbst getan“ (M. R. James, *The Apocryphal New Testament*, Seite xi, xii).
- ◆ „Wir brauchen nur alle unsere neutestamentlichen Bücher mit nichtkanonischen Schriften zu vergleichen, um zu erkennen, durch welche große Kluft sie voneinander getrennt sind. Es ist oft gesagt worden, dass die nichtkanonischen Evangelien in Wirklichkeit das beste Zeugnis für die kanonischen sind“ (G. Milligan, *The New Testament Documents*, Seite 228).
- ◆ „Von keiner der uns aus der Frühzeit der Kirche außerhalb des Neuen Testaments erhaltenen Schriften wird man urteilen können, dass sie heute legitim dem Kanon hinzugefügt werden könnte“ (K. Aland, *Das Problem des neutestamentlichen Kanons*, in: *Neue Zeitschrift für systematische Theologie*, 4. Band, Heft 1, 1962, Seite 236).

Vom **2. Jahrhundert an** erschienen zahllose Schriften, die von sich behaupteten, von Gott inspiriert zu sein. Die Schreiber versuchten, die Christlichen Griechischen Schriften zu imitieren. Sie behaupteten, die Lehren Jesu besser zu verstehen als seine Apostel. Viele ihrer Bücher existieren nur als Fragmente oder sind nur aus Zitaten anderer apokryphen Schriften bekannt.

Ende des 2. Jahrhunderts schrieb Irenäus von Lyon über abtrünnige Christen: „Sie [bringen] eine unzählige Menge von apokryphen und unechten Schriften vor, die sie selbst erdichtet haben, um die Unverständigen . . . in Erstaunen zu setzen.“ Unter diesen Texten befanden sich auch die apokryphen Evangelien, die dann als gefährliche Lektüre eingestuft wurden, ja man hielt es schon für gefährlich, sie nur zu besitzen.

#### **Anmerkung: Merkmale der apokryphen Schriften**

- ◆ niedriges Niveau der Erzählung
- ◆ phantasievoller und kindischer Inhalt
- ◆ den kanonischen Büchern widersprechende Lehren



- ◆ widersprechende Lehren unter apokryphischen Büchern
- ◆ keine prophetischen Aussagen
- ◆ geschichtlich und geographisch fehlerhaft
- ◆ beeinflusst von der griechischen Philosophie
- ◆ übertriebener und prunkvoller Schreibstil
- ◆ Die Schreiber handelten oft betrügerisch, da sie ihre Bücher so darstellten, als wären sie von Schreibern kanonischer Bücher verfasst worden.
- ◆ Die Schreiber gebrauchten nicht den göttlichen Namen.

Im Dezember 1945 stießen Bauern bei Nag Hammadi (Oberägypten) auf 13 Papyrus-Kodizes mit 52 Texten. Sie stammen aus dem 4. Jahrhundert und werden der religiös-philosophischen Bewegung des **Gnostizismus** zugeschrieben. Diese Bewegung übte einen verderblichen Einfluss auf so manchen aus, der sich als Christ bezeichnete.

#### **Anmerkung: Gnostizismus**

**Gnosis** (von altgriechisch *gnôsis* „[Er-]Kenntnis“ bzw. Wissen) oder **Gnostizismus** (latinisierte Form des griechischen *gnōstikismós*) bezeichnet verschiedene religiöse Lehren und Gruppierungen des 2. und 3. Jahrhunderts u. Z. teils auch früherer Vorläufer. Diese gaben vor, über religiöses Geheimwissen zu verfügen. Gnostizismus ist ein Oberbegriff für eine ganze Reihe von Bewegungen, die jeweils ihr eigenes Verständnis der christlichen „Wahrheit“ vertraten. Ihre Auslegungen beruhten auf gnostischem Schrifttum, das im 2. Jahrhundert in großer Menge entstand. Diese stellen oft eine Synthese jüdisch-christlicher Theologie mit platonistischer Philosophie her.

In der Literatur des zweiten und dritten Jahrhunderts war *Gnostiker* eine gängige Bezeichnung für **christliche und jüdische**, aber auch **heidnische und hellenistische** Intellektuelle, die in dieser religiös-philosophischen Bewegung Elemente aus Mystizismus, Heidentum, griechischer Philosophie, Judaismus und Christentum verschmolzen. *Gnôsis* bedeutete „Erkenntnis“ im allgemeinen Sinn, so dass die Selbstbezeichnung als „Gnostiker“ oft unspezifisch ist. Gnostische Bewegungen im spezifischen Sinn wurden nach ihren Führern oder Gründern als Valentinianer, Simonianer oder Basilidianer bezeichnet.

„Die Gnosis entwickelte sich im 2. Jahrhundert zum theologischen Hauptgegner der frühen Kirche.“ (*Wikipedia*)

In den Evangelien der Gnostiker wird oft behauptet, die führenden Apostel hätten Jesu Botschaft falsch verstanden und es habe eine Geheimlehre Jesu gegeben, die nur einige Auserwählte begriffen. Manche Gnostiker sahen die stoffliche Welt als Gefängnis. Der „Schöpfergott“ der Hebräischen Schriften sei daher, verglichen mit den verschiedenen vollkommenen Göttern, an die sie glaubten, eine untergeordnete Gottheit. Menschen, die wahre „Erkenntnis“ hätten, würden dieses „Geheimnis“ verstehen und die Befreiung von ihrem physischen Körper suchen.

Das „**Thomasevangelium**“, das „**Philippusevangelium**“ und das „**Evangelium der Wahrheit**“ aus der Nag-Hammadi-Bibliothek stellen mystische Vorstellungen der Gnostiker so dar, als stammten sie von Jesus. Das vor nicht langer Zeit entdeckte „**Judasevangelium**“ gilt ebenfalls als gnostisch. Die Schreiber hatten Jesus und seine Apostel nie kennengelernt. Deswegen enthüllen ihre Berichte auch keine verborgenen Wahrheiten über Jesus und das frühe Christentum. Ihre ungenauen, reich ausgeschmückten, fiktiven Texte sind keine Hilfe für den, der sich für Jesus und seine Lehren interessiert.

Außer den oben genannten „Evangelien“ gibt es noch viele andere apokryphe Schriften. Hier sind einige aufgeführt:

### **1. Apokryphe „Evangelien“:**

Die in dieser Gruppe zusammengefassten Texte gehören nicht alle zu den Erzählungen des Lebens und Wirkens Jesu. Vielmehr sind in dieser Liste neben Evangelien im engeren Sinn (= Leben und Wirken Jesu) auch Spruchsammlungen, esoterische Abhandlungen und andere Texte vertreten, die von den Verfassern oder Überlieferern aus verschiedenen Gründen als „Evangelium“ bezeichnet wurden.

- Griechisches Ägypterevangelium (2. Jh.)
- Koptisches Ägypterevangelium (gnostisch)
- Apokryphon des Johannes (gnostisch)
- Bartholomäusevangelium (3. Jh.)
- Dialog des Erlösers (gnostisch)
- Ebionitenevangelium (judenchristlich)
- Evangelium der Eva
- Evangelium der Maria (gnostisch)
- Evangelium der Wahrheit (gnostisch)
- Evangelium des Marcion (gnostisch)
- Gamalielevangelium
- Hebräerevangelium (judenchristlich)
- Arabisches Kindheitsevangelium (6. Jh.)
- Armenisches Kindheitsevangelium (armenisch)
- Matthiasevangelium (2. Jh.)
- Nazaräerevangelium (2. Jh., judenchristlich)
- Philippusevangelium (3. Jh., gnostisch)
- Pseudo-Matthäus-Evangelium (7. Jh.)

Nachfolgend werden behandelt:

- [Kindheitsevangelium nach Thomas](#) (2. Jh.)
- [Thomasevangelium](#) (2. Jh., gnostisch überarbeitet)
- [Protevangelium des Jakobus](#) (2. Jh.)
- [Judasevangelium](#) (2. Jh., gnostisch)
- [Petrusevangelium](#) (2. Jh., gnostisch)
- [Nikodemusevangelium](#) (4. Jh.), dazu gehören die Pilatusakten und die Höllenfahrt Christi
- [Barnabasevangelium](#) (offiziell keine apokryphe Schrift, weil aus dem Mittelalter)

## 2. Apokryphe Apostelakten

Als (apokryphe) Apostelakten werden Schriften bezeichnet, die (teilweise in romanhaft-phantastischer Form) die Taten (lat.: *acta*), insbesondere die Missionsreisen eines der Apostel beschreiben; deshalb wird auch von „apokryphen Apostelromanen“ gesprochen.

Die manichäische Sammlung der [Apostelakten](#) umfasst folgende apokryphen „Apostelgeschichten“:

- Andreasakten (Acta Andreae)
- Johannesakten (Acta Ioannis)
- Paulusakten (Acta Pauli)
- Petrusakten (Acta Petri)
- Thomasakten (Acta Thomae)

Weitere Apostelakten sind:

- Acta Petri et Andreae
- Barnabasakten (Acta Barnabae)
- Bartholomäusakten
- Philippusakten (Acta Philippi)
- Thaddäusakten (Acta Thaddei)

## 3. Apokryphe Briefe

Es handelt sich um eine Gruppe sehr unterschiedlicher Schriftstücke, von denen einige einfach nachträgliche Zusammenstellung von Paulus-Zitaten (aus den kanonischen Briefen) sind, um Lücken in der Biografie des Paulus zu füllen.

- Abgarbriefe

Nachfolgend werden behandelt:

- [Barnabasbrief](#)
- [1. Clemensbrief](#)
- [2. Clemensbrief](#)

apokryphe Paulusbriefe:

- 3. Korintherbrief (*ist in der armenischen Kirche kanonisch*)
- 3. Thessalonicherbrief
- Laodizenerbrief (lateinisch)
- Brief des Petrus an Philippus (gnostisch)
- Brief des Pilatus an Kaiser Claudius
- Epistula Apostolorum (Brief der Apostel)
- Pseudo-Titus-Brief oder *Brief des Paulusschülers Titus*

## 4. Apokryphe Apokalypsen

- Apokalypse der Maria (gnostisch)
- 1. Apokalypse des Jakobus (gnostisch)
- 2. Apokalypse des Jakobus (gnostisch)

- 3. Apokalypse des Jakobus (gnostisch)
- Apokalypse des Petrus (gnostisch)
- Apokalypse des Paulus
- Syrische Baruch- Apokalypse
- Griechische Baruch-Apokalypse (3. Baruch)
- Hirte des Hermas

#### 5.4.2 Kindheitsevangelium nach Thomas

Das „**Kindheitsevangelium nach Thomas**“ gibt vor, „eine Reihe von Episoden aus der Jugend Jesu zu berichten“. Es entstand vermutlich **Ende des 2. Jahrhunderts**. Ihr Autor ist nicht identifizierbar, wird aber in den meisten Handschriften als „Thomas, der Israelit“ angegeben. Das Kindheitsevangelium ist nicht mit dem heutzutage bekannteren „Thomasevangelium“ zu verwechseln. Der Inhalt dieses sogenannten 'Evangeliums' spiegelt die Philosophie des Gnostizismus wider.

Das „Kindheitsevangelium des Thomas“ rückt **Jesus als Kind zwischen 5 und 12 Jahren** in den Blickpunkt und schreibt ihm eine Reihe wundersamer Taten zu. (Siehe Johannes 2:11)

Dieses Buch erwähnt, dass Jesus bereits **als Baby sprechen konnte** und dass er als Kleinkind **aus Ton Vögel machte** und ihnen Leben einhauchte.

#### **Anmerkung: die Aussage des heiligen Buches des Islam (Koran)**

„Darauf sagt Allah: „O du Jesus, Sohn der Maria, gedenke meiner Gnade gegen dich und deine Mutter, ich habe dich ausgerüstet durch den heiligen Geist [= Engel Gabriel], damit du schon in der Wiege, und auch als du herangewachsen warst, zu den Menschen reden konntest; ich lehrte dich die Schrift und die Weisheit, die Thora und das Evangelium. Du schufst mit meinem Willen die Gestalt eines Vogels aus Ton; du hauchtest in ihn, und mit meinem Willen wurde er ein wirklicher Vogel.“ (5. Sure [Al-Maida]:111; *nach der Übersetzung von Ludwig Ullmann*)

Jesus wird im Kindheitsevangelium auch als ungezogener, rachsüchtiger Hitzkopf beschrieben, der seine Wunderkräfte dazu gebraucht, sich an verschiedenen Leuten wie Lehrern oder anderen Kindern zu rächen. Manche von ihnen lässt er blind werden, andere macht er zu Krüppeln oder tötet sie sogar.

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel bezüglich Jesu Kindheit**

◆ „Als sich alle Leute taufen ließen, wurde auch **Jesus getauft**. Während er betete, öffnete sich der Himmel, und **der heilige Geist kam** in Form einer Taube **auf ihn herab**, und eine Stimme kam aus dem Himmel: „Du bist mein Sohn, mein geliebter Sohn. Ich habe Gefallen an dir.“ Als Jesus sein Werk begann, war er **ungefähr 30 Jahre alt**.“ (Lukas 3:21-23)

⇒ Bei seiner Taufe erhielt Jesus Gottes Kraft, das ihm aufgetragene Werk durchzuführen. Er begann deshalb sein Predigt- und Lehrwerk mit 30 Jahren. Von seiner Taufe an konnte er auch Wunder wirken, vorher nicht.

◆ Die Bibel sagt über Jesu Kindheit: „Als Jesus **zwölf Jahre alt war**, zogen sie also hinauf, wie es bei dem Fest Brauch war. Nach den Festtagen machten sie sich auf den Heimweg, aber der junge

Jesus blieb in Jerusalem zurück, ohne dass seine Eltern es bemerkten. In der Annahme, er sei bei den anderen Reisenden, gingen sie eine Tagereise weit und fingen dann an, unter den Verwandten und Bekannten nach ihm zu suchen. Da sie ihn aber nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten überall nach ihm. Nach drei Tagen **fanden sie ihn dann endlich im Tempel, wie er mitten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte und Fragen stellte.** Alle, die ihm zuhörten, **staunten die ganze Zeit über sein Verständnis und seine Antworten.** Als seine Eltern ihn sahen, waren sie fassungslos, und seine Mutter sagte: „Kind, wie konntest du uns das nur antun? Sieh mal, dein Vater und ich haben dich ganz verzweifelt gesucht.“ Doch er fragte sie: „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich **im Haus meines Vaters sein muss?**“ Doch sie begriffen nicht, was er damit meinte. Er kehrte nun mit ihnen nach Nazareth zurück und **ordnete sich ihnen weiter unter.** Seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Jesus nahm an Weisheit und Körpergröße zu und fand **immer mehr Anerkennung bei Gott und den Menschen.**“ (Lukas 2:42-52)

⇒ Das Kind Jesus zeigte großes Interesse für geistige Dinge. Er hatte keinen kapriziösen und rachsüchtigen Charakter. Er war ein Kind, das seinen Eltern gehorchte und weise handelte. Auch als er erwachsen war, behandelte er andere barmherzig und liebevoll.

### 5.4.3 Thomasevangelium

Der Schreiber behauptet der Apostel Thomas zu sein. Das „**Thomasevangelium**“ ist eine apokryphe Sammlung von 114 Sprichwörtern und kurzen Dialogen. Der vollständige Text dieser Sammlung liegt in einer koptischen Version vor, die um 350 u. Z. niedergeschrieben wurde. Gliederung und Satzbau des Textes sind völlig verschieden von den Evangelien des Neuen Testaments, und der Umfang des Thomasevangeliums entspricht nur etwa einem Sechstel des Lukasevangeliums. Der Inhalt dieses Buches spiegelt auch die Philosophie des Gnostizismus wider.

In dieser Schrift liest man sehr seltsame Aussagen, die angeblich von Jesus stammen. So soll er gesagt haben, **er werde Maria männlich machen**, damit sie in das Königreich der Himmel eingehen könne. Auch hat Jesus als kleines Kind, wie es auch im Kindheitsevangelium behauptet wird, **Vögel aus Ton verfertigt** und sie lebendig gemacht.

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel über diejenigen, die in das Königreich der Himmel eingehen**

◆ Der Apostel Petrus schrieb: „Deshalb, Brüder, strengt euch umso mehr an, damit ihr sicher erreicht, wozu ihr berufen und auserwählt worden seid. Wenn ihr das alles weiter tut, werdet ihr niemals zu Fall kommen. Ja, so wird euch großzügig **Zugang zu dem ewigen Königreich** unseres Herrn und Retters Jesus Christus gewährt.“ (2. Petrus 1:10, 11)

⇒ Den Berufenen und Auserwählten wird Zugang zum Königreich gewährt.

◆ Der Apostel Paulus schrieb: „Ihr alle seid tatsächlich Söhne Gottes durch euren Glauben an Christus Jesus. . . . da ist **weder männlich noch weiblich**; denn ihr alle seid einer in Gemeinschaft mit Christus Jesus“ (Gal 3:26-28).

⇒ Unter denen, die auserwählt wurden, um in einer besonderen Gemeinschaft mit Jesus im himmlischen Königreich zu sein, sind Männer und Frauen. Sie alle werden bei ihrer Auferstehung ihre Natur wechseln, indem sie gemeinsam Teilhaber an der „göttlichen Natur“ werden, und in

diesem Zustand wird niemand mehr weiblich sein, denn unter den Geistgeschöpfen gibt es kein weibliches Geschlecht. Die unterschiedlichen Geschlechter sind Gottes Mittel zur Fortpflanzung unter irdischen Geschöpfen.

#### 5.4.4 Protevangelium des Jakobus

Der Schreiber behauptet, Jakobus, der Halbbruder Jesu, zu sein. Das sogenannte **Protoevangelium** [*prōtos*, „Erst-“ oder „Anfangs-“] **des Jakobus** (auch *Protevangelium des Jakobus*) ist vermutlich um die **Mitte des 2. Jahrhunderts** entstanden. Der neuzeitliche Titel kann mit „Vorevangelium“ übersetzt werden. Der vermutlich ursprüngliche Name der Schrift ist 'Geburt der Maria'. Wegen seiner Unvertrautheit mit jüdischen Bräuchen war der Autor kein Zeitgenosse Jesu und wird oft für einen Christen nichtjüdischer Herkunft gehalten. Der Entstehungsort der Legendensammlung konnte bisher nicht ermittelt werden. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass der Text nicht in Palästina verfasst wurde. So fehlen dem Verfasser Kenntnisse der geographischen Verhältnisse Palästinas (Lage von Judäa und Galiläa) und er kennt die jüdischen Vorschriften und Gepflogenheiten nur mangelhaft.

Das Protevangelium des Jakobus schildert nicht das Leben Jesu Christi, sondern das **Leben seiner Mutter Maria**. Es greift vor die Geburt Jesu zurück und erzählt ausführlich von der Herkunft Marias und schildert die Geburt und die Kindheit Marias sowie ihre Heirat mit Joseph. Auf diese Weise kommt es in einer Zeit, in der die Verehrung Marias begann, dem Wunsch nach zusätzlichen Informationen über sie, die nicht in den kanonischen Evangelien enthalten sind, entgegen. Aus gutem Grund ist dieser Text als Legende und religiöse Fiktion bezeichnet worden. Er fördert die **Vorstellung der ewigen Jungfräulichkeit Marias** und wurde eindeutig **mit der Absicht verfasst, Maria zu verherrlichen**.

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel über Maria**

♦ Wir lesen über Jesus: „In seinem Heimatgebiet eingetroffen, lehrte er in der Synagoge. Die Leute wunderten sich und sagten: „Wie kommt er bloß zu dieser Weisheit und zu diesen mächtigen Taten? Ist das nicht der Sohn vom Zimmermann? Ist nicht Maria seine Mutter und sind nicht **Jakobus, Joseph, Sīmon und Judas seine Brüder**? Und sind nicht **alle seine Schwestern** bei uns? Woher hat er dann das alles?“ (Matthäus 13:54-56)

⇒ Auf die Tatsache, dass Jesus Brüder und Schwestern hatte, wird in der Bibel mehrmals Bezug genommen, zum Beispiel in Matthäus 12:46, 47, 13:55, 56 [siehe oben], Markus 6:3, Lukas 8:19, 20, Johannes 2:12 und 7:3, 5. Die *New Catholic Encyclopedia* sagt, dass die griechischen Wörter, mit denen das Verhältnis zwischen Jesus und diesen Verwandten beschrieben wird, einen leiblichen Bruder und eine leibliche Schwester bezeichnen.

#### 5.4.5 Judasevangelium

Das **Judasevangelium** ist eine apokryphe Schrift, die wahrscheinlich **Mitte des 2. Jahrhunderts u. Z.** in einer gnostischen Sekte in Griechisch verfasst wurde. Sie besteht im Wesentlichen aus

Gesprächen zwischen Jesus und den Jüngern bzw. Jesus und Judas an mehreren Tagen kurz vor seiner Hinrichtung.

Der erste Beleg eines sogenannten Judasevangeliums findet sich in den Schriften von Irenäus, einem Kirchenschriftsteller aus dem späten 2. Jahrhundert. In seinem Werk *Gegen die Häresien* schreibt Irenäus über eine der zahlreichen Gruppen, deren Lehren er bekämpfte, sie würde erklären, „der Verräter Judas . . . allein habe die Wahrheit erkannt und das Geheimnis des Verrates vollendet; er habe alles Irdische und Himmlische getrennt. Diese Dichtung nennen sie das Evangelium des Judas.“ Diese Auffassung scheint auch im Judasevangelium durch. Es beginnt mit den Worten: „Der geheime Bericht von der Offenbarung, in dem Jesus mit Judas Iskarioth gesprochen hat an acht Tagen, drei Tage, bevor er das Pascha gefeiert hat.“

Im April 2006 veröffentlichte ein Team von Wissenschaftlern den Inhalt dieses sogenannten „Evangeliums“. Der Text der gefundenen Handschrift ist in Koptisch geschrieben, einer Entwicklungsstufe der ägyptischen Sprache. Laut einer C-14-Datierung scheint der Papyruskodex aus dem 3. oder 4. Jahrhundert u. Z. zu stammen. Die Wissenschaftler vermuten jedoch, dass der koptische Text des Judasevangeliums auf ein viel früher verfasstes griechisches Original zurückgeht.

Keiner der Wissenschaftler, die den Text der späteren koptischen Übersetzung untersuchten, ist der Meinung, dass er genaue historische Informationen enthält. Bart Ehrman, einer der Wissenschaftler, die den Text analysierten, erklärt: „Es ist kein von Judas verfasstes Evangelium, noch erhebt es Anspruch darauf. . . . Dieses Evangelium wurde nicht zu Lebzeiten des Judas geschrieben und auch nicht von jemandem, der ihn wirklich kannte . . . Dieses Buch wird uns also keine zusätzlichen Erkenntnisse darüber liefern, was zur Zeit Jesu geschah“.

Dieser alte Text, so hieß es, würde die Figur des Judas in völlig neuem Licht erscheinen lassen. Der Jünger, der Jesus verriet, sei in Wirklichkeit ein Held gewesen — **der Apostel, der wusste, wer Jesus wirklich war, der seinen Herrn am besten verstand** und ihn deshalb auf eigenen Wunsch zur Hinrichtung auslieferte. In dieser apokryphen Schrift erscheint Jesus „als Lehrer und Offenbarer der Weisheit und der Erkenntnis, **nicht als Erlöser, der für die Sünden der Welt sterben wird**“.

Im Judasevangelium lacht Jesus verächtlich über die Unkenntnis seiner Jünger. Judas versteht als einziger der 12 Apostel, wer Jesus wirklich ist. Deshalb weilt Jesus ihn unter vier Augen in „die Geheimnisse des Königreiches“ ein.

#### **Anmerkung: die Rolle des Judas in der Bibel**

◆ „Da fuhr Satan in Judas, genannt Iskariot, der zu den Zwölf zählte. Judas ging zu den Oberpriestern und den Hauptleuten der Tempelwache und besprach mit ihnen, **wie er ihn an sie verraten könnte**. Sie freuten sich darüber und einigten sich darauf, ihm Silbergeld zu geben.“ (Lukas 22:3-5)

◆ „Jesus erwiderte: „Habe ich nicht euch zwölf ausgesucht? Einer von euch ist jedoch ein **Verleumder**.“ Er meinte damit Judas, den Sohn von Simon Iskariot, der ihn verraten würde, obwohl er zu den Zwölf gehörte.“ (Johannes 6:70, 71)

◆ „Das sagte er aber nicht aus Sorge um die Armen, sondern weil er ein **Dieb** war. Er verwaltete die Kasse und stahl immer wieder Geld daraus.“ (Johannes 12:6)

⇒ Judas war ein Dieb, Verleumder und Verräter.

**Anmerkung: die Bedeutung des Todes Jesu**

In der Bibel wird Jesus nicht einfach als beeindruckender Lehrer, sondern in erster Linie als jemand dargestellt, der durch seinen Tod die Menschen von Sünde und Tod befreit:

1. Jesus sagt selbst: „... genauso wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und **sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.**“ (Matthäus 20:28)
2. Am Abend vor seinem Tod sagte er über den Wein beim Abendmahl: „... denn dies steht für mein ‚Blut des Bundes‘, das **für viele vergossen wird, um Sünden zu vergeben.**“ (Matthäus 26:28)
3. „Meine lieben Kinder, ich schreibe euch das alles, damit ihr keine Sünde begeht. Und doch: Wenn jemand eine Sünde begeht, dann haben wir einen Helfer beim Vater, Jesus Christus, einen Gerechten. Und er ist ein **Sühnopfer für unsere Sünden, doch nicht nur für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt.**“ (1. Johannes 2:1, 2)

**5.4.6 Petrus-evangelium**

1886 wurde ein Fragment des „**Petrusevangelium**“ in Ägypten entdeckt. Dieses war bis dahin nur aus Notizen bei Eusebius von Caesarea bekannt. Die Handschrift wird in das frühe 9. Jahrhundert datiert, aber der Text war schon im 2. Jahrhundert in Ägypten verbreitet, wie einige Fragmente davon aus Oxyrhynchos (antike Stadt in Ägypten) belegen.

Dieses apokryphe „Evangelium“ entstand in der **ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts** aufgrund einiger sprachlicher Besonderheiten vermutlich in Syrien. Allgemein geht man davon aus, dass es sich um eine pseudoepigraphische Schrift handelt, die im Namen des bekannten und anerkannten Apostels verfasst wurde, um dem Text Autorität zu verleihen. Eine Mehrheit der Forscher ist überzeugt, dass der Verfasser seine Informationen aus gottesdienstlichen Lesungen aus den kanonischen Evangelien aufnahm und mit anderen Überlieferungen aus dem Gedächtnis niederschrieb. Dies würde die Verbreitung der vier zur Bibel gehörenden Evangelien voraussetzen.

Das apokryphe „Petrusevangelium“ enthält einen verkürzten Bericht über Jesu Tod und Auferstehung mit Petrus als Ich-Erzähler und geht auf Vorgänge rund um den Prozess, den Tod und die Auferstehung Jesu ein. Es sucht Pontius Pilatus zu entlasten und beschreibt fantasiereich ausgeschmückt die Auferstehung Jesu, die vor vielen Zeugen stattfindet. Er beginnt mit dem Händewaschen des Pilatus und weist unhistorischerweise Herodes und den Juden die Alleinschuld an Jesu Tod zu. Der Schreiber kannte die Rechtsverhältnisse in Palästina nicht und sein Text enthält stark antijüdische Züge.

**Anmerkung: die Auferstehung Jesu in der Bibel**

- ◆ „Es hatte **ein großes Erdbeben** gegeben, denn **Jehovas Engel war vom Himmel gekommen**, hatte den Stein weggewälzt und saß jetzt darauf. Er leuchtete wie ein Blitz und seine Kleidung war so weiß wie Schnee. Aus lauter Angst vor ihm zitterten die Wachsoldaten und waren wie versteinert. Der Engel sagte zu den Frauen: „Habt keine Angst! Ich weiß, ihr sucht Jesus, der am Pfahl hingerichtet wurde. Er ist nicht hier, denn **er ist auferweckt worden**, so wie er es gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er gelegen hat.“ (Matthäus 28:2-6)
- ⇒ Die Auferstehung konnte kein Mensch beobachten, selbst nicht die Wachen vor der Gruft.

**5.4.7 Nikodemusevangelium**



Das „**Nikodemusevangelium**“ ist eine apokryphe Schrift über Jesu Tod und Auferstehung. Es wird um 310–320 oder in die Mitte des 4. Jahrhunderts datiert. Der erste Teil ist auch als „**Pilatusakten**“ (lateinisch *Acta Pilati*) bekannt. Dieses „Evangelium“ konzentriert sich auf Personen, die mit den genannten Ereignissen in Verbindung standen. Da Einzelheiten bis hin zu Personen in diesen Texten frei erfunden sind, entbehren sie jeglicher Glaubwürdigkeit.

Die Schrift besteht aus drei Teilen:

#### 1. Darstellung des Prozesses und der Hinrichtung Jesu (Pilatusakten)

Die „Pilatusakten“ (Kap. I–XI) enthalten Ausschmückungen um den Prozess, die Grablegung und die Auferstehung Jesu mit der deutlichen Tendenz, die Figur des Pilatus auf Kosten der jüdischen Führung von der Verantwortung für den Tod Jesu zu entlasten. In einem ausführlichen Auferstehungsbericht bezeugen jüdische Synagogenvorsteher und Priester die Auferstehung.

#### 2. Gefangennahme und Befreiung des Joseph von Arimathäa

Josef von Arimathäas Erfahrungen (Kap. XII–XVI), der nach den kanonischen Evangelien den Leichnam Jesu in seinem eigenen Grab bestattet hat, werden eingehend geschildert und mit den Leiden Jesu parallel gesetzt: Der Hohe Rat lässt Josef zunächst festnehmen und einsperren. Nach vielen Schwierigkeiten und Leiden wird er vom auferstandenen Jesus befreit.

#### 3. Abstieg Christi in die Unterwelt (lateinisch: *Descensus Christi ad inferos*).

Dieser Teil (Kapitel XVII–XXVII) bildet eine wahrscheinlich im 6. Jahrhundert in lateinischer Sprache entstandene Ergänzung, die den Abstieg Christi in die Unterwelt beschreibt und von der Unterwelt als Ort, an dem sich die Seelen der Gerechten seit Adam befinden, berichtet.

Die Bezeichnung „Nikodemusevangelium“ bezieht sich auf die fiktiven Angaben zur Überlieferung am Anfang der Schrift. Dort wird der Text als Übersetzung ins Griechische ausgegeben; als Übersetzer wird „Ananias“ genannt, der ein römisch-kaiserlicher Leibgardist im Offiziersrang gewesen sein soll und einen hebräischen Text als Grundlage habe, der angeblich von Nikodemus stamme.

#### **Anmerkung: die Lehre der Bibel über die Seele**

Auf den Zustand der Toten und die Lehre der Bibel über die Seele wurde schon weiter oben eingegangen. (> [Die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele](#))

#### **5.4.8 Apostelakten** (auch: „Reisen der Apostel“ oder „Taten der Apostel“)

Die Apostelakten sind eine Sammlung aus fünf apokryphen Apostelgeschichten, die in manichäischen Kreisen weite Verbreitung fanden und darum auch als die „manichäischen Apostelakten“ bezeichnet wurden. Sie waren aber auch in der frühen Kirche verbreitet.

#### **Anmerkung: Manichäismus**

Der **Manichäismus** war eine stark von der Gnosis beeinflusste Offenbarungsreligion der Spätantike und des frühen Mittelalters. Der Manichäismus ist nach seinem Gründer, dem Perser Mani (lateinisch *Manes* oder *Manichaeus*, 216 – 276/277 u. Z.), benannt. In der Zeit, in der Mani heranwuchs, war das Perserreich zoroastrisch geprägt, aber Mani wuchs in einem judenchristlichen Umfeld auf. Nach seinen Angaben erlebte er mit zwölf Jahren zum ersten Mal eine Erscheinung seines von Gott gesandten Gefährten, der ihm bis zu seinem vierundzwanzigsten Lebensjahr „all das offenbarte, was war und sein wird, all das, was die Augen sehen, die Ohren hören und der Gedanke denkt“. Er missionierte im Perserreich, seine Anhänger brachten den Manichäismus nach Westen ins Römische Reich, nach Osten bis in das Kaiserreich China.

Seine Lehre enthielt sowohl zoroastrische und christliche als auch buddhistische Elemente. Auch die geistige Strömung des Gnostizismus hatte Einfluss auf Manis Religion. Das führte dazu, dass der Manichäismus im Mittelmeerraum als „Kirche des heiligen Geistes“ auftrat und der Prophet Mani als der von Christus verheißene 'Helfer' (Paraklet; Johannes 14:16) galt.

Zu den Apostelakten gehören 5 Teile:

- Andreasakten (Acta Andreae)
- Johannesakten (Acta Ioannis)
- Paulusakten (Acta Pauli)
- Petrusakten (Acta Petri)
- Thomasakten (Acta Thomae)

Jede dieser fünf Schriften beschäftigt sich jeweils nur mit einem der Apostel. Diese Sammlung wird auch benannt als die „Apostelgeschichten des Leucius“ nach dem angeblichen Verfasser Leucius Charinus. Leucius gibt sich als Schüler des Apostels Johannes aus.

Es ist nicht sicher, ob diese Sammlung auf die Manichäer selbst zurückgeht, oder ob sie nur von ihnen gebraucht wurde. Jedoch ist sicher, dass die „Apostelakten“ dort einen hohen Stellenwert besaßen und dass sie inhaltlich mit den manichäischen Lehren weitgehend übereinstimmen. Zitiert werden die Apostelakten mehrfach vom „manichäischen Psalmenbuch“. Da diese Schrift ungefähr im letzten Drittel des dritten Jahrhunderts entstanden ist, ist der Zeitpunkt für die Entstehung der Sammlung spätestens zu dieser Zeit anzusiedeln, die einzelnen Teile sind jedoch bereits früher zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten entstanden.

Wir finden in diesen Schriften die Auffassung der Manichäer, einer „christlichen“ Sekte, dass Jesus nicht an einen Pfahl genagelt worden und **nicht auf Verlangen der Juden (und durch die Römer) getötet worden** sei.

**Anmerkung: die Aussage des heiligen Buches des Islam (Koran)**

„Und weil sie nicht (an Jesum) geglaubt und wider Maria große Lästerungen ausgestoßen haben, darum haben wir sie verflucht. Auch weil sie gesagt haben: „Wir haben den Messias, den Jesus, Sohn Marias, den Gesandten Allahs, getötet.“ Sie haben ihn aber nicht getötet und nicht gekreuzigt, sondern einen anderen, der ihm ähnlich war.“ (4. Sure [En-Nisa]:157, 158; *nach der Übersetzung von Ludwig Ullmann*)

**Anmerkung: die Aussage der Bibel über Jesu Tod**

♦ „Wieder wandte sich Pilatus an das Volk: „Und was soll ich mit dem machen, den ihr König der Juden nennt?“ Und wieder schrien sie: „**An den Pfahl mit ihm!**“ „Warum? Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?“ fragte Pilatus weiter. Doch sie schrien nur noch lauter: „An den Pfahl mit ihm!“ Pilatus ließ Barabbas also frei, um die Menge zufriedenzustellen, und gab den Befehl, Jesus auszupeitschen und zur Hinrichtung am Pfahl abzuführen. Die Soldaten brachten Jesus nun in den Hof des Prätoriaums und riefen die ganze Truppeneinheit zusammen. ... Doch **Jesus stieß einen lauten Schrei aus und starb.**“ (Markus 15:12-16, 37)

⇒ Die Bibel spricht in unzähligen Versen über Jesu Tod. Er gab sein Leben, um Menschen von der Sünde und dem Tod zu erretten.

Außerdem sprechen sich die apokryphen Paulus- und Petrusakten für **vollständige sexuelle Enthaltensamkeit** aus und behaupten sogar, die Apostel hätten Frauen dazu geraten, sich von ihrem Mann zu trennen.

**Anmerkung: die Aussage der Bibel über die Ehe**

♦ „Doch wegen der weitverbreiteten sexuellen Unmoral **soll jeder Mann seine eigene Frau haben und jede Frau ihren eigenen Mann.** Der Mann soll seiner Frau das geben, was ihr zusteht, und genauso die Frau ihrem Mann. ... Wenn irgendein Bruder eine ungläubige Frau hat und sie einverstanden ist, bei ihm zu bleiben, **dann soll er sie nicht verlassen.** Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, der einverstanden ist, bei ihr zu bleiben, **dann soll sie ihn nicht verlassen.**“ (1. Korinther 7:2, 3, 12, 13)

⇒ Eine sexuelle Enthaltensamkeit wird in der Bibel nicht gelehrt.

**5.4.9 Barnabasbrief**

Beim Barnabasbrief handelt es sich nicht um einen Brief im eigentlichen Sinn, sondern eher um ein theologisches Traktat. Der Autor des Briefes ist unbekannt und er ist auch nicht an eine Gemeinde adressiert. Diese Schrift sollte nicht mit dem sogenannten „Barnabasevangelium“ verwechselt werden.

Der Name des Autors mag ein Schreiber namens Barnabas gewesen sein, doch die Verbindung mit dem neutestamentlichen Barnabas gilt als ausgeschlossen, da das Werk nach der Zerstörung Jerusalems datiert werden konnte, die der Barnabas der Bibel nicht mehr erlebt hat. Der „Barnabasbrief“ ist antijüdisch. Er wird zuerst in Alexandrien erwähnt, so dass vermutet wird, dass er dort entstanden ist. Der „Barnabasbrief“ wird zumeist aufgrund historischer Bezüge (Kap. 16, Verse 3–4) auf die Zeit zwischen der Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem (70 u. Z.) und dem Bar-Kochba-Aufstand (132 u. Z.) datiert. Dieser apokryphe Brief nimmt auf den ersten kanonischen Brief des Apostels Petrus Bezug (siehe [1. Petrus](#)).

Obwohl der Brief einigen Kirchenvätern (Clemens von Alexandria, Origenes und Hieronymus) als kanonisch galt, lehnte dagegen Eusebius von Caesarea den Barnabasbrief als häretisch (von der Kirchenlehre abweichend, ketzerisch) ab, weil die jüdische Lehre in dieser Schrift als *überholt* und

*abgeschafft* dargestellt wird. Gemäß dieser Schrift würden die Juden das ihr eigenes Gesetz aufgrund ihrer wörtlichen Auslegung nicht richtig verstehen. Die richtige Interpretation sei die allegorische. Die Anordnungen Gottes über Opfer, Beschneidung und Speisen seien von Anfang an in einem höheren, geistigen Sinn gemeint gewesen, ihre körperliche Durchführung sei auch in vorchristlicher Zeit nie Gottes Wille gewesen. Zudem würden die Juden die Schrift nicht verstehen, weil „ein böser Engel sie beschwatzte.“ **Damit widerspricht der Barnabasbrief entscheidend der biblischen Lehre.**

#### **Anmerkung: Der Standpunkt Jesu zum mosaischen Gesetz**

♦ Jesus sagte: „Denkt nicht, ich bin gekommen, um das Gesetz oder die Schriften der Propheten abzuschaffen. Ich bin nicht gekommen, um abzuschaffen, sondern um zu erfüllen.“ (Matthäus 5:17)

⇒ Viele Prophezeiungen, Vorbilder und Opfervorschriften fanden ihre Erfüllung durch Jesus Christus. Das mosaische Gesetz hatte einen Vorbildcharakter und erfüllte seinen von Gott vorgesehenen nützlichen Zweck.

#### **5.4.10 1. Clemensbrief**

Der erste Clemensbrief ist ein frühchristlicher Brief der Gemeinde in Rom an die Gemeinde in Korinth, da es dort zu jener Zeit große Probleme unter den Christen gab. Er wird Clemens von Rom zugeschrieben und wurde kurz um 100 u. Z. verfasst. Der Brief hat historischen Wert, da er Einblick in die Christengemeinden der damaligen Zeit gibt.

Die Gemeinde in Rom beanspruchte für sich damals eine besondere Autorität. Der Brief nennt nicht Clemens als Absender, sondern „die Gemeinde Gottes, die in Rom weilt“. Der Brief wäre demnach ein Gemeindebrief, nicht der Brief einer Einzelperson. Er wird in der Tradition namentlich einem Clemens zugeschrieben, der wohl der „*oberste Presbyter*“ der römischen Gemeinde war, so wie er auch im Kapitel 40 des Briefes, bei der Beschreibung der Gemeindestrukturen, genannt wird: „*Dem obersten Priester sind nämlich eigene Verrichtungen zugeteilt, auch den Priestern ist ihr eigener Platz angewiesen und den Leviten obliegen eigene Dienstleistungen; der Laie ist an die Laienvorschriften gebunden.*“

#### **Anmerkung: Der Standpunkt der Bibel zur Autoritätsausübung**

♦ Jesus sagte: „Ihr aber, lasst euch **nicht Rabbi nennen**, denn nur einer ist euer Lehrer und ihr seid alle Brüder. Nennt außerdem **niemanden auf der Erde Vater**, denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel. Auch lasst euch **nicht Führer nennen**, denn nur einer ist euer Führer, der Christus.“ (Matthäus 23:8-10)

♦ Petrus gab Aufsehern den Rat: „Spielt euch nicht als Herren über die auf, die Gottes Erbe sind, sondern werdet Vorbilder für die Herde.“ (1. Petrus 5:3)

⇒ Einzelne Älteste oder sogar ganze Versammlungen sollten sich nicht über andere erheben. Aufseher sollten keine religiöse Titel annehmen. Der Bischof von Rom erlangte mit der Zeit eine Vormachtsstellung unter den Christengemeinden. Diese Entwicklung begann offensichtlich schon zur Zeit des Clemens (siehe [Das Entstehen der Geistlichkeit und des Papsttums](#)).

Laut Irenäus hatte Clemens angeblich noch Kontakt mit den Aposteln und er erwähnt auch die Probleme der korinthischen Gemeinde sowie den Brief des Clemens. Eine Gleichsetzung dieses Clemens mit dem Autor des Clemensbriefes ist naheliegend.

Der Brief wurde auf Griechisch verfasst. Als Entstehungszeitpunkt wird die Zeit um 100 u. Z. angenommen.

#### 5.4.11 2. Clemensbrief

Seine Bezeichnung als Brief ist irreführend, da der Text ist eher eine Vorlage zu einer Predigt ist. Im Zentrum steht die Mahnung zur Umkehr. Er ist nicht adressiert und schließt mit einem „Amen“.

Der zweite Clemensbrief ist unter anderem von Interesse, da er **verschiedene Schriftstellen aus den Evangelien und Paulusbriefen zitiert**. Die Datierung wird mittels indirekter Hinweise vorgenommen, da der Text keine Bezugnahmen zu historisch datierbaren Ereignissen enthält. Die im Brief behandelten Fragestellungen gelten als Theologie der Mitte des zweiten Jahrhunderts, bevor gnostische Strömungen unter den Christen auftraten. Dementsprechend wird eine Entstehung des Briefes in den Jahren 120–170 u. Z. angenommen.

Der Autor des Briefes ist unbekannt. Die Bezeichnung „Zweiter Clemensbrief“ mag daher stammen, dass die kirchliche Tradition Clemens von Rom zwei Briefe zuschrieb. Abgesehen davon, dass der Text keine Hinweise auf einen Autor enthält, wird heute auch aufgrund des vom als echt angesehenen 1. Clemensbrief abweichenden Schreibstils eine Autorschaft des Clemens ausgeschlossen. Ebenso ist der Entstehungsort unbekannt.

#### 5.4.12 Barnabasevangelium

Dieses „Evangelium“ wird zwar offiziell nicht zu den Apokryphen gezählt, weil es historisch nicht in den ersten Jahrhunderten nachgewiesen ist. Trotzdem wird es hier ausführlich behandelt, weil es **im Islam für das einzige authentische Evangelium gehalten** wird, das nicht wie die vier kanonischen Evangelien angeblich verfälscht wurde.

##### **Anmerkung: Bedeutung des „Barnabasevangeliums“ im Islam**

Warum treten Muslime derart vehement für dieses Evangelium ein? Weil es vorgibt, das einzige Evangelium von einem Augenzeugen des Lebens Jesu zu sein, und den Anspruch erhebt, die Wahrheit über das Christentum zu enthalten. Gleichzeitig lehnt es die grundlegenden christlichen Glaubenssätze ab, die auch der Islam verwirft: Das Barnabasevangelium leugnet die Gottessohnschaft Jesu, seinen Erlösertod am Kreuz und seine Auferstehung. Damit wird es als 'christliches' Evangelium zum Kronzeugen gegen das - wie Muslime meinen, entartete und verfälschte - paulinische Christentum, während es gleichzeitig die Aussagen des Korans bestätigt. Daß die wahre christliche Offenbarung also nicht mit dem Islam im Widerspruch steht, sondern mit ihr harmoniert ist ein immer wieder vorgebrachtes muslimisches Dogma, das - aus muslimischer Sicht - durch das Barnabasevangelium bestätigt wird.

Das Evangelium, das jüdische, christliche und muslimische Elemente in sich vereinigt, schildert die Lebensgeschichte von Jesus Christus und seinen Jüngern von der Ankündigung der Geburt Jesu bis zu seinem Tod, es berichtet von Jesu Wundern, seinen Gleichnisse und Belehrungen, vom letzten Abendmahl, dem Verrat, dem Prozeß und der Kreuzigung, der das Barnabasevangelium eine islamische Deutung gibt: nicht Jesus, sondern Judas stirbt am Kreuz. Diese 'Ersatztheorie', die besagt, dass Judas mit Jesus verwechselt wurde und an seiner Stelle am Kreuz starb, ist heute die wohl am häufigsten anzutreffende Meinung unter muslimischen Theologen über die Kreuzigung. Die einzige Aussage des Korans über die Kreuzigung in Sure 4,157-158 spricht nur in dunklen Andeutungen über das Ereignis und könnte so ausgelegt werden, dass nicht Jesus, sondern ein anderer gekreuzigt wurde. Mit der Erklärung, dies sei Judas gewesen, legt das Barnabasevangelium gewissermaßen den Koran aus.

(Das Barnabasevangelium - Wahres Evangelium oder Mittelalterliche Fälschung von Dr. Christine Schirmacher)

Das sogenannte "Barnabasevangelium" behauptet vom Apostel Barnabas geschrieben worden sein und soll angeblich aus dem 1. Jahrhundert stammen.

Dieses „Evangelium“ wird von zwei Textzeugen bestätigt, einer **italienischen Handschrift**, die vermutlich in das Ende des 16. Jahrhunderts zu datieren ist und heute in Wien aufbewahrt wird, und einer lückenhaften **spanischen Handschrift** aus dem 18. Jahrhundert, die kürzlich in Sydney wiederentdeckt wurde. Man weiß jedoch sehr wenig über die Herkunft der Originalschrift; die Datierungen reichen von der Antike bis ins frühe 17. Jahrhundert.

Gegen Ende des 5. Jahrhunderts wird von Papst Gelasius I ein "Barnabasevangelium" erwähnt, das von Christen nicht gelesen werden soll, da es ketzerisch ist. Das Buch ist aber gnostischer Herkunft und hat nichts mit dem "Barnabasevangelium" zu tun, das hier beschrieben wird.

Über die Niederschrift des Originals gibt es zwei Meinungen:

- ◆ Während der letzten ca. 25 Jahre hat die Hypothese, dass das Barnabasevangelium von einem Mauren um das Jahr 1600 in Spanien geschrieben wurde, an Zustimmung gewonnen. Es gibt einen Verweis auf das Barnabasevangelium in einem maurischen Manuskript, das im Jahr 1643 entstand. Die Verfechter der Mauren-Hypothese nehmen für gewöhnlich an, dass der spanische Text das Original sei und der italienische von diesem abstamme.

- ◆ Für andere deutet der im Barnabasevangelium enthaltene Text eher auf die Priorität des italienischen Textes hin. Dafür werden zwei Argumente angeführt:

1. Die direkten **Aussprüche** in Italienisch **von Dante Alighieri** (1265–1321), die im spanischen Manuskript nur in der freien Übersetzung vorliegen, müssen zur Originalschrift gehören. Wenn aber der spanische Text eine Übersetzung aus dem Italienischen darstellt, dann kann das Original nicht aus einem spanischen Umfeld stammen.

2. Das „Barnabasevangelium“ erwähnt das **Jubeljahr**, das damals alle 100 Jahre gefeiert werden sollte. Dies kann aber nur zur Zeit von Papst Bonifazius VIII. gegolten haben, denn er hatte festgelegt, dass das Jubeljahr alle 100 Jahre zu feiern sei. Nach seinem Tod im Jahr 1343 wurde dieses Dekret rückgängig gemacht: Das Jubeljahr sollte dann wieder - wie in biblischen Zeiten - alle 50 Jahre gefeiert werden.

Auffällig ist, dass oft aus der Vulgata (**390-405 u. Z.**) zitiert wird. Aber die Bezugnahmen auf Dante (1265–1321) deuten frühestens auf das **14. Jahrhundert** als Zeit der Niederschrift hin. Auf jeden Fall ist die **Behauptung, dass das „Barnabasevangelium“ aus dem 1. Jahrhundert u. Z. stammt und von biblischen Barnabas geschrieben wurde, völlig haltlos**. Der Autor war mit hoher Wahrscheinlichkeit ein zum Islam konvertierter Christ, da er begrenzte Kenntnisse von beiden Kulturen hatte. Es gibt keine Textüberlieferung vor dem 16. Jahrhundert, und es wird auch von keinem islamischen Autor vor dieser Zeit erwähnt.

Obwohl das "Barnabasevangelium" angibt, vom Apostel Barnabas geschrieben worden zu sein, kann es sich auch aus anderen Gründen nicht um den Barnabas aus den Christlichen Griechischen Schriften handeln. Das machen folgende Tatsachen deutlich:

- ◆ Das "Barnabasevangelium" hält die Beschneidung für heilsnotwendig (Barnabas 2).
- ⇒ Der biblische Barnabas hat dies nie gelehrt.

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel über die Beschneidung**

◆ „Nun kamen einige Männer aus Judäa herunter und fingen an, die Brüder zu lehren: „Wenn ihr euch nicht **nach dem Brauch des Moses beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden.**“ Nachdem es jedoch zu **erheblichen Meinungsverschiedenheiten und Diskussionen zwischen ihnen und Paulus und Barnabas** gekommen war, ordnete man an, dass Paulus, Barnabas und einige von den anderen wegen dieser Frage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten.“ (Apostelgeschichte 15:1, 2)

⇒ Paulus und Barnabas waren diejenigen, mit denen die Beschneidungsbefürworter Meinungsverschiedenheiten hatten.

- ◆ Das "Barnabasevangelium" polemisiert gegen das Evangelium, das Paulus predigte.
- ⇒ Der biblische Barnabas war ein loyaler Mitarbeiter des Paulus, der zusammen mit ihm dasselbe Evangelium verkündigte.

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel bezüglich Paulus und Barnabas**

◆ „Nachdem **Barnabas und Saulus** die Hilfsaktion in Jerusalem völlig abgeschlossen hatten ...“ (Apostelgeschichte 12:25)

◆ „... sagte der heilige Geist: „Sondert mir **Barnabas und Saulus** für die Aufgabe aus. ...“ (Apostelgeschichte 13:2)

◆ „... folgten viele von den Juden und den Proselyten, die Gott anbeteten, **Paulus und Barnabas**. Die beiden sprachen dann mit ihnen und spornten sie an, sich weiter der unverdienten Güte Gottes als würdig zu erweisen.“ (Apostelgeschichte 13:43)

◆ „Sie setzten eine Verfolgung gegen **Paulus und Barnabas** in Gang.“ (Apostelgeschichte 13:50)

⇒ Saulus war die hebräische Form, während Paulus die römische Form des Namens des von Jesus nach seiner Auferstehung ausgewählten Apostels war. Anfänglich wird Barnabas als erster genannt, weil er der Mentor des Paulus war. Später erscheint Paulus als erster, da er beim Predigen die Führung übernahm. Barnabas hatte eine enge Gemeinschaft mit Paulus, die sich über viele Jahre erstreckte. Es gab zwischen beiden keine konträren Auffassungen über die gute Botschaft, die sie predigten.

- ◆ Das "Barnabasevangelium" weicht in vier fundamentalen Punkten von der Auffassung der

kanonischen Schriften ab:

### 1. der Messias Jesus

Das "Barnabasvangelium" leugnet, dass Jesus der Messias ist. Gleichzeitig nennt es ihn aber den Christus. Dabei ist Christus die griechische Bezeichnung für den Messias. Diesen Widerspruch hätte sich der griechisch sprechende Barnabas der Bibel nicht geleistet.

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel über den Messias**

- ♦ „Da umringten ihn die Juden und fragten: „Wie lange lässt du uns noch im Ungewissen? **Wenn du der Christus bist, dann sag es uns klar und deutlich.**“ Jesus antwortete: „**Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt mir nicht.** Die Taten, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, sind mein Zeuge.“ (Johannes 10:24, 25)
  - ♦ „Doch all das wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass **Jesus der Christus ist**, der Sohn Gottes, und damit ihr, weil ihr glaubt, durch seinen Namen Leben habt.“ (Johannes 20:31)
- ⇒ In der Bibel wird an unzähligen Stellen bestätigt, dass Jesus der Messias oder Christus ist. Er hat alle Prophezeiungen, die in den Hebräischen Schriften über den Messias geäußert wurden, erfüllt.

### 2. Gottessohnschaft Jesu

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel über Gottes Sohn**

- ♦ „Der Engel antwortete ihr: „Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird auf dir ruhen. Darum wird der, der geboren wird, heilig und Gottes Sohn genannt werden.“ (Lukas 1:35)
- ⇒ Jesus wird in der Bibel 'Gottes Sohn' genannt. Damit soll nicht zum Ausdruck gebracht werden, dass Jesus Gott gleich wäre. Eine Dreieinigkeit wird in der Bibel nicht gelehrt.

Warum wird Gott „Vater“ und Jesus „Sohn Gottes“ genannt? Das bedeutet nicht, dass Gott eine Frau hat, so wie ein Mann eine Frau haben muss, um Vater werden zu können. Wenn die Bibel Gott als Vater bezeichnet, ist damit gemeint, dass er der Urheber aller Dinge ist. Mit anderen Worten, er erschuf sie. Zum Beispiel wird Adam als „Sohn Gottes“ bezeichnet (Lukas 3:38). Der Bericht über die Erschaffung Adams zeigt, dass er aus Staub (= den Elementen der Erde) gemacht wurde. Er war nicht ein Kind von menschlichen Eltern (1. Mose 2:7). Auch Jesus hatte wie Adam keinen menschlichen Vater. Sein Leben kam von Gott.

Außerdem sagt Gott zu allen Menschen, die sich an seine Anweisungen halten und ihn auf eine Weise anbeten, die ihm gefällt, folgendes: „Ich werde euer **Vater** sein und ihr werdet meine **Söhne und Töchter** sein.“ (2. Korinther 6:18)

Selbst Menschen, die vor Gott nicht die gleiche Stellung wie Jesus Christus innehaben, können als seine „Söhne und Töchter“ die Anerkennung Gottes erlangen.

### 3. Erlösertod Jesu

#### **Anmerkung: die Aussage der Bibel über den Tod Jesu als Erlösung der Menschen**



- ◆ „... genauso wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein **Leben als Lösegeld für viele** zu geben.“ (Matthäus 20:28)
- ⇒ Nach eigener Aussage ist Jesus auf die Erde gekommen, um sein Leben als ein Lösegeld zu geben.
- ◆ „Dieser Mann [Jesus] hat jedoch für alle Zeiten ein einziges **Opfer für Sünden** dargebracht und sich an die rechte Seite Gottes gesetzt.“ (Hebräer 10:12)
- ⇒ Jesu Tod hatte die Funktion eines Opfertodes.

#### 4. Auferstehung Jesu

##### **Anmerkung: die Aussage der Bibel über die Auferstehung Jesu**

- ◆ „Von da an erklärte Jesus seinen Jüngern, dass er nach Jerusalem gehen und durch die Ältesten, Oberpriester und Schriftgelehrten viel leiden muss, man ihn töten wird und er **am dritten Tag auferweckt** wird.“ (Matthäus 16:21)
- ⇒ Schon zu Lebzeiten sagte Jesus voraus, dass er auferweckt werden würde.
- ◆ „Es hatte ein großes Erdbeben gegeben, denn Jehovas Engel war vom Himmel gekommen, hatte den Stein weggerollt und saß jetzt darauf. ... Der Engel sagte zu den Frauen: „Habt keine Angst! Ich weiß, ihr sucht Jesus, der am Pfahl hingerichtet wurde. Er ist nicht hier, denn **er ist auferweckt worden, so wie er es gesagt hat.**“ (Matthäus 28:2, 5, 6)
- ⇒ Der Engel, der bei der Auferweckung dabei war, bezeugte die Auferweckung Jesu.
- ◆ „Zu den ersten Dingen, die ich euch weitergegeben und die ich auch selbst empfangen habe, gehörte, dass Christus gemäß den Schriften für unsere Sünden starb und begraben wurde, ja dass er gemäß den Schriften **am dritten Tag auferweckt** wurde und dass er Kephias erschien, dann den Zwölf. Später **erschien er mehr als 500 Brüdern auf einmal**, von denen die meisten noch unter uns sind, einige aber sind gestorben. Danach erschien er Jakobus, dann allen Aposteln. Als Letztem von allen erschien er auch mir, gewissermaßen einem vorzeitig Geborenen.“ (1. Korinther 15:3-8)
- ⇒ Hunderte von Augenzeugen konnten die Auferweckung Jesu bestätigen, da sie ihn nach seiner Auferstehung zu Gesicht bekamen.

Das sogenannte "Barnabasevangelium" ist eine **irreführende, die Tatsachen verdrehende Schrift aus dem Mittelalter**.

Außerdem gibt es im "Barnabasevangelium" viele historische und geographische Fehler, so dass deutlich wird, dass der Autor weder Palästina jemals besucht noch im ersten nachchristlichen Jahrhundert gelebt haben kann.

##### **Geographische und historische Fehler:**

- ◆ Im "Barnabasevangelium" ist Nazareth ein Ort an der Küste des Sees Genezareth.
- ⇒ Nazareth liegt jedoch auf einem Hügel. (Barnabas 20)
- ◆ Jesus steigt nach dem Bericht des "Barnabasevangeliums" vom See Genezareth nach Kapernaum hinauf.
- ⇒ Kapernaum liegt jedoch direkt am See Genezareth.
- ◆ Es wird berichtet, dass Jesus in ein Schiff gestiegen und nach Jerusalem gefahren sei.
- ⇒ Jerusalem liegt jedoch im Landesinneren und ist nicht per Schiff erreichbar.

- ◆ Ninive liegt nach der Beschreibung des "Barnabasevangeliums" in der Nähe der Mittelmeerküste. (Barnabas 63)
  - ⇒ Es ist jedoch am Tigris im Landesinnern gelegen.
- ◆ Er wird von 600.000 römischen Soldaten in Palästina berichtet.
  - ⇒ So viele Soldaten gab es im ersten nachchristlichen Jahrhundert jedoch möglicherweise nur im gesamten Römischen Reich, keinesfalls jedoch in Palästina.
- ◆ Das "Barnabasevangelium" berichtet von 17.000 Pharisäern zur Zeit der Hebräischen Schriften. (Barnabas 145)
  - ⇒ Die Partei der Pharisäer entstand jedoch erst im zweiten vorchristlichen Jahrhundert.
- ◆ Das "Barnabasevangelium" beschreibt einen europäischen Sommer: "alles trägt Frucht".
  - ⇒ In Palästina regnet es jedoch im Winter, und im Sommer ist das Land trocken.
- ◆ Das "Barnabasevangelium" behauptet, dass die Römer zur Zeit von Jesus die Provinz Judäa für immer verließen. (Barnabas 152)
  - ⇒ Die Römer (Byzantiner) wurden aber erst im 7. Jahrhundert durch den Islam aus der Levante vertrieben.
- ◆ Die Zeitangaben zur Geburt Jesu im "Barnabasevangelium" stimmen im Verhältnis zu den Amtszeiten des Pilatus, Ananias und Kaiphas nicht mit der historischen Überlieferung überein. (Barnabas 3)

Trotz der Tatsache, dass diese Schrift

- weder von dem biblischen Barnabas geschrieben wurde,
- noch aus dem 1. Jahrhundert stammt,
- und viele historische und geographische Fehler aufweist,

hat das „Barnabasevangelium“ im Islam weite Verbreitung gefunden und aus ihm stammen viele Belege gegen die Bibel. Im Islam ist man der Meinung, dass die Christenheit dieses Evangelium zurückhält und dass dieses Buch die letzte Wahrheit über das Leben und die Lehre von Jesus Christus enthält. Obwohl im Text des „Barnabasevangeliums“ islamische Vorstellungen vertreten werden, gibt es doch erhebliche Differenzen zur islamischen Lehre. Historiker nehmen an, dass der Verfasser ein zum Islam konvertierter Christ war, der über Kenntnisse in beiden Traditionen verfügte.

Selbst wenn viele apokryphe Schriften nicht in einer betrügerischen Absicht geschrieben wurden, so enthalten sie erhebliche geschichtliche, geographische und andere Mängel, die es unmöglich machen, auch nur ansatzweise darüber nachzudenken, ob sie vielleicht zum inspirierten Wort Gottes gehören könnten. Die überwiegende Zahl der apokryphen Schriften unterstützt menschliche Philosophien, die nichts mit der Botschaft der Bibel gemein haben. Nur wenige Schriften haben einen gewissen historischen Wert.

**Anmerkung: Die Aussage der Bibel zur menschlichen Philosophie**

„Passt auf, dass euch **niemand durch die Philosophie und inhaltslose, irreführende Ideen gefangen nimmt**, die sich auf menschliche Traditionen und die elementaren Dinge der Welt stützen und nicht auf Christus.“ (Kolosser 2:8)

Es besteht absolut keine Verbindung zwischen der Bibel und menschlichen Philosophien.

**Dritte Zusammenfassung:**

**Ein Vergleich der 27 kanonischen Bibelbücher mit den Apokryphen zeigt, dass die apokryphen Schriften nicht mit den inspirierten Schriften vergleichbar sind und deshalb mit Recht nicht zum Bibelkanon gehören.**

Wenn wir uns ein **Urteil über die Bibel bilden** wollen, dürfen wir nicht den Fehler machen, ...

- uns von der Denk- und Handlungsweise der vom Weg, den Jesus aufzeigte, abgewichenen Christenheit beeinflussen zu lassen,
- unsere Augen vor den großen Unterschieden zwischen den kanonischen Schriften und den Apokryphen zu verschließen,
- die überzogene Kritik sogenannter Gelehrten zu übernehmen und
- die menschliche Philosophie überzubewerten.

Die heiligen Schriften bilden als Sammlung der Schriften vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung ein vollständiges Buch, eine vollständige Bibliothek, und sind alle von dem einen höchsten Autor inspiriert. Sie sollten nicht in zwei Teile aufgeteilt werden, so dass einem Teil geringerer Wert beigemessen würde. Die Hebräischen Schriften und die Christlichen Griechischen Schriften sind füreinander unerlässlich. Die letzteren ergänzen die ersteren, so dass sie gemeinsam das vollständige Buch göttlicher Wahrheit bilden. *Alle 66 Bibelbücher zusammen* bilden die eine Bibliothek der Heiligen Schrift.

Verfasser: Prof. Dr. h.c. Abdurrahim Vural